



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Inserionsgebühren für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdruck 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 606. Morgen-Ausgabe.

Dreihundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonnabend, den 28. December 1872.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen deutschen Post-Bundes-Gebiete mit Porto 2 Thlr. 15 Sgr.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Postanstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

In Breslau sind neue Pränumerations-Bogen in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Abalbertstraße 1, bei Hrn. Julius Grund.
 Albrechtsstraße 27, bei Hrn. D. Lauterbach.
 Albrechtsstraße 40, bei Hrn. W. Zentler.
 Altbäckerstraße 42, bei Hrn. Böse.
 Am Obereschel. Bahnhof 1, bei Hrn. Traug. Pohl.
 Antonienstraße 4, bei Hrn. Knecht.
 Antonienstraße 20, bei Hrn. Scharfenberg.
 Bahnhofstraße 7, bei Hrn. Ofner.
 Bahnhofstraße 8, bei Hrn. Franstly.
 Bahnhofstraße 18, bei Hrn. Grundmann.
 Berlinerplatz 13, bei Hrn. Rudolph.
 Berlinerstraße 2, bei Hrn. Grubf.
 Bohrauerstraße 13, bei Hrn. Ziebold.
 Breitenstraße 33/34, bei Hrn. E. Friedrich.
 Breitenstraße 40, bei Hrn. Hoyer.
 Bürgerwerder, a. d. Kafernen, bei Hrn. W. u. Th. Sellling.
 Friedrich-Wilhelmsstraße 2a, bei Hrn. Drabniz.
 Friedrich-Wilhelmsstraße 3a, bei Hrn. Piescha.
 Friedrich-Wilhelmsstraße 5, bei Hrn. E. J. Jung.
 Friedrich-Wilhelmsstraße 13 u. 50, bei Hrn. Schmidt.
 Friedrich-Wilhelmsstraße 21, bei Hrn. Weigelt.
 Friedrich-Wilhelmsstraße 35, bei Hrn. Alb. Raffante.
 Friedrich-Wilhelmsstraße 58b, bei Hrn. Melde.
 Friedrich-Wilhelmsstraße 71, bei Hrn. Julius Adam.
 Kleine Feldgasse 1, bei Hrn. F. W. Lucas.
 Große Feldgasse 7, bei Hrn. Kirchhof.
 Gartenstraße 5, bei Hrn. Friedr. Bruschke.
 Gartenstraße 7, bei Hrn. Reinh. Grubn.
 Gartenstraße 20, bei Hrn. Rüdert.
 Gartenstraße 23b, bei Hrn. S. Stelzer.
 Gartenstraße 23c, bei Hrn. Arlt.
 Gartenstraße 38, bei Hrn. Jul. Friedrich.
 Gräbnerstraße 1, bei Hrn. Buschmann.
 Gräbner- u. Holstei-Strassen-Ecke, bei Hrn. W. Plögle.
 Gräbnerstraße 17, bei Hrn. Wichtl.
 Alte Graupenstraße 19, bei Hrn. Friedmann.
 Grüne Baumstraße 2, bei Hrn. Knuschke.
 Grünstraße 5, bei Hrn. E. Schirmer.

Grünstraße 17, bei Hrn. Paul Vogel.
 Kleine Grogengasse 32, bei Hrn. E. L. Zahn.
 Heilige-Geiststraße 15, bei Hrn. G. Ulenide.
 Hintermarkt 1, bei Hrn. Körber.
 Höfenerstraße 9, bei Hrn. Gustav Vogt.
 Juckenstraße 33, bei Hrn. Oscar Gieser.
 Karlsplatz 3, bei Hrn. Kraniger.
 Karlsstraße 30, bei Hrn. Holzbecher.
 Neue Kirchstraße 7, bei Hrn. Saebisch.
 Kleinburgerstraße 2, bei Hrn. F. S. Pohl.
 Kleinburgerstraße 4, bei Hrn. Geppert.
 Klosterstraße 1, bei Hrn. Kirchhoff.
 Klosterstraße 11, bei Hrn. A. Hiller.
 Klosterstraße 3, bei Hrn. Steinig.
 Klosterstraße 18, bei Hrn. Hübner.
 Klosterstraße 35, bei Hrn. Wätzsche.
 Klosterstraße 90a, bei Hrn. Schwarzer.
 Königsplatz 3b, bei Hrn. Wilh. Dugas.
 Königsplatz 4, bei Hrn. Schaded.
 Kupferschmiedestraße 14, bei Hrn. Fedor Niedel.
 Kupferschmiedestraße 25, bei Hrn. Meyer u. Illmer.
 Kupferschmiedestraße 49, bei Hrn. Biemannski.
 Lehndamm 24, bei Hrn. A. Fuhrmann.
 Mariannenstraße 10, bei Hrn. A. Kuschel.
 Mariannenstraße 18, bei Hrn. W. Fraustadt.
 Mauritiusplatz 1/2, bei Hrn. J. Priemer.
 Matthiasstraße 3, bei Hrn. D. Hübner.
 Matthiasstraße 12, bei Hrn. W. Guth.
 Matthiasstraße 17, bei Hrn. Wallofsch.
 Matthiasstraße 59/60, bei Hrn. Warmbrunn.
 Matthiasstraße 65, bei Hrn. Gigas.
 Matthiasstraße 76, bei Hrn. Laube.
 Matthiasstraße 90, bei Hrn. Camennisch.
 Neumarkt 12, bei Hrn. Müller.
 Neumarkt 13, bei Hrn. W. Kustl.
 Neumarkt 21, bei Hrn. Saffran.
 Neumarkt 30, bei Hrn. Tige.
 Nikolaistraße 13, bei Hrn. A. Ehrlich.

Nikolaistraße 21, bei Hrn. Köbler.
 Nikolaistraße 33, bei Hrn. E. F. Gerlich.
 Nikolaistraße 35, bei Hrn. Ledlberg.
 Nikolaistraße 73, bei Hrn. Reichel.
 Nikolai-Stadtgraben 6c, bei Hrn. Gottwald.
 Oderstraße 1, bei Hrn. Bisternid.
 Oderstraße 16, bei Hrn. Oscar Vogt.
 Odlauerstraße 9, bei Hrn. Eduard Scholz.
 Odlauerstraße 17, bei Hrn. G. Sperlich.
 Odlauerstraße 21, bei Hrn. S. G. Schwarz.
 Odlauerstraße 34, bei Hrn. Gebr. Hed.
 Odlauerstraße 36/37, bei Hrn. Lobe.
 Odlauerstraße 42, bei Hrn. C. G. Felsmann.
 Odlauerstraße 52, bei Hrn. Kießer.
 Odlauerstraße 65, bei Hrn. R. Beer.
 Odlauerstraße 70, bei Hrn. Wättner.
 Paradiesgasse 10c, bei Hrn. Herm. Finster.
 Reußstraße 1, bei Hrn. Fegler.
 Reußstraße 11, bei Hrn. Vogt.
 Reußstraße 37, bei Hrn. Sonnenberg.
 Reußstraße 55, bei Hrn. Weis.
 Ring, am Rathhause 10, bei Hrn. Herm. Strata.
 Rosenthalerstraße 4, bei Hrn. Gufinde.
 Rosenthalerstraße 8, bei Hrn. Wilh. Hanke.
 Rosenthalerstraße 13, bei Hrn. D. Hübner.
 Rosmarkt 5, bei Hrn. Knecht.
 Sandstraße 1, bei Hrn. Galle.
 Neue Sandstraße 3, bei Hrn. Urban.
 Neue Sandstraße 5, bei Hrn. Schneider.
 Neue Sandstraße 7, bei Hrn. Gonsior.
 Scheitnigerstraße 3, bei Hrn. Naktl.
 Schmiedebrücke 36, bei Hrn. Steulmann.
 Schmiedebrücke 43, bei Hrn. Blaschke.
 Schmiedebrücke 51, bei Hrn. Wirthmann.
 Schmiedebrücke 56, bei Hrn. Kattner.
 Schmiedebrücke 64, bei Hrn. Leyfer Nachf. (Ernst Döhl).
 Schulbrücke 59, bei Hrn. Scholz.
 Schweidnitzerstraße 28, bei Hrn. Kulse.

Schweidnitzerstraße 36, bei Hrn. Sturm.
 Schweidnitzerstraße 50, bei Hrn. Scholz.
 Neue Schweidnitzerstraße-Ecke, bei Hrn. W. Pohl.
 Neue Schweidnitzerstraße 1, bei Hrn. F. G. Reimann.
 Neue Schweidnitzerstraße 2, bei Hrn. Lorde.
 Neue Schweidnitzerstraße 9, bei Hrn. W. Pohl.
 Neue Schweidnitzerstr. 18, bei Hrn. Gubisch.
 Sonnenstraße 9, bei Hrn. Niechciol.
 Sonnenstraße 38, bei Hrn. Franz Heiberger.
 Sonnen- u. Gräbnerstr.-Ecke, bei Hrn. Buschmann.
 Sonnen- u. Graupenstr.-Ecke, bei Hrn. Ulbrich.
 Stockgasse 13, bei Hrn. Karnasch.
 Alte Taschenstraße 15, bei Hrn. Beyer.
 Tauenzienplatz 9, bei Hrn. Paul Feige.
 Tauenzienplatz 10, bei Hrn. R. Zahn.
 Neue Tauenzienstraße 7, bei Hrn. Vollwarzyn.
 Neue Tauenzienstraße 18, bei Hrn. Rudolph.
 Neue Tauenzienstraße 82, bei Hrn. Joh. Scholz.
 Tauenzienstraße 17b, bei Hrn. C. Grubf.
 Tauenzienstraße 18, bei Hrn. G. Stenzel.
 Tauenzienstraße 46, bei Hrn. Knauer.
 Tauenzienstraße 57, bei Hrn. Finster.
 Tauenzienstraße 62b, bei Hrn. Brächner.
 Tauenzienstraße 63, bei Hrn. Sewald.
 Tauenzienstraße 70, bei Hrn. Matusch.
 Tauenzienstraße 71, bei Hrn. Thomale.
 Tauenzienstraße 72a, bei Hrn. A. Wittke.
 Tauenzienstraße 78, bei Hrn. Herm. Entle.
 Teichstraße 9, bei Hrn. Herrmann.
 Weichstraße 15, bei Hrn. Emil Dreßler.
 Borwertsstraße 12, bei Hrn. Falkenhain.
 Borwertsstraße 15, bei Hrn. F. Weis.
 Wallstraße 12, bei Hrn. Otto Reichel.
 Am Wäldchen 1, bei Hrn. August Gieser.
 Weidenstraße 22, bei Hrn. A. Gonschior.
 Weidenstraße 25, bei Hrn. Simon.
 Weißberggasse 49, bei Hrn. Lillge.
 Werderstraße 29, bei Hrn. E. Milde.

In vorbenannten Commanditen werden zugleich Abonnements auf die „Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung“ (vierteljährlich 1 Thlr.) entgegengenommen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Breslau, 27. December.

Mit Ausnahme der officiösen Organe ist alle Welt unzufrieden mit der Veränderung, die innerhalb unseres Ministeriums vor sich gegangen ist; Jedermann fühlt, daß in dem Ganzen etwas Unserliches liegt und daß unser innere Politik, weit entfernt klarer geworden zu sein, im Gegentheil noch größere Wirren als vorher in sich birgt. Auch die „Nat. Z.“, die sonst die neuesten Vorgänge nicht gerade schwer annehmen hat, meint doch, daß sie nicht weniger als erfreulich sind und daß sie nicht dazu dienen können, den moralischen Credit Preußens im deutschen Reiche und in Europa zu erhöhen. „Die Verwirrung — schreibt das erwähnte Blatt — welche in Preußens oberstem Verwaltungskörper schon lange beklagt wurde, ist jetzt nur gesteigert worden, und das Gegeneinanderwirken und wechselseitige Zerschlagen wird erfolgreicher noch als früher betrieben werden können. Das Ministerium ist nun in zwei fast gleiche Hälften getheilt, die nahezu wie zwei politische Parteien sich gegenüberstehen und deren Harmonie durch die Vorgänge der letzten Monate ganz notwendig noch weiter gemindert worden sein muß. Der Bestellung eines Leiters, der die verschiedenen Köpfe unter einen Hut zu bringen den Beruf fühlen könnte, ist man absichtlich aus dem Wege gegangen. Ein Vorsitzender des Ministeriums ist zwar ernannt, aber die Ernennung so zu sagen in blanco vollzogen worden; auf dem Sessel des Vorsitzenden soll ein A figuriren, wenn man nicht annehmen will, daß er absichtlich leer gelassen wird. Fürst Bismarck, der bisher mit Eifer Preußen vor neue Staatsaufgaben stellte, läßt jetzt, wo mit ihrer Lösung kaum begonnen ist, nachträglich verbreiten, daß er sich mit der inneren preussischen Politik nicht weiter zu befassen gedenke. Für die Auswärtigen und für die Reichsangelegenheiten reservirt er sich zwar einen Platz am Ministerisch, aber es scheint nicht seine Absicht zu sein, von diesem Recht häufigen Gebrauch zu machen, da er in sehr auffälliger und ungewohnter Weise sich einen Substituten bestellen läßt. Es läßt sich unmöglich wegleugnen, daß die Lage verwirrt geworden ist und wir können eine Besserung wohl von einem Anstoß von Außen, aber nicht aus dieser jetzt beliebten Combination selbst heraus erwarten. Wir vermögen in dem Grafen von Roon weder einen Träger der Herrenhausreform noch einen Hebel für die Fortbewegung unserer Kirchenpolitik zu erblicken und sind dabei überzeugt, daß der Kriegsminister uns recht giebt, und wir vermögen ebensowenig uns mit der laut gewordenen Hoffnung zu schmeicheln, daß, weil es nun in Preußen stille stehen soll, es im Reiche desto munterer vorwärts gehen wird. Da haben doch, wie ja die Verhandlungen über die Gerichtsorganisation neuerdings wieder gezeigt haben, Baiern, Württemberg und Sachsen auch noch ein Wort mitzusprechen.“

Viel eher bauen wir auf unsere Gegner, und da kommt zu außerordentlich gelegener Zeit Pius IX. und rüttelt uns wieder auf, indem er seine Kriegserklärung gegen das Reich von Neuem und in den schroffen Worten wiederholt. In der That — Preußen hat Glück; will es auch einmal stillstehen oder wohl gar zum Rückzuge Anstalten treffen, so kommt ein Anstoß von Außen, der es mit Gewalt wieder vorwärts treibt. Für seine kirchlich-staatlichen Gesehensweise konnte sich unser Cultusminister gar nichts Besseres wünschen, als diese Allocution des Papstes; es ist, als wenn er sich dieselbe bestellt hätte. Sie hat den Widerstand, der vielleicht in einzelnen Ministern noch vorhanden war, vollständig gebrochen, denn nach dieser Sprache, wie sie S. Heiligkeit beliebt, giebt es wohl Niemanden mehr, der noch von Frieden und Versöhnung mit dem Ultramontanismus zu sprechen wagen würde.

Aus Ungarn liegt heute eine interessante Nachricht vor. Endlich ist man auch in diesem Lande zur Erkenntniß gekommen, daß die erste Aufgabe jeder Regierung die Einführung einer geordneten, den Anforderungen des modernen Staates entsprechenden Administration sein müsse. Ein Rundschreiben, welches der Minister des Innern an sämtliche Obergespäne gerichtet hat, beweist, daß die jetzige Regierung gesonnen sei, mit den schreienden Missethänden der ungarischen Verwaltung aufzuräumen.

Das Rundschreiben beginnt mit der Versicherung des Ministers, über

die Vergangenheit einen Schleier breiten zu wollen; in Folge verschiedener Ursachen gehöre eine schlechte Administration zu den ererbten Uebelständen Ungarns. Nun aber, da die Gesehe über die Organisation der Municipien und der Gemeinde geschaffen sind, sei es an der Zeit, zur Verwirklichung einer ordentlichen und pünktlichen Administration zu schreiten und der Minister wendet sich in sehr ernster, klarer und entschiedener Sprache vor Allen an den Obergespän. Der Schlüssel des ganzen Räthfels, welches eine gute Administration für Ungarn bildet, bestehe in einem tüchtigen Beamtenstand. Der Beamte müsse aber die Kenntnisse besitzen, welche seine Stellung erfordert; er müsse den Parteien nicht nachgeben, sondern die Gesehe pünktlich und rasch erfüllen. Nun räume aber das Geseh vom Obergespän die Bildung des Beamtenkörpers ein, indem es ihm das Candidations- und Ernennungsgeseh, ferner das Recht verleihe, Beamte in Untersuchung zu ziehen, zu suspendiren, zu substituiren, eventuell über die sämtlichen Organe des Municipiums zu verfügen. Dem Obergespän stehe aber auch noch ein anderes wichtiges Recht zu, indem er das Selbstgovernment zu controliren und die durch die Municipien hermittelte staatliche Administration zu überwachen hat. Der Minister fordert nun die Obergespäne auf, ihre Pflichten nach der einen wie nach der andern Richtung entscheiden zu thun, trägt ihnen auf, ihren bleibenden Aufenthalt in den betreffenden Municipien zu nehmen, ihr Amtsgebiet nicht ohne Ermächtigung des Ministers zu verlassen und vierteljährlich Berichte zu erstatten. Im mittelbaren Zusammenhang mit diesem Rundschreiben steht ein Erlaß des Ministers an die Municipien, mittels welchem diesen aufgetragen wird, binnen vierzehn Tagen Bericht über den Stand ihres Polizeipersonals zu erstatten.

Aus der Schweiz meldet man den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zum päpstlichen Hofe (Siehe die tel. Dep. am Schlusse der Zeitung!); außerdem aber noch zwei sehr erfreuliche Ergebnisse von Volksabstimmungen. Einmal nämlich hat das zürcherische Volk die Gesehsvorlage angenommen, welche die Minimalbesoldung eines Volksschullehrers auf 1200, und für Secundarlehrer auf 1600 Fr. festsetzt, je nebst freier Wohnung jährlich 2 Klafter Holz und 1/2 Zuchart Gemüseland. Man sieht, daß, wenn auch am 14. April d. J. das Unterrichts-geseh verworfen wurde, der entscheidende Grund der war, daß die arbeitenden Klassen die Beihilfe ihrer Kinder zur Beschaffung des Unterhaltsbedarfes der Familie nicht in dem Umfang entbehren können, wie das Unterrichts-geseh es ihnen zumuthete. Aber das schließt nicht aus, daß diese Klassen den Werth guter Schulen und tüchtiger Lehrer zu schätzen wissen und die gestrige Abstimmung beweist, daß sie hierfür auch Geldopfer zu bringen erbötig sind. — Der Staat theilt sich an den vermehrten Ausgaben für die Lehrerbefoldungen, nach einer den ökonomischen Verhältnissen der Gemeinden angepaßten Abstufung, mit einem Beitrag, der für einen Privatlehrer höchstens 120 und in den wohlhabendsten Gemeinden mindestens 660 Fr. beträgt. — Die andere erfreuliche Thatsache ist die, daß das Solothurner Volk das Geseh angenommen hat, welches die periodische Wählbarkeit der Geistlichen einführt und den Einwirkungen des Bischofs in die Wahlen und Einsetzungen von Geistlichen, wenn nicht ihre moralische, so doch ihre rechtlich-verbindliche Bedeutung nimmt. Freilich ist nur eine knappe Mehrheit für das Geseh erzielt (1502 Stimmen), aber für Jeden, der den Einfluß ultramontaner Priester auf das Volk aus eigener Beobachtung kennt, ist das immerhin ein sehr bemerkenswerther Sieg. Die Geistlichkeit hatte unmittelbar vor der Abstimmung noch einen letzten Trumpf ausgespielt: sie ließ verbreiten, alle Pfarrer hätten sich anheischig gemacht, ihr Amt zu quittiren und die Kirchen zu schließen, wenn das neue Geseh angenommen werde. In der That scheinen auch einige von ihnen sich das Wort gegeben zu haben, diese Drohung auszuführen, und gewiß wird ihnen die Solothurner Regierung den Abschied nicht verweigern. Wäre nur anderwärts mehr Nachfrage nach einem derartigen Exportartikel!

Der am 21. d. Mts. erfolgte einstweilige Schluß der italienischen Deputirtenkammer (dieselbe wird am 10. Januar ihre Sitzungen wieder aufnehmen) ist von einer großen Volks-Demonstration begleitet gewesen. In Folge einer durch Maueranschläge verbreiteten Aufforderung, sich Schlag 4 Uhr Nachmittags auf Montecitorio einzufinden, um denen vor der Abreise zu danken, welche am 15. d. bei den Beratungen über die Unterdrückung der geistlichen Orden im Sinne des Volkes sprachen und handelten,

hatte sich eine zahlreiche Volksmasse vor der Curia Innocenziana versammelt. Kaum hatten die Corpshäupter sich überzeugt, daß sie mehr als 3000 Stimmen verfügen könnten, da begann man mit Hochrufen für diesen und jenen Namen, erst mit Tact und Rhythmus, bald ohne Höhenmaß; man lärmte, schrie, heulte, bis sich alle Dissonanzen in ein wild lebensschaffliches: „Nieder mit den geistlichen Körperschaften, hinweg mit den Jesuiten, nieder Lanza, nieder das Ministerium!“ auflösten. Nur der bewundernswürdigen Geduld der Sicherheitswachen und der zu Hilfe gerufenen Nationalgarde hatte man es zu danken, daß der Abend unblutig verlief.

durch heimliche Verheißungen italienischer Staatsmänner und vielleicht aus der Umgebung Victor Emanuels selbst hatte einwiegen lassen, aufgesprochen, bietet die äußersten Anstrengungen aus, um den Papst zu bewegen, daß er mit dem letzten verzweifelten Mittel für die Existenz des Jesuiten-Generalsats eintrete und Weiben oder Weiben von dessen Erhaltung abhängig mache. Von der anderen Seite wird rühlig dagegen gearbeitet, wie schon das Bemühen Antonelli's zeigt, die clericale Presse Roms unter seine Censur zu bringen. Wenn diese sich unbotmäßig zeigt und damit anerkennt, daß die weltliche Souveränität des Papstes auch de jure aufgehört habe, so zeigt das eben, daß den Jesuiten auch kein Opfer für die Erhaltung ihrer Existenz zu theuer ist. Die Peripetie ist äußerst interessant, wird aber, wie eine römische Correspondenz der „R. Z.“ sehr richtig bemerkt, bei der Abneigung des Papstes gegen jedes Exil wohl mit der Auflösung des Generalsats und einem ebenso donnernden, wie vergeblichen Proteste enden.

Die Nachricht, daß der deutsche Reichskanzler die Präsidenschaft im preussischen Ministerrathe abgeben werde, ist von dem Blatte der Gesellschaft für die katholischen Interessen mit großem Jubel begrüßt worden. Dasselbe bemerkt dazu: „Gewohnt an schwere Enttäuschungen, so oft es sich um gute Nachrichten handelt, können wir auch jetzt noch kein Todeum singen. Doch an dem Tage, wo der Telegraph uns die Gewißheit meldet, werden wir eine Partitur componiren und in St. Peter ausführen, wie sie vom h. Vater bereits bei einer anderen Gelegenheit intonirt ward.“

Ueber die Christbeseherung, welche der Papst mit seiner letzten Allocution fast allen Staaten der civilisirten Welt mit Ausnahme Frankreichs, wo die Ultramontanen nach Gefallen wirthschaften, und Oesterreichs, wo der Jesuitismus noch eine sehr feste Position einnimmt, gemacht hat, urtheilt ein Wiener Blatt sehr richtig, wenn es sagt:

„Resultatlos bleiben die päpstlichen Demonstrationen zuletzt nicht, nur entsprechen die Consequenzen nicht den Interessen des infalliblen Papstthums. Man erfährt aus diesen schonungslosen Angriffen immer wieder aufs Neue, wie unnütz es ist, sich mit Rom in irgend einer die Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche betreffenden Frage verständigen zu wollen; Rom verlangt slavischen Gehorsam; wer diesen nicht leistet, der ist ein Empörer, ein Rebell. Nicht die leiseste Abwehr gegen die Herausforderungen clericaler Herrschaft ist gestattet; die Kirche kann niemals irren, der Staat ist ewig im Unrecht. Nun aber können die Menschen den modernen Staat nicht entbehren, sie haben daher keine Wahl; sie müssen diesen schätzen, sie müssen ihn ausbauen und erweitern, möge Rom sich dazu verhalten wie es wolle.“

Gerade im deutschen Reiche, wo man trotz aller Energie bisher die kirchlichen Privilegien doch in manchen Fällen noch zeit berücksichtigend und geschont hat, wird man jetzt die Einsicht gewinnen, daß man durchaus nicht scharf und nachdrücklich genug gegen die römischen Praktiken vorgehen kann. Die „gebelligen Gebote der Kirche“, d. h. Alles, was darunter von dem Ultramontanismus zusammengefaßt wird, stehen über den Gesehen und dem Willen des Reichs! Das ist deutlich; das bedarf keines Commentars! Die Staatsmänner, die anders denken, die dem Reiche die freie Lebensluft sichern wollen, sind lächerliche, anmaßende Verleumder. Und obendrein ruft der Papst die Kirchenfürsten zum Widerstand, zum „gemeinsamen Kampfe wider die Ungerechtigkeit“ auf. Da müssen denn selbst dem conservativsten Politiker die Augen geöffnet werden, da muß selbst der Herrscher, der so lange als möglich entscheidende Maßregeln verweigert, fühlen, daß es sich um ein klares Entweder-Oder, um Sein oder Nichtsein handelt. Und diese Gewißheit, welche die päpstliche Allocution so kräftig fördert, wird Deutschland und allen mitstrebbenden Staaten zum Segen gereichen.“

Die Pause, welche mit den Parlamentsferien begonnen hat, eignet sich

auch in Frankreich vortrefflich zur chaubiniſchen Propaganda. Das Jesuitenblatt „Univers“, das sich von je her in Hebereien gegen Deutschland hervorgethan, benutzte die gute Gelegenheit, um den Kreuzzug gegen Deutschland einzuleiten. Es sucht, wie die unter „Paris“ folgenden näheren Mittheilungen beweisen, seine frommen Leser durch Nachrichten zu fanatisiren, von denen es recht wohl wissen könnte, daß von „allerstrengsten Wahrheit“, wofür dieselben schamlos genug ausgegeben werden, auch nicht das Geringste darin ist. Ueberhaupt breitet sich in Frankreich die „schwarze Ueberschwemmung“ jetzt in einer Weise aus, daß es Herrn Thiers sehr schwer werden dürfte, dieselbe in ihre gehörigen Grenzen zu weisen. Auch dem „Temps“ wird es schwer zu Muthe; er kämpft gegen den Antrag der Abgeordneten Carron und Fresneau an, welche die Armee mit besonderen Almosen beglücken wollen. Ihm zufolge ist gar kein Grund vorhanden, den verschiedenen Garnisonen, welche in jeder Stadt genug Priester zu ihrer Verfügung haben, die Unbequemlichkeiten einer besonderen Geistlichkeit und die Propaganda, welche daraus entspringt, aufzuladen. Diese Neuerung würde viel gefährlicher sein, als die Feldprediger der Restauration. Dieselben hatten Rang in der Armee, lebten in den Regimentern, waren gezwungen, diesem gemeinschaftlichen Leben einige Concessionen zu machen. Die, welche man in Vorschlag bringt, werden außerhalb der Armee bleiben, alle Mittel haben, ihre Propaganda zu betreiben, und eifrig davon Gebrauch zu machen. Während so die ganze republikanische und liberale Presse ihre Verurtheilungen für die nächste Zukunft laut werden läßt, tritt dagegen die royalistische Presse tagtäglich zuverlässiger und siegesgewisser auf.

Der Artikel des radicalen „Coraire“, welcher unter dem Titel „Le Lendemain de la Crise“, das in Folge der von den Royalisten hervorgerufenen Krisis unter den Arbeitern, Gewerbetreibenden, Fabrikanten und Kaufleuten in Paris herrschende Elend schildert, hat dies allerdings mit schwarzen Farben gefärbt, aber durchaus nicht mit schwarzem. Was er über die Absichten der Royalisten und Ultramontanen sagt, ist im Gegentheil, wie auch eine Pariser Correspondenz der „R. Ztg.“ berichtet, nur zu begründet und der Artikel hat unter den Versäiler Royalisten nur darum eine so große Entrüstung hervorgerufen, weil er die Wahrheit so schonungslos aufdeckte. Das das Elend anlangt, so genügt, wie der genannte Correspondent der „R. Ztg.“ seinen Bemerkungen hinzufügt, die Versicherung, daß seit vier Wochen, seit die Herren Watie, Broglie, Audiffret-Pasquier ihren Feldzug zum Aushungern der Republik mit Ernst begonnen, Hunderttausende von Arbeitern, die sonst zu dieser Zeit in Fülle zu thun hatten, jetzt ohne Beschäftigung sind, die Kaufleute und Fabrikanten wenig oder gar nichts mehr verkaufen und zahllose Leute am Bankerott stehen, weil sie das Geld nicht haben, um am Ende des Jahres den Banquiers ihre Wechsel, den Häuserbesitzern ihren Miethszins zu bezahlen. Lange Zeit darf jedenfalls dieser Zustand nicht andauern. Der „Francais“ spricht davon, daß „Mebelesien“ entstehen könnten. Ihr Correspondent — sagt der Gewährungsmann der „R. Ztg.“ — der überall herumkommt, kennt viele ehrbare Gewerbetreibende, Fabrikanten und Kaufleute, welche früher der bloße Name eines Nothen in Wuth versetzte, die aber den jetzigen Zustand kaum für besser halten als einen Sieg der Commune.

Die englische Presse sieht der central-asiatischen Frage denn doch nicht ohne alle Besorgnisse in's Auge. So empfiehlt unter Anderen die „Morning Post“, von der Meinung ausgehend, daß wenn Khiva noch nicht gefallen sei, es zum Mindesten keinem Zweifel unterliege, daß dessen Schicksal bloß eine Frage der Zeit sei, die sicherlich im kommenden Frühjahr entschieden werden dürfte, der indischen Regierung, ihr Haus gegen das Erscheinen einer lang vorausgesehenen Eventualität in Ordnung zu bringen, und geht dann an die Erörterung der Frage, ob die allgemein für notwendig gehaltene klare Definition der indisch-asiatischen Grenze mit der Zustimmung und Anerkennung Rußlands oder ganz unabhängig von letzterem vorgenommen werden solle. Im Widerspruch mit den Ansichten der „Times“ gelangt die „Post“ zu dem Schlusse, daß schon der bloße Ansehen eines gemeinschaftlichen Handelns mit Rußland nicht allein nutzlos, sondern absolut schädlich sei. Die halbwilligen Centralasiaten seien keine tiefen Denker, das Geschäftstragen eines geheimen Einverständnisses zwischen diesem und Großbritannien, sei ein Vortheil, den es (Rußland) wohl zu benützen wisse. Das Blatt stellt hierauf folgende Forderungen:

„Unter diesen Umständen liegt unser Weg klar vor uns. Wir müssen — es ist unmöglich, darauf zu stark zu bestehen — wir müssen eine demarcationslinie niederlegen, über welche hinaus Rußland nicht gehen kann und soll, und deren Ueberschreitung Seitens desselben äquivalent mit einer Kriegserklärung nicht allein gegen den Emir, sondern auch gegen

uns selber sein würde. Eine solche Linie ist für uns sowohl durch die Politik wie durch die Vernunft, in dem Laufe des Druß von dem Punkte an, wo des Emirs Territorien beginnen, vorgezeichnet und es scheint keine besondere Nothwendigkeit vorhanden zu sein, Rußland über den Gegenstand überhaupt zu Rathe zu ziehen. Volhara ist (wie uns nämlich eine competente Autorität erinnert hat) noch immer ein unabhängiger Staat, und so lange dessen Khan nicht politisch todt ist, ist es schwierig zu sehen, wie wir Rußland einladen können, sein Vermögen zu theilen. Schir Ali befindet sich wieder in der Vollgewalt seiner Kraft; sein Vater befaß unbestreitbar das ganze Land bis zum Druß, und es giebt kein Territorium innerhalb seiner Grenzen, über welches sich sein Einfluß nicht ausgedehnt. Wenn von Rußland gefolgert wird, daß Schir Ali keine Defacto-Occupation von Badakshan bewirkt hat, so ist das Beste was wir thun können, seiner Armee einige Ladungen Snidergewehre zu liefern, und mag er dann so bald als möglich an eine Defacto-Occupation gehen. Wenn er uns nachweisen kann (wie er ohne Zweifel kann), daß die Linie des Druß rechtmäßig die seinige ist, so würde es ein flagranter Verbruch auf unserer Seite sein, seinen Anspruch nicht sofort anzuerkennen und ihm in der Bewahrung dieser Grenze vor gewaltthätiger Besitznahme unseren herzlichen moralischen und materiellen Beistand zu versprechen. Ist dies geschehen (und geschehen muß es), dann mag Rußland Khiva nehmen, und wenn es will, sämtliche Khane von Centralasien abliehen; aber mögen seine Soldaten-Vorposten, wenn sie südwärts über den Druß blicken, auf dem weiteren Erstade eine Linie britischer Gebede auf den Schultern der Wachtposten unseres Freundes und Bundesgenossen, des Emirs von Afghanistan, sehen.“

Deutschland.

— Berlin, 26. Decr. [Schutzmaßregeln gegen die Cholera. — Bundesamt für das Heimathwesen. — Ernennungen. — Wiener Ausstellung.] Die Mecklenburg-Schwedische Regierung hat an den Bundesrath vor Kurzem einen Antrag über den Erlass gemeinsamer Anordnungen zum Schutze gegen die Cholera gerichtet. Es ist dabei hervorgehoben worden, wie das Fortbestehen verschiedenartiger Gesetze über Schutzmaßregeln gegen die Cholera in den verschiedenen deutschen Staaten zumal bei der gegenwärtigen Entwicklung der Verkehrsverhältnisse nur als ein Uebelstand zu betrachten ist, dessen Beseitigung im allgemeinen Interesse gewünscht werden muß und nur durch die Reichsgesetzgebung erreicht werden kann. In dieser Ansicht hätten namentlich die Erfahrungen der letzten Monate bekräftigt und die Mecklenburgische Regierung veranlaßt die Bearbeitung eines diesen Gegenstand betreffenden Gesetzes für das ganze Reichsgebiet und namentlich für die ganze Deutsche Seeküste zu beantragen. Der Bundesrath hat beschlossen, die Bundesregierungen zu ersuchen, soweit sie an dem Gegenstande ein Interesse nehmen, ihre Ansichten auf dem Correspondenzwege dem Bundesrath bezüglich dieses Antrages zugänglich zu machen, um auf diese Weise zunächst das Material für die weitere Behandlung der Angelegenheit zu gewinnen. — Das Bundesamt für das Heimathwesen hat unterm 10 d. M. über seine Amtsthätigkeit in dem am 30. November abgelaufenen Geschäftsjahre an den Reichskanzler Bericht erstattet. Nach Lage der Verhältnisse konnte erst im Februar d. J. die Spruchthätigkeit des Collegiums beginnen. Von dieser Zeit bis zum Schlusse des ersten Geschäftsjahres sind 188 Sachen eingegangen und vom 16. April bis 26. November 109 erledigt worden. Die Berufung wurde zurückgenommen in 3, das Erkenntnis bestätigt in 74, theilweise bestätigt in 7, abgeändert in 21, Beweisaufnahme beschlossen in 8 Sachen, verurteilt in einem Falle; unerledigt blieben 74 Sachen, deren weitaus größere Zahl bereits im Referat vorliegt oder zum Audienztermin gegeben ist. Es ist in dem Berichte ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sich die weitere Entwicklung der Thätigkeit des Bundesamtes mit Bestimmtheit nicht voraussetzen läßt. Wenn aber — heißt es am Schluß — „einerlei anzunehmen ist, daß mit der bereits eingeleiteten Veröfentlichung unserer Rechtsprechung die Parteien sich enthalten werden, in Fällen Berufung einzulegen, wo sie nach Präjudicaten des Bundesamtes keine Aussicht auf Erfolg haben, so läßt sich doch andererseits voraussehen, daß nach Ablauf der Uebergangszeit die Zahl der Berufungen, welche im Vergleich mit dem Jahre 1870 zuzunehmen wird.“ Hiernach wird nicht auf eine Verminderung der Thätigkeit des Bundesraths, sondern eher auf fortschreitende Zunahme derselben gerechnet. — Sr. Maj. der Kaiser hat den Obersten von der Armee von Voigt's-Rheß für die Fälle der Behinderung des Generals v. Stiehle zum Bundesbevollmächtigten im Bundesrath und zum Vertreter des Vorsitzenden im Ausschusse für Landheer und Festungen ernannt. — Der Großherzoglich Badische Bundesraths-Bevollmächtigte Min.-Rath Eisenlohr ist erkrankt, der Großherzog von Baden hat

den Geheimen Finanzrath Lepique zu seinem Nachfolger ernannt. — Die der Central-Commission für die Wiener Weltausstellung gewährte Mehrbewilligung von 385,000 Thalern neben den bereits bewilligten 400,000 Thalern aus Reichsmitteln wird auf den Nachtrags-Etat pro 1873 übernommen.

□ Berlin, 27. December. [Der König und sein Ministerium. — Freiherr von Münchhausen, Herr v. Selchow und die Oberpräsidentenposten. — Die heftige Regierung und die Berlin-Wehlar-Eisenbahn — Vorträge beim Kaiser. — Errichtung eines Standbildes für den Freih. v. Stein.] In der Umgebung des Hofes bestreitet man den Satz, daß dem gegenwärtigen Cabinet die Homogenität fehle. Es wird hervorgehoben, daß das Ministerium jene Parteiliebe trage, welche die Consequenz des Conservatismus unseres Königs ist. Man habe innerhalb der liberalen Parteien bei allen Combinationen vergessen, daß Wilhelm I. ein Factor ist, mit dem gerechnet werden muß. Deshalb sei die Enttäuschung unter den Parteien, wie unter den Staatsmännern begründet. Die dem Hofe nahe stehenden Personen betonen, daß wiederholte Aussprüche des Königs schon vor Wochen den Ausgang der Reichs andeuten. Das Herrenhaus sollte nicht desorganisiert werden, die Conservativ-Partei müsse sich vor Spaltungen bewahren, die Einigkeit der Räte der Krone und nicht das vereinzelte Commando mache die Stärke der Regierung aus u. dgl. m. — Journalmitlethungen deuten darauf hin, daß die neuliche Anwesenheit des Oberpräsidenten Freih. v. Münchhausen mit einem Stellenwechsel in den Oberpräsidentenposten von Pommern und Sachsen zusammenhänge. Diese Version ist veraltetem Datums. Wie wir vernehmen ist Herr von Münchhausen für das landwirthschaftliche Ministerium in Aussicht genommen worden. Dies bedingt allerdings noch nicht, daß Herr v. Selchow über die definitive Genehmigung seines Entlassungsgesuches sich im Klaren befindet. Gewiß ist nur, daß er seine Position für erschüttert ansieht und daraus gegen seine näheren Freunde kein Geheimniß macht. Seine Vorbereitungen zur Ueberfiedlung nach der Provinz lassen sogar vermuten, daß er die unabweisbare Hauptstadt eher zu verlassen gedenkt, als sich die Philosophie seiner feudalen Freunde träumen läßt. Von anderer Seite wird die Candidatur des Grafen v. Königsmark für das Portefeuille des Landwirthschaftsministers noch immer in den Vordergrund gestellt. Verläßt er in der That seinen Posten, dann dürfte Herr von Nordenflicht als sein Nachfolger für die Oberpräsidentenstelle in Posen designirt sein. Außerdem werden für die Oberpräsidenten in Sachsen, Hannover und Schleswig-Holstein theils ein Minister, theils conservativ Reichstagsmitglieder auf die Candidatensliste gesetzt, ohne daß für diese Combination bis zur Stunde eine Gewähr vorhanden ist. — Eine Depesche aus Darmstadt, welche eine Interpellation des Freih. v. Rabenau an das heftige Ministerium signalisiert, beschäftigt in ihrem ganzen Umfange unsere neulichen Mittheilungen über die Wünsche, welche in Mitteldeutschland bezüglich der Erachung der Berlin-Wehlar-Frankfurter Bahn vorherrschen. Neue Mittheilungen kamen uns von einer der heftigen Regierung nahe befreundeten Seite zu und wir erhielten schon vor acht Tagen die Andeutung, daß der heftige Minister-Präsident v. Hoffmann hier Schritte gethan, um bei dem Bau der fraglichen Eisenbahn die Ausschließung des heftigen Gebietes zu verhindern. Welchen Erfolg diese Schritte hatten, ist uns nicht bekannt; aber der Tenor der Rabenau'schen Interpellation läßt annehmen, daß hier von heftiger Seite ein neuer Versuch gemacht wird, das Project des Grafen Benckels im nationalen Sinne zu kreuzen. — Die Verstärkung des Civil-Cabinetts des Kaisers durch einen Rath, welchem die Vorträge über die Angelegenheiten des Staatsministeriums zufallen werden, steht außer Zweifel. Doch ist es unrichtig, daß derselbe Beamte im Staatsministerium selbst als vortragendes Rath zu fungiren haben wird. Diese beiden Posten waren immer getrennt und werden es auch bleiben. Wie wir indessen hören, dürften die Minister fortan einem neuerlich ausgesprochenen Wunsche des Königs nachzukommen und sich persönlich zu den Vorträgen einzufinden haben. — Der größte Staatsmann seiner Zeit und entschiedenste Vorkämpfer für die Unabhängigkeit und Einigkeit Deutschlands, der Freih. v. Stein, wird in der deutschen Kaiserstadt ein würdiges Monument erhalten. Das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten hat die Ministerial-Baucommission beauftragt, mit den übrigen Behörden betreffs der Vorbereitungen zur Erachung des Denkmals in Verbindung zu treten. Das Standbild wird in der Mitte

Stadt-Theater.

Freitag, 27. December.

In drei Tagen vier Opern, und Opern von bedeutendem Gehalte, und dies sogar unter dem erschwerenden Umfange der Krankheit des ersten Tenors! Um solche Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete des musikalischen Dramas dürfte manches große Hoftheater unser lädliches beneiden. Am ersten Festtage Mozarts „Figaros Hochzeit“, am zweiten Nicolais „Lustige Weiber“ und heute Corring's „Waffenschmied“ und Donizetti's „Regimentstochter“. Letzteres, d. h. an einem Abend zwei Opern zu bringen, ist meines Wissens in Deutschland neu, und nur in Paris gebräuchlich, wo ich in der Komischen Oper ebenfalls „Maurer und Schlosser“ und „Regimentstochter“ an einem Abend sah. Diese Neuerung hat etwas Kühnes und giebt jedenfalls neues Zeugniß von der rührigen Thätigkeit des Mannes an der Spitze des Instituts, dem man nur zu wünschen hat, daß ihm auch auf dem Gebiete des Schauspiel gleiches Erfolge in Zukunft beschieden sein mögen. Ich knüpfe hieran die gewiß für alle Opernfreunde äußerst willkommene Mittheilung, daß es Herrn Schwemer allerdings unter beträchtlichen Opfern gelungen ist, das Robinson'sche Künstlerpaar auch für die nächste Saison unserem Theater zu erhalten.

In der gestrigen Vorstellung der „Lustigen Weiber“ war bis auf Fräul. Weber, die die „Frau Reich“ mit gewohnter Sicherheit und Fähigkeit sang, die Besetzung durchweg neu. Das Publikum pflegt bei solchen Gelegenheiten gern Vergleiche mit früheren Leistungen anzustellen. Die Kritik muß meines Erachtens davon absehen, sie hat es nur mit dem Gegebenen zu thun, und in diesem Betracht kann man der von Herrn Kapellmeister Göge mit vieler Gewandtheit geleiteten Vorstellung zumelst nur Rühmliches nachsagen. Fr. v. Bretfeld besitzt alle Vorzüge, um die Rolle der „Frau Fluth“ zu trefflicher Geltung zu bringen: Stimme, Frische des Ausdrucks und Temperament. Das Meiste gelang der Künstlerin auch in besser Weise, das Ganze ist zur Zeit aber noch ohne innere Harmonie. In dem Bestreben, dem launigen Charakter möglichst gerecht zu werden, verirrte sich die Künstlerin hin und wieder von dem Gebiete des Humors auf das der Farce, und das lustige Wesen artete in wilde Ausgelassenheit aus. „Weniger wäre mehr“. — Herr Brandstötter beherrscht die Rolle des „Falkstaff“ gesanglich im vollen Maße. Für die Darstellung fehlt ihm die Gabe des drastischen Humors. Eine in jeder Hinsicht befriedigende Leistung war der „Fenton“ des Herrn Bollé, der in Verbindung mit Fr. Meißner als „süße Anna“ dem lyrischen Part der Oper zur angemessenen Wirkung verhalf. Die correcte Ausführung der schwierigen Cadenz im Duett des 2. Actes durch das genannte Paar verdient eine besonders rühmliche Anerkennung. Die Herren Maurer

(Fluth), Krage (Reich) und Kapé (Spärlisch) boten in Gesang und Spiel höchst Anerkennenswerthes, und die Inszenirung empfahl sich durch Geschmack und Eleganz. Das Haus war in allen Räumen gefüllt. Max Kurnit.

Lobetheater.

Erster Feiertag. „Der ungläubige Thomas“. Geschichtliches Charakterbild in 5 Aufzügen von Alexander Ross. Zweiter Feiertag. „Robert und Bertram oder die lustigen Bagabunden“, Pöffe von Käber. Der Held des ersten Stückes ist Christian Thomastus, zuerst akademischer Lehrer an der Universität zu Leipzig; später 1694 Rector der neugegründeten Universität zu Halle. Thomastus hat viel zur Einführung einer besseren Methode in der Behandlung aller Wissenschaften, namentlich der Philosophie, beigetragen; er bekämpfte zuerst die Freyproceffe und die Tortur mit den Waffen des Geistes und zog sich durch seine Freimüthigkeit, namentlich unter den Theologen viele Feinde zu so daß er in Folge eines Verhaftes-Befehls 1690 über Berlin nach Halle floh. Aus diesen Grundzügen hat der Dichter eine Figur geschaffen, welche mit Geschick gezeichnet ist, wegen ihres vernünftig christlichen, nicht schleichlichen Wesens besonders in der gegenwärtigen Zeit Interesse zu erwecken vermag, und um die sich die übrigen Personen des Stückes mehr oder weniger episodenhast gruppiren. Viele Scenen, namentlich die zwischen Thomastus und seiner Frau, documentiren Talent; im Ganzen dürfte die Bezeichnung „Volksstück oder Sonntagstück“ nicht unrichtig erscheinen; ein paar lächlige Striche würden dem Charakterbild jedoch einen noch größeren Erfolg verschaffen. Was die Darstellung anbelangt, so zeichnete Fräulein Sunyok die zärtliche liebevolle Hausfrau mit lichtvollen Farben, während Herr Lomann für die Titelrolle den überzeugungsvollen würdigen Ton fand. Herr Scholz wirkte als Stiefelwächser Luchs mit seinem „schauerhaften Zustande“ sehr drastisch; ebenso Fräulein Gerber als Tante Wante durch die eigenthümliche Art, sich alt zu schminken; ich glaube, man nennt das „Gru in Grau“ malen; für die ätherische jungfräuliche Antonte Boje dagegen erschienen Fräulein Trach als eine etwas zu lästige und energische Vertreterin. Das böse Princip Stephan Schöning, der heuchlerische Professor Carppom, der komische Bierknecht Schack und die fromme Rectorin Thomastus, fanden in den Herren Hagemann, Tondeur, Hampel und der Frau Heintze tüchtige Vertreter, das Haus war ausverkauft und spendete Beifall nach jedem Act.

Die lustigen Striche der beiden Bagabunden „Robert und Bertram“ vertreten durch die Herren Scholz und Präger, ergößten ein vollständig ausverkauftes Haus. — u.

Dorfgeschichten.

Es sind nicht solche gemeint, die ein Bild ländlichen Lebens vor dem Städter aufrollen, sondern umgekehrt solche, die man im Dorfe selbst erzählt, deren Schauplatz aber außerhalb desselben liegt. Jene richten den Blick von Außen her in das Innere eines Dorffestes, diese schauen aus dem Dorfe heraus in eine größere Welt und erzählen von Dingen, wie sie der Erzählende draußen gesehen oder erlebt hat — oder wie er sich vorstellt, daß er sie erlebt haben könnte. Es kann sich treffen, daß sowohl die eine als die andere Auffassung durch eine gefärbte Brille sieht. Stollen-Dichter schildern uns ein ländliches Schäferleben, das in solcher Weise nirgends existirt und auch zu Theophrast's Zeiten nirgends existirt hat; dagegen liegt Naturwahrheit darin, wie Jean Paul die Gefühle von Schnittmännern und Schnittmännern darlegt, die in der Nähe eines Lustschlosses die schwere Arbeit der Ernte verrichten, und wie er in ihrem Sinne ein Idyll auf das Hofleben dichtet, das sie als ein irdisches Paradies betrachten und beneiden. Für sie ist es eher in jenem Schlosse irdisch, wo man behaglich im Schatten sitzt, seine Hände müßig in den Schoß legt und sich etwa mit kostenden Gesprächen unterhält, wie Daphnis und Chloe; auch hat man bei Hofe, wenn man will, jedenfalls freie Zeit übrig, um an rosafarbenen Bändern milchweiße Kämme spazieren zu führen, wie in einem Schäfergedicht. Anders hinwiederum dachten sich das Hofleben jene zwei Landleute, deren Einer zu dem Andern sagte: „Ich wollte, ich wäre der Herzog!“ — „Und was würdest Du da thun?“ fragte sein Genosse. — „Nichts thäte ich,“ lautete die Antwort, „als den ganzen Tag auf dem Heu liegen.“ (Das Heu thut in ländlicher Art die Dienste des städtischen Sophas.) Der Andere schüttelte den Kopf zu dieser Antwort. „Nun,“ fragte der Erste seinerseits, „was thätest denn Du, wenn Du der Herzog wärest?“ Der Gesagte war zufällig der Schweinehirt des Ortes. „Da wüßte ich schon besseren Bescheid,“ erwiderte er. „Meinst Du, dann ginge ich noch zu Fuß mit meiner Herde? Nein, zu Pferd ritte ich täglich mit ihr hinaus, und sechs Kammerherren müßten stattdes hinter mir drein reiten.“ Vielleicht dachte er sich auch in herzoglichem Ornat dabei, sowie in den Volksmärchen gekrönte Häupter tagelang mit der Krone auf dem Kopf und dem Scepter in der Hand einhergehen; aber sich in der Herzogs-Phantasia aus seinem bisherigen Berufe herauszubedenken, das vermochte er nicht. Man sieht, es paßt auch auf andere Leute, was Philipp II. zu dem Marquis Posa sagt:

Anders Begreif' ich wohl, als sonst in Menschenköpfen, Maßt sich in diesem Kopf die Welt. Nun hat aber ein Jeder seinen eigenen Kopf, und wie sich die Welt darin maßt, so giebt er Gestalt und Farbe wieder, wenn er

des Dönhofsplatzes errichtet, mit der Front gegen das Abgeordnetenhaus und der schöne Platz selbst in eine Garten-Anlage verwandelt.

Aus Süddeutschland, 22. Decbr. [Schulen und Lehrer.] Wie jeder Uebelstand auch sein Gutes hat, das können wir jetzt im lieben Ermland sehen. Die Schulen dort haben unter Leitung des katholischen Censur bisher herzlich wenig geleistet, und zum Glück können darum jetzt so viele Ermländer gar nicht lesen und noch weniger verstehen, was ihnen die ultramontane Presse von Aufregendem und Aufreizendem bringt. Zwar leisten die „Ermländischen Volksblätter“ an populärem Schimpfen und Schmähden das Möglichste; aber wenn auch der Bauer aus Antrieb seines Pfarrers sie hält und bejaht, so verhindert doch sein Bildungsgrad, daß sie ihm viel schadet. Sonst wird freilich auf jede Art gewaltig gewühlt, und die Lehrer gehen dabei leider mit den Geistlichen Hand in Hand. Sie sind eben zu abhängig von ihnen als ihren Schulinspectoren, und ihr Schulrath, Herr Söbel in Königsberg, geht mit den Unfehlbaren durch Dick und Dünn; sein über alle Begriffe schwächlicher Widerruf des vorher erlassenen Protestes gegen das neue Dogma ist noch in Aller Gedächtnis. Unbegreiflich ist es, wie die Staatsregierung die Filiale der Jesuiten im Ermlande, das Kloster der Lazaristen in Springsborn, ungehindert weiter bestehen und weiter agitiren lassen kann. Die Herren Patres verstehen es meisterhaft, unter der Firma „geistliche Exercitien“ die Gemüther aufzureizen. Und kaum wird es glaublich erscheinen, daß nach wie vor ganze Schaaren von Lehrern in den Ferien ins Kloster commandirt werden, um auch 8 bis 14 Tage lang „geistliche Exercitien“ durchzumachen! So lange dies Kloster nicht aufgelöst ist und die Lehrer von dem händlichen Gehorsam gegen Mönche jesuitischen Kalibers und einen von Rom völlig abhängigen Censur nicht befreit sind, werden alle Maßregeln gegen den ermländischen Bischof nur Streiche in die Luft bleiben. Die Lazaristen fort und weltliche, von den Römlingen unabhängige Schulinspectoren ernannt, dann nur, aber dann gewiß wird es besser im Ermland werden. (Volksztg.)

Vom Rhein, 20. Decbr. [Die Schulschwester.] Bei der neulichen Verhandlung des Abgeordnetenhauses über die Angelegenheit der Schulschwester machte der Cultusminister Falk den Vorschlag, die Schulschwester möchten aus ihrem Orden austreten, um ihrem einmal erwählten Lebensberufe treu bleiben zu können. Wie schwer es mancher Schulschwester werden mag, diesen ministeriellen Rath zu befolgen, das wird folgende Thatsache erhellen, die sich vor einigen Monaten zugetragen. Die Schulschwester K. entschließt sich auf den Rath eines benachbarten auswärtigen Freundes, aus dem Orden auszutreten, damit sie ihre Schulschwester behalten könne. Ihre nächst vorgesezte Schuldenbestehende ist darüber sehr entrüstet und nimmt die Austrittserklärung gar nicht an. Das Landrathsamt in B. nimmt aber die wiederholte Austrittserklärung ebenso wenig an, sondern verweist die Lehrerin auf den vorgeschriebenen Instanzenweg, d. h. an den geistlichen Schul-Inspector. Um die Ungetreue zur Rückkehr in den Orden zahn zu machen, droht man ihr mit einer Criminal-Untersuchung. Wenn die von ihr geschehene Präsentation ihrer Gehaltsquittung an der bisherigen Zahlstelle sei der Versuch eines Betrugs. Allen diesen Qualereien entgeht sie endlich nur dadurch, daß sie eine Schulschwester bei R. annimmt, wo dann ihre Austrittserklärung aus dem Orden angenommen wird. Was hilft Einem in solchen Fällen ein wohlwollender Minister, wenn es den Unterbehörden an dem guten Willen fehlt, die veränderten Principien der Schulverwaltung zur Anwendung zu bringen? (Rb. u. R.-Ztg.)

Aus Kurhessen, 24. Decbr. [Die renitenten Pastoren.] Aus guter Quelle können wir mittheilen, daß in Sachen „Constitutum contra Wilmarianer“ der Beschluß gefaßt worden ist, von einem directen Vorgehen gegen die renitenten Pastoren „vorerst“ abzusehen. Dagegen soll „bei erster Gelegenheit“ von den Einzelnen eine Erklärung über ihre Stellung zur Staatsregierung gefordert und gegebenen Falles dann der Regierung die Veranlassung des Weiteren anheimgegeben werden. (Fr. Z.)

† Dresden, 27. December. [Ein Mitglied des deutschen Rechtsschutzvereins. — Vom Landtage. — Die Abschweifungsformel König Augusts von Polen. — Hospredigerstellen ohne Hof. — Die sächsische Landeslotterie.] In neuerer Zeit ist mehrfach eines Kammerherrn von der Planitz als eines eifrigen Mitgliedes des „deutschen Rechtsschutzvereins“ deutscher

Excellente Erwähnung geschähen. Derselbe ist ein Jugendfreund des Kronprinzen Albert und des Prinzen Georg und seit einigen Jahren Mitglied der ersten Kammer, in welcher er bei Berathung der reformatorischen Gemeinde- und Verwaltungsgesetze den reactionären Standpunkt vertrat. Welches Schicksal diese Gesetze noch erleben werden, kann erst nach dem hl. drei Königsfeste bei Wiederaufnahme der Kammerverhandlungen insolge des Meinungsaustrausches der Ausschüsse beider Kammern über die Erhaltung oder den Wegfall streitiger Punkte klar werden, doch hält man das Zustandekommen derselben für gesicherter als das des Volkschulgesetzes. — Unser „katholisches Kirchenblatt“ zunächst für Sachsen“ erklärt das von mehreren Zeitungen wieder abgedruckte Glaubensbekenntniß Friedrich August II., Kurfürsten von Sachsen und Königs von Polen, welches derselbe bei seinem am 2. Juli 1697 erfolgten Uebertritt zur katholischen Religion abgelegt und in welchem er die evangelische Lehre verflucht, für geradezu erfunden, da nun aber das Blatt zur Unterstützung seiner Behauptung nichts weiter vorzubringen weiß, als daß unser evang. Landesconsistorium schon im Jahre 1845 zur Zeit der Entstehung des Deutschkatholicismus sein Gutachten dahin abgegeben habe, daß sich die Richtigkeit des Glaubensbekenntnisses nicht beweisen lasse, so wird man Angesichts des Verdammungseifers eines Pius IX. gegen alles Widerpäßliche, gut thun, dem Kirchenblatte nicht allzuviel Glauben beizumessen. — Ueber den Fortbestand der seit dem vor mehreren Jahren erfolgten Tode des Dr. Lieber unbefestigten evang. Oberpredigerstelle, soll gleich nach der bevorstehenden Umgestaltung des evang. Landesconsistoriums entschieden werden. Provisorisch wurde die Stelle bis jetzt von dem evang. Hosprediger Dr. Langbein (einem Verwandten des verst. Dichters und Senfords Langbein) verwaltet. Daß wir in Dresden bis zur Stunde bei dem in allen seinen Gliedern echt katholischen Hofe und noch eine evang. Hofkirche mit einer Hofloge, sowie evang. Hosprediger erhalten haben, gehört sicherlich auch zu unsern sächsischen Eigenthümlichkeiten. — Als ein Uebelbelsel der kleinsten Sucht des Preussischen Regiments viel von sich reden zu machen, kann man noch die Bemühung der Königl. sächsischen Lotteriedirection möglichst viele Loose im „Auslande“ abzusetzen, betrachten. Man spricht jedoch davon, daß dem „inländischen“ Bedarf fortan mehr Rechnung getragen werden soll. Welche Wichtigkeit übrigens dem Lotteriewesen noch bei uns begelegt wird, erhellt aus der Abonnementeinladung des amtlichen „Dresdener Journal“, welches nie verfehlt zu erwähnen, daß es die Ziehungslisten zuerst mittheilt.

München, 24. December. [Geschenk. — Beurtheilung.] In heutiger Magistrats-Sitzung gab Bürgermeister Erhard bekannt, daß der Landtags-Abgeordnete Julius Anorr, der Verleger der „Neuesten Nachrichten“ eine Schenkung von 20,000 Gulden gemacht habe zu gleichen Theilen dem Verein für Volksbildung und der Armenpflege zur Unterstützung armer Personen ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses. Der Herr Bürgermeister begrüßt dies herrliche Weihnachtsgebe eines für das Wohl seiner Mitbürger fühlenden Bürgers mit warmen Dankesworten, und fordert die Mitglieder des Collegiums zum Zeichen der Zustimmung auf, sich von den Sitzen zu erheben. Alle Mitglieder des Collegiums erhoben sich. — Wie unsere Blätter mittheilen, ist durch Urtheil des Bezirksgerichts Straubing der königliche Notar Kup. Spitzl von Mainburg wegen Majestätsbeleidigung zu 9 Monaten Festungshaft und wegen verschiedener Beleidigungen königlicher Beamten und Behörden zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. (N. N. Z.)

Enßsheim, 22. Decbr. [Die Stadt Obersulz.] welche verdächtigt war, in dem deutsch-französischen Kriege einem Angriff von Seiten der Francitrens auf deutsche Soldaten, wodurch Verwundungen, auch einige mit tödlichem Erfolge vorgekommen sind, Vorhieb geleistet zu haben und zur Strafe hiesfür mit einer Contribution von 15,000 Franken belegt wurde, hatte sich mit einem Gesuch an den deutschen Kaiser gewandt, ihre Schuldlosigkeit in dieser Angelegenheit behauptend und um Rückerstattung der genannten Summe bittend. Nachdem die nun dieserhalb eingeleitete Untersuchung zur Genüge ergeben hat, daß die Stadt Obersulz nicht nur nicht der ihr zur Last gelegten That schuldig, sondern sich vielmehr während der Occupation gegen die deutschen Soldaten stets den Umständen angemessen benommen hat, wurden derselben jene 15,000 Franken unlängst zurückerstattet. (Str. Z.)

etwas erzählt. Ein Schweizer, der als Scharfschütze in der österreichischen Armee gedient und den siebenjährigen Krieg mitgemacht hatte, redete als Veteran das im gerne von seinen Erlebnis und Abenteuer während jener Zeit, insbesondere von einer Begegnung mit Friedrich dem Großen, bei der er nahe daran war, denselben aus einem Hinterhalte zu erschließen. Er war von Geburt ein „Zürbier“, d. h. aus dem Gebiete von Zürich und in dieser Eigenschaft nach den damaligen Verhältnissen einer der „Unterthanen der Stadt“; heutzuutage besteht ein solcher Unterschied der politischen Rechte dort nicht mehr, aber als örtliche Bezeichnung ist jener Ausdruck noch im Gebrauch, und man spricht beispielsweise von „saurem Zürbier“, womit alsdann der im Canton wachsende Wein gemeint ist. Unser Zürbier Scharfschütze also lag hinter einem Gebüsch auf der Lauer, als der König mit einem kleinen Gefolge, auf einer Recognoscirung begriffen, bis auf Schußweite an ihn herankam; er nahm ihn sofort aufs Korn und wollte gerade losdrücken, da bemerkte ihn Friedrich, drohte ihn mit der geballten Faust und schrie jähornig: „Du verwendest Zürbier! Willst bigott de siebefähige Krieg's End bringe, wo er kaum recht ag'sange hat?“ Dieses Argument leuchtete dem zielenden Schützen ein; er wurde stutzig, setzte ab und der König ritt ungefährdet weiter. Hier pflegte der Erzähler beizufügen, so lange er noch in Oesterreich gewesen sei, habe er von diesem Abenteuer „auch nicht einmal geschmaust“, sondern das tiefste Still-schweigen darüber beobachtet; jetzt aber sei eine fernere Geheimhaltung unnötig und es dürfe ihm's Jedermann nachsagen. Im Uebrigen handelt es sich dabei um eine Fügung des Zufalls, wie sie im Kriege keineswegs zu den Unmöglichkeit gehört; die Art und Weise jedoch, in der er Friedrich den Großen redend einführte, macht eine Vorgeschichte in dem obenerwähnten Sinne daraus, wenn auch der Kreis seiner Zuhörer daran wohl keinen Anstoß nahm.

Ein anderer Schweizer marschirte unter Napoleon I. mit nach Russland und mußte nachher vielfach anzuräumen, wie er dem französischen Kaiser persönlich bekannt und wie gar gut er bei ihm angeschrieben gewesen. Er befand sich in dessen Nähe im Kram, als man den Brand von Moskau so ungeheuer um sich greifen sah, und hörte mit eigenen Ohren, wie Napoleon zu dem Marschall Ney sagte: „Es was Dunderschieß, Ney, ich au das für ä Hagelsfür!“ Ohne die Protection Napoleon's würde er auch schwerlich wohlbehalten aus Russland wieder in seine Heimath gelangt sein. Auf dem verhängnißvollen Rückzuge nämlich lag er bereits halb erfroren und halb verhungert im Schnee seitwärts von der Heerstraße; da kam Napoleon mit seinem Generalsstabe geritten, sah ihn liegen, schickte sogleich einen Adjutanten herüber, um für ihn zu sorgen, und befahl ausdrücklich: „Habet Obacht auf den do; es ist's Adlerwirth's Sohn von Gelterkinden.“ So wurde

er gerettet und kehrte glücklich zurück aus jener Sündfluth von Unglück, die so viele Tausende dem Verderben weihete; aber freilich wohl, es war auch nur diesem Einen beschied, der Sohn des Adlerwirths von Gelterkinden zu sein.

Mit Napoleon I. hatte es auch ein Unteroffizier der württembergischen „schwarzen Jäger“ zu thun, der sich einmal einer ganz besondern Anerkennung von demselben erfreute. Es war nach einer blutigen Schlacht. Napoleon ritt nach seiner Gewohnheit bei den Truppen herum, und theilte da und dort Ehrenkreuze und Beförderungen aus; vor der Fronte der schwarzen Jäger hielt er an und fragte: „Ist der Unteroffizier Röhrle von Hälner-Neuhausen nicht da?“ Der Bersalange trat vor und salutirte. „Er hat sich in der Schlacht brav gehalten“, fuhr der Kaiser fort, „bitte Er sich eine Gnade aus.“ Röhrle jedoch antwortete stolz und kühn: „Brauch' keine Gnade, Euer Majestät; habe nur meine Schuldigkeit gethan.“ Da hob Napoleon lächelnd den Zeigefinger in die Höhe und sprach: „Röhrle, Röhrle, Er ist ein Herrgottferment!“

In einer Abend-Gesellschaft hatte Jemand diese Geschichte zum Besten gegeben, vergaß aber wieder, daß es bereits geschähen war, und brachte sie am nächstfolgenden Abend abermals vor. Nun verlegten sich Andere darauf, eine „Peße“ daraus zu machen und ihn am dritten Abend zu einer nochmaligen Erzählung zu veranlassen, indem Einer mit anscheinender Unbefangenheit fragte, was denn das für eine Geschichte sei, in der angeblich ein gewisser Unteroffizier Röhrle den Mittelpunkt bilde. Allein der, auf den es dabei abgesehen war, merkte die Absicht und entzog sich der Schlinge mit der Entschuldigung, sein schwaches Gedächtnis lasse ihn bei solchen Dingen leider fast regelmäßig im Stich; dann kehrte er den Spleß um und drückte mit einem Blick ringsumher seine Ueberzeugung aus, daß gewiß einer dieser Herren die Genußfähigkeit haben werde, die Gesellschaft in der gewünschten Weise zu unterhalten.

Jetzt war die Reihe, sich herauszuziehen, an den Anderen, und es schob Jeder die von dem Ersten abgelehnte Aufgabe seinerseits weiter etnem Dritten oder Vierten zu, bis ihnen endlich ein Aneingeweihter mit der Erklärung in's Garn lief, er sei gern bereit, den Wunsch der Gesellschaft zu erfüllen, nur wisse er die fragliche Geschichte eben selber nicht recht. „Thut nichts“, rief man ihm zu, „nur heraus damit“, und auf diese Ermunterung hob er an, wie folgt: „Also bei Schönbrunn fand einmal eine große Musterung statt. Oder vielleicht war es bei Laxenburg, mein' ich; — nein, richtig, es war doch bei Schönbrunn. Also da hielt der Kaiser Franz eine Heerschau, und es sollte unter Anderen ein Unteroffizier, der sich ausgezeichnet hatte, öffentlich belobt und decorirt werden. Also wurde er vor die Front gerufen,

Wien, 24. Dec. [Graf Beust] befindet sich seit einigen Tagen in Wien. Wie die „Montags-Revue“ versichert, erfolgte die Reise auf Grund eines ihm bereits vor mehreren Wochen bewilligten Urlaubes, um die Feiertage im Kreise seiner Familie zuzubringen. Durch diese „richtige Darstellung des Sachverhaltes“ werde hoffentlich allen Combinationen zuvor gekommen, welche unter den gegenwärtigen Verhältnissen an die Reise vielleicht geknüpft werden.

[Die Wahlreform in Oesterreich.] Unter diesem Titel veröffentlicht Dr. Max Mayer eine Broschüre, welche die Frage der Wahlreform in eingehender Weise erörtert, die bisartigen Entwürfe (von Giskra, Rechbauer u. s. w.) einer scharfen Kritik unterzieht, und schließlich eine Reihe von Vorschlägen macht, welche darauf abzielen, eine compacte verfassungstreue Majorität zu schaffen. In einem Anbange behandelt der Verfasser den Kaiserlichen Reform-Entwurf, dessen Resultate sich folgendermaßen darstellen: „Von 323 Mandaten dürfen etwa 143 in den festen Besten der Verfassungspartei, 127 in jenen der Verfassungsgegner gelangen; 53 Mandate sind beiden Parteien erreichbar. Der Verfasser faßt sein Urtheil über diesen Wahlreform-Entwurf dahin zusammen, daß derselbe die Verfassungspartei vor einer föderalistischen Zweidrittel-Mehrheit schütze, aber das Hauptübel bestehen lasse, daß das jeweilige Ministerium nach Belieben eine gesellige Parlaments-Majorität schaffen könne. Die entscheidende Majorität würden auch in Zukunft die (35) Stimmen des böhmischen, mährischen und oberösterreichischen Großgrundbesitzes geben. Diese Mängel zu beseitigen, sei Aufgabe der Verfassungspartei. Herabsetzung der Zahl der Vertreter des Großgrundbesitzes oder doch Einführung des Russell'schen Abstimmungsverfahrens in dieser Curie, Verkürzung der Vertreterzahl der verfassungstreuen Landgemeinden, endlich sachkundiges Vorgehen bei Eintheilung der Wahlbezirke wären hier insbesondere ins Auge zu fassen.“

Wien, 26. December. [Die Enthüllungen des Duc de Gramont. — Graf Soluchowski und die Wahlreform. — Die Föderalisten.] Das letzte Wort in den Enthüllungen über die Stellung, die Oesterreich unter den Grafen Beust und Andrassy zu dem französischen Kriege eingenommen — denn Andrassy hatte Mitte 1870 mindestens eben so viel, wenn nicht mehr Einfluß auf die auswärtige Politik als der Kanzler — ist noch lange nicht gesprochen. Es scheint unvermeidlich, daß — nachdem Gramont einmal von dem Grundsatz, den er früher vor der Versälerer Commission plaidirte abgekommen: „Ich will lieber ein christlicher Mann bleiben und für einen unfähigen Minister gelten — wie allmählig von den Behauptungen zu documentarischen Beweisen — übergehen dürften. Man hat eine schiefe Ebene betreten, auf der man um so schneller wider Willen weiter und weiter vorwärts gedrängt wird, als zu jeder Zeit nicht von sich selber abhängt, sondern von den Bewegungen des Gegners vorwärts oder vielmehr abwärts gedrängt wird. Jetzt geben unsere Officiösen schon zu, daß Gramont drei Documente besitze: zwei Briefe Beust's an ihn selber, der eine aus der Zeit, wo er noch Botschafter in Wien war, der andere von einem Datum, als er schon Minister des Auswärtigen war, welches Amt er bekanntlich am 15. Mai 1870 angetreten, und einen Brief Kaiser Franz Joseph's an Louis Napoleon. Auch eine sehr heftige Depesche des Grafen Schadowitz wird plötzlich erwähnt, die Graf Mosburg, hiesiger Geschäftsträger der französischen Republik hier dem Grafen Beust, also lange nach dem Falle des Empire vorgelesen habe. — Die Regierung soll dem Grafen Soluchowski bei seiner neuen Anwesenheit in Wien aufs bestimmteste erklärt haben, daß jedem Schritte seiner Landleute im Reichsrathe die sofortige Anwendung des Nothwahlgesetzes auf Galizien folgen werde. Der edle Graf hätte darauf nicht minder präcis den Baron Lafer gebeten, sich für diesen Fall nach einem andern Statthalter umzusehen, da er sich zur Ausschreibung directer Wahlen nicht hergeben werde. — Gleich nach Wiedereröffnung des Parlamentes werden die Mandate der 17 Föderalisten (5 Krainer, 2 Bessaraberger, 2 steirische Grafen und 8 Tiroler) cassirt und directe Wahlen in den betreffenden Bezirken ausgeschrieben, falls die Herren auch dann ihre Sitze nicht einnehmen, wozu das Präsidium die Mahnung an sie längst hat ergehen lassen. Uebrigens hat man guten Grund anzunehmen, daß die Krainer und vielleicht auch ein paar Tiroler mit Greuter kommen, der den Uebermuth Giovanelli's seit langer nur mit Ungebuld erträgt. Aus Bessaraberger wäre Bischofums-Verweser Vinberger längst hier und mit ihm käme voll Freuden auch sein College Dr. Delz, wenn nur der sanfte Brünner Bischof, sein Vorgesezter, es erlaube.

Prag, 24. Dec. [Aus dem ultramontanen Lager.] Wie die „Presse“ erzählt, schickte der Erzbischof von Köln Namens

präsentirte das Gewehr und . . . und . . .“ Hier begann die Erzählung zu stocken, kam auch nicht mehr in's Geleise, sondern schloß mit der eigenthümlichen Bemerkung: „Und da sagte der Kaiser Etwas und auch der Unteroffizier sagte Etwas, und das weiß ich nicht mehr.“ Dieser unerwartete Schluß rief denn allgemeine Heiterkeit hervor und es war vernünftig anzusehen, wie der Erzähler sich durch das, was er für Beifall hielt, geschmeichelt fühlte.

Abenteuer erlebt der Soldat natürlich zunächst im Kriege und wenn er eines erfindet, so verlegt er es dahin; die Erfindung verräth sich alsdann, wenn er sich auf einen Boden begiebt, der ihm fremd ist, und Personen höheren Standes Worte in den Mund legt, wie an ihrer Stelle einer seiner eigenen Standesgenossen sie würde gebraucht haben. Einmal jedoch begegnete es einem Soldaten auch ohne Krieg, daß er in Auffassung von Verhältnissen über ihm einen lächerlichen Irrthum beging, und zwar nicht etwa in einer erfundenen Geschichte, sondern während er eine Prüfung bestand.

Es wurde eine Anzahl Recruten darin eingelebt, ihre vorgelegten Offiziere zu kennen; sie mußten sie der Reihe nach mit Namen und Rang zu benennen wissen, die der Compagnie zuerst, dann den Major, den Obersten, den Brigaden- und den Divisions-General. In Betreff des Brigaden-Generals nun waltete der besondere Umstand ob, daß er aus Brigadnirückfichten zugleich Gefandter an einem benachbarten Hofe war, und dies schien namentlich einem der Recruten, der in seinem Leben vorher nichts vom Gefandtschaftswesen gehört hatte, eine fast unüberwindliche Schwierigkeit zu sein. „Graf B.“ und „Brigaden-General“, das brachte er zur Noth zusammen, aber der „außerordentliche Gefandte und bevollmächtigte Minister“ blieb ihm stets wieder in der Kehle stecken. Je schärfer man in ihn drang, um so mehr machte man ihn perplex.

Ihm ward von alledem so bumm, Als ging' ihm ein Mühlrad im Kopf herum. Ein Kamerad hinter ihm suchte ihm einzuhelfen, obwohl er eben-sowenig den richtigen Bescheid wußte: er hatte den Grafen B. einmal im Gefolge des Königs reiten sehen, und in Erinnerung des Ausdrucks, der in der biblischen Geschichte von Josef in Egypten gebraucht ist, flüsterte er dem Geiragten zu: „Der Nächst' am König.“ Jades der Andere überhörte das oder verstand es nicht recht; genug, er blieb stumm. Zuletzt ergab sich folgende Schlusscene: Feldwebel: Weiter also! Was ist er noch? Einbläser (flüsternd): Nächst' am König. Feldwebel (barock): Nu, Stockisch, was ist er noch? Recrut (freudig herausplägend): Ecksteinkönig! Ganz im Wortsinne eine Vorgeschichte über das Postleben lieferte

der deutschen Bischöfe ein Dankschreiben an den österreichischen „katholisch-politischen Verein“ für den gemeinsamen Widerstand gegen die gottlose Angreiferschaar der Kirche, auf daß Wahrheit und Recht unter Gottes Licht zum Siege gelangen.

Italien.

Rom, 21. December. [Das Rekrutierungsgesetz. — Parlamentarische.] Das der Deputiertenkammer vorgelegte Rekrutierungsgesetz setzt die persönliche Militärdienstpflicht für das Alter vom 18. bis zum 40. Lebensjahre fest. Dasselbe theilt das Contingent in die active Armee, die mobile Miliz und die sechshafte Miliz ein und befreit den einjährigen Freiwilligendienst bei. — Der Senat hat seine Sitzungen bis zum 15. Januar vertagt. — Vor dem Sitzungshause der Deputiertenkammer hatte sich eine Volksmenge angesammelt, welche die Deputierten, die gegen die Jesuiten gestimmt, auf demonstrative Weise begrüßte. Die Menge wurde durch die Nationalgarde auf gütlichem Wege zerstreut.

[Aus dem Vatican.] Im Schmerze „über die wilde Hege“, wie er das Vorgehen wider die religiösen Körperschaften gern nennt, hat Pius IX., — so schreibt man der „R. Z.“ — eben ein stilles Geständniß gemacht, das zwar sonst von einem alten Manne nicht überraschen würde, auch von einem Papste nicht, handelt es sich dabei nicht um gewisse geschichtliche, mitterklärende Beweggründe, die seine eigene Persönlichkeit angehen. Er hat letzten Sonnabend die Mitarbeiter des Blattes der Gesellschaft für die katholischen Interessen empfangen, sie wollten ihm huldigen. Er belobte sie, bedauerte aber, daß nicht mehr gute Leute da wären, an demselben Stränge zu ziehen, weil alle, selbst gemäßigtere Liberale, heute mit Blindheit und Rohheit geschlagen, auf die religiösen Körperschaften losstürzten. Nach einem „Viva la voce della verità!“ entfernte er sich im Gespräche mit einem in Deutschland bekannten Cardinal. „Es wäre ohne die dort ergriffenen Maßregeln doch wohl nicht auf Monte Citorio zu der vererblichen Abstimmung wider die Jesuiten gekommen.“ „Vielleicht, aber vielleicht auch nicht.“ Pius IX. hätte ohne zu trennen hinzusetzen können: „Es würde wohl Vieles anders gekommen sein, hätten Wir jene einträglichere Stellung festgehalten, welche im vorigen Pontificat das spezifische Verhältniß des Vaticanus zu Oesterreich ausdrückte.“ Doch er würde so lebend vergessen haben, daß er selber die Unmöglichkeit dazu schuf. Seine damalige Politik war, man sage und schreibe, was man will, der getreue Ausdruck seiner nationalen Zu- und Abneigungen. Von diesen Affecten im Beginne seiner Regierung mehr geleitet als von rein religiösen Gefühlen, von den Treibern und falschen Freunden da- und dorthin gezogen, von den Krebsen wieder zurückgezerrt, verlor er die rechte Mitte seines Kirchenthums so gänzlich, daß ihn die ruhigeren und Besonnenen daran erinnern mußten und er zu der bekannten Allocution sich entschloß, worin er einen officiellen Protest wider die Anklage erhob, er liebe die Deutschen weniger als es dem Oberhaupte der Kirche gezieme, habe dagegen ein desto weiteres Herz und desto offenere Arme für Frankreich, woraus zuletzt sein freundliches „tout pour l'empereur“ hervorging. Ja, freilich wäre ohne das häufige Drehen der politischen Wetterfahne nach menschlicher Berechnung wohl Mandates auch auf Monte Citorio anders gekommen. Nun es zu spät ist, Vergangenes ungeschehen zu machen, nehmen man die Folgen eben hin und gestehe, daß man irrte.

[Der Gesetzentwurf über die religiösen Körperschaften Rom.] Die „Unita Nazionale“ von Reapel bringt über diesen Gegenstand eine interessante römische Correspondenz, die wir der Bedeutung des Journals wegen ganz wiedergeben wollen. „Nachdem der Ausschuss für den Gesetzentwurf über die religiösen Körperschaften den Abgeordneten Mari zu seinem Präsidenten und den Abgeordneten Janardelli zum Secretär ernannt hatte, wurde der Gesetzentwurf Artikel nach Artikel berlesen und der ihn begleitende Bericht und die Documente geprüft, welche die Beneficien, Güter und Bestellungen der Corporationen beschreiben. Diese vom Justizminister zusammengestellten Documente wurden vom Ausschuss ungenügend, verworren und ungenau befunden und einstimmig beschlossen, ehe man in die Berathung der einzelnen Artikel des Gesetzentwurfs eintrat, vom Justizminister die Vorlage vollständiger und besser geordneter Documente zu verlangen.

Personen, welche mit den römischen kirchlichen Verhältnissen vertraut sind, versichern, daß es nichts Ungenaueres und geradezu Falscheres giebt, als die im Gesetzentwurf angeführten Zahlen und Berechnungen. Kaum die Hälfte der Güter, welche die Corporationen besitzen, kaum die Hälfte der Inassen der Klöster sind angeführt. Da hingegen werden Klöster und Pfarreien, welche wenig oder nichts besitzen, große Einkünfte zugeschrieben, und andere, welche sehr reich sind, gänzlich ausgelassen. Der Franciscaner in Ara Coeli in Rom waren mehr als 300 im Jahre 1870, in den ministeriellen statistischen Tabellen sind weniger als hundert angeführt; und ebenso verhält es sich mit Capuzinern und Mönchen und Nonnen anderer Klöster. Nur die Einkünfte der römischen Basiliken und Collegialkirchen sind genau angegeben, weil hiebei die Angaben der päpstlichen Kalender zu Grunde liegen; aber von den Einkünften der Bischöfe in der Provinz Rom ist wieder kaum die Hälfte angeführt. So finden wir z. B. die Einkünfte der Diöcese Velletri in den ministeriellen Tabellen mit einer Jahresrente von 15,000 Franken angegeben, wogegen allbekannt ist, daß der Cardinal Mattei, der Vorgänger des Cardinals Patrizi im Bisthume von Velletri, ein Jahr vor seinem Tode 1869 eine große Besetzung für 12,000 Scudi, ungefahr 70,000 Franken, in steuerfreien Erbpacht gegeben hat. Die größten Unrichtigkeiten finden sich aber in der Angabe des Personals der Bisthumsklöster, Franciscaner und Capuziner und das wird bedenkliche Folgen haben; denn diesen ist nichts zu nehmen, wohl aber zu geben, Pensionen nämlich. Diese werden wahrcheinlich nach der Zahl der in den ministeriellen Tabellen Verzeichneten berechnet werden. Was fängt man aber mit denen an, die nicht darauf stehen? Das Ministerium ist nämlich bei Zahlung der Mönche und Berechnung der Kloster- und Kirchengüter nicht genug gewesen, sich mit den Angaben der Mönche und Pfaffen zufriednen zu geben, welche sie beim letzten Census gemacht haben. Es hat aber nicht daran gedacht, daß Mönche und Pfaffen im Punkte der Malice Advocaten und Justizministern weit überlegen sind. Der Ausschuss hat deshalb, weil die vorgelegten Documente ungenügend sind, den Justizminister um die Vorlage weiterer Documente ersucht, damit er bei seinem Wiedertreten nach den Weihnachtsferien am 2. Januar die Angelegenheit gründlich prüfen und der Kammer einen umfassenden klaren Bericht vorlegen kann.“

[Ein Schlag für die Curie.] Die aus Brüssel hier eingetroffene Nachricht, daß die dortige katholische „Unionbank“ ihre Zahlungen eingestellt habe, oder wenigstens dieselben einzustellen auf dem Punkte stehe, hat im Vatican die größte Bestürzung erregt, da ein sehr großer Theil der Capitallen des Vaticanus in der erwähnten Bank angelegt sind. Erst vor wenigen Wochen hatte der päpstliche Nuntius in Brüssel der erwähnten Bank 1,100,000 Francs — Ertrag des Peterspfennigs — übergeben und wird das in derselben deponirte Capital des Vaticanus auf nahezu zwanzig Millionen besizert.

[Friederike Hänel.] Die römische Gesellschaft „der guten alten Zeit“ war stets gefällig, fremde Elemente zuzulassen, zumal Damen, wenn der Ruf von großem Vermögen vorausging oder geistliche Empfehlung nachhat. Da waren allezeit einige belebte Töchter Albions, mehrere fromme Französinen, auf deren reiche Hinterlassenschaft die Kirche hoffen durfte und die dafür die Ehre hatten, die Hof-Prälaten als Hausfreunde bei sich zu sehen. In diesen Gruppen war während des ganzen vorigen Pontificats die Freiin von Kimsly, weiland Friederike Hänel aus Neu-Brandenburg, anerkannt die merkwürdigste Persönlichkeit. Ihr bedeutendes Vermögen diente zweifelslos als Ausbeute aus dem vertraulichen Verhältnisse zu dem Staatskanzler Fürsten von Hardenberg. Frau von Kimsly wurde vorgestern begraben. Sie war über 80 Jahre alt. Klug, geistvoll, unerschöpflich im Wize, wußte sie Alle, mit denen sie verkehrte, zu gewinnen; wenn Papst Gregor XVI. eine trübe Stunde hatte, wurde die Kimsly geholt. Sie war die treueste Tochter des Professors der Jesuiten.

[Postschiffahrts-Vertrag.] Der „Opinione“ zufolge hat der Minister für öffentliche Arbeiten mit dem Hause la Balera in Genua die Grundzüge eines Vertrages für einen Postschiffahrtsdienst zwischen Genua und Südamerika festgestellt.

Frankreich.

Paris, 24. Decbr. [Aus der Dreißiger-Commission. — Thiers und die Republikaner. — Der „Corfaire“. — Mandatsniederlegung. — Zur Gramont'schen Affaire. — Erziehung.] Dem Ausschuss der 30 wird es gewaltig schwer, an die Arbeit zu kommen. Seine erste Unter-Commission hielt gestern wieder eine Sitzung, deren Resultat gleich Null war. Ihr Präsident, Herr de Larcy, war beauftragt worden, mit der Regierung die Grundlage der vorzunehmenden Arbeiten zu vereinbaren. Er wandte sich an Thiers und dieser wies ihn an den Justizminister Dufaure. Bei Dufaure erhielt de Larcy den Befehl, daß die Regierung vorziehe, mit ihren Erklärungen zurückzuhalten, bis die Commission selbst ein Project ausgearbeitet habe. Sie will nicht die Initiative ergreifen. Thiers schiebt auch die Unter-Commission dazu keine Neigung, und so trennte man sich gestern, nachdem man bestimmt hatte, daß de Larcy noch einmal sein Hehl bei dem Präsidenten der Republik versuche. Weitere Besprechungen werden nun für den Augenblick durch das Fest unterbrochen werden.

Die republikanische Partei beginnt darüber zu klagen, daß Thiers die Hingebung, die sie ihm so lange hindurch bewiesen, nicht nach Verdienst belohne; sie meint, daß Thiers in seinen Bestrebungen nach Versöhnung mit der Rechten zu weit gehe. Unmittelbare Veranlassung zu solcher Klage bietet neuerdings die Unterdrückung des radicalen „Corfaire“, welche gestern durch eine Verfügung des Gouverneurs, General L'admirault erfolgte. Der „Corfaire“ hatte letzten Sonnabend einen heftigen Artikel über die Unvermeidlichkeit der Auflösung gebracht. Man bemerkte, daß die Deputierten der Rechten sich während der

Sitzung eifrig über diesen Brief unterhielten. Einer von ihnen begab sich zum Justizminister und theilte mit, man werde die Regierung interpelliren; aber Dufaure verhinderte die Interpellation, indem er versprach, gegen das Journal einzuschreiten. Am folgenden Morgen zeigte der Verfasser jenes Artikels, E. Jola, im „Corfaire“ an, daß er aus der Redaction zurücktrete; diese Genugthuung schien aber jedenfalls den Herren von der Rechten nicht hinreichend und Montags erfolgte der Verbot des Blattes. Die Maßregel wird durch den noch immer fortdauernden Belagerungszustand gerechtfertigt, aber die republikanische Presse wirft dem Ministerium mit Bitterkeit vor, daß es gar zu bereit sei, der Rechten gefällig zu sein. Der Unterrichtsminister, indem er den Schulspectator Buisson absetzte, der Minister des Innern, indem er den Bürgermeister Leoups von seinem Posten entfernte, und nun der Justizminister, indem er den „Corfaire“ unterdrücken läßt. War das Blatt schuldig, so mochte man ihm den Prozeß machen, aber nicht ihm den Mund stopfen, während man den bonapartistischen Journalen jeden Tag die scandalösesten Ausfälle gegen die republikanische Regierung gestattete.

Wieder hat ein Deputirter Riverchon (Zura) seine Entlassung gegeben. Es ist damit die Zahl der erledigten Mandate auf 9 gestiegen, und wenn es zu den Ergänzungswahlen kommt, ist damit abermals eine ganz respectable Manifestation des allgemeinen Stimmrechts zu erwarten. Höchst wahrscheinlich werden diese Ergänzungswahlen im kommenden Monat stattfinden.

Ueber die Gramont'sche Affaire erhielt das „Siecle“ eine Mittheilung „aus authentischer Quelle“, deren wesentlicher Inhalt folgender: Seit 1866 bestand zwischen Frankreich und Oesterreich eine Verabredung, wonach beide Staaten gemeinsame Sache machen würden, sobald Preußen die Autonomie der süddeutschen Staaten angreife — eine Verabredung, deren Inhalt übrigens allen europäischen Kanzleien bekannt war. Auf eine derartige Coeventualität bezogen sich die Versicherungen, welche de Gramont von Buss und Andrassy erhalten, durchaus aber nicht auf einen Zwist, wie der von Frankreich gelegentlich der Hohenzollern-Candidatur hervorgerufenen. Und wäre de Gramont anfangs über die Bedeutung dieser eventuellen Allianz im Irrthum gewesen, so konnte ihm kein Irrthum mehr bleiben, als bei dem Beginn des Conflicts die Warnungen ihm massenhaft zuströmten. „Wird er leugnen, daß während jener schmerzlichen Juli-Woche, wo er verlor, die öffentliche Meinung durch den Lärm der weißen Blousen irre zu führen, von Wien Depesche auf Depesche, Note auf Note ankam, worin in den bestimmtesten Ausdrücken erklärt wurde, daß Oesterreich für Frankreich nichts thun könne und nichts thun werde? Wird er leugnen, daß eines Abends Fürst Metternich mit verhängtem Fächer nach Saint-Cloud eilte und in seiner Gegenwart dem Staatsoberhaupt eine vertrauliche Note des Herrn v. Buss zeigte, welche auf die ausdrücklichste Weise die früheren Erklärungen erneuerte und sagte, daß Oesterreich sich nicht von der Liga der Neutralen trennen werde? Wird er leugnen, daß, gleichfalls in seiner Gegenwart Hr. v. Metternich, fast mit Thränen in den Augen, den Kaiser beschwor, sich nicht in eine so verwegene Unternehmung, worin Niemand ihm folgen werde, einzulassen? Nein, er wird das nicht leugnen, denn es existiren Documente und Zeugen, welche unwiderleglich beweisen können, daß der Kaiser, die Minister, die ganze officielle Welt wohl und gebührend unterrichtet waren.“

In Vincennes ist gestern der Feldhüter einer Gemeinde bei Soissons, Namens Poitevin, kriegsrechtlich erschossen worden, weil er während des Krieges den Deutschen mehrere Francireisende überliefert hatte.

* Paris, 24. Decbr. [In die Ferien] hat das „Journal des Debats“ den abreisenden Abgeordneten folgende Betrachtungen zur Verhinderung mitgegeben:

Wir fordern die Abgeordneten auf, ernstlich auf das Gefühl der nachlassenden Spannung und der Erleichterung zu achten, welches die Ferien nachricht im Publikum verbreitet hat. Kein gutes Symptom ist es, daß die Rückkehr der Vertreter des Landes stets mit der Rückkehr der Aufregung zusammenfällt und daß ihre Abwesenheit als eine Ursache der Ruhe betrachtet wird. Wir, die wir Anhänger eines Regierungssystems der Debatte und der Verantwortlichkeit sind, werden uns wohl hüten, ein Gefühl gut zu heißen oder zu unterstützen, das wir als ein Zeichen der Schwäche und des Verfalls der politischen Sitten betrachten; wir sind trotzdem gezwungen es zu constatiren und es allen denen bemerklich zu machen, welche noch den Traum nähren, in Frankreich eine freie Regierung zu gründen. Wir sehen dieses Gefühl heillosen Ermattung schon in den Jahren 1850 und 1851, und mit gerechtfertigtem Schreden betrachten wir jetzt sein Wiedererwachen. (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

einst eine oberbairische Gemeinde-Deputation, die nach der Residenz geschickt war, um eine Audienz bei dem Könige zu erhalten. Als sie daselbst ankam, war er zufällig abwesend; er wurde erst in drei Wochen wieder zurück erwartet. Dies war für die Deputations-Mitglieder eine arge Verlegenheit; sie besaßten nämlich, die Gemeinde werde jetzt die Reisekosten nicht vergüten wollen, sondern einfach sagen: „Hättet Ihr Euch vorher gehörig erkundigt, so wäre Euch das nicht passiert; nun traget auch die unnütz aufgelaufenen Kosten selber!“ Also kamen sie miteinander überein, vorzugehen, der König habe ihnen die Audienz huldreich gewährt, zur Entscheidung aber sie auf drei Wochen später abermals bestell. Allein damit griffen sie dabei nicht durch; man überhäufte sie mit Fragen über den näheren Verlauf der Sache. „Eh,“ sagten sie, „er ist ebe ganz un gar gnädig mit uns gwea.“ Dies galt jedoch noch nicht; man wollte bis auf das Tausfelsen hinaus wissen, was der König gesprochen habe. Hieraus rüchten sie denn mit der Erzählung heraus, gleich zum Willkomm habe er geäußert: „deß ist jetzt recht, ihr Herr, daß ihr zu emol zu mir in mei Residenz kommet;“ dann habe er sich zur Königin gewendet und gesagt: „Gang, Frau Königin, gang an nunter in Keller un leug dene Herrr ä kriegle Wi ruff.“ Nunmehr gab sich die überzeugte Gemeinde zufrieden und die Vergütung der Reisekosten wurde bewilligt.

Es brauchen übrigens nicht gerade Bauern oder Bauernsöhne zu sein, denen in der Art, wie sie sich fremde Lebenskreise vorstellen, ein naiver Irrthum begegnet; auch Leute aus anderen Ständen begehen ähnliche Mißgriffe, wenn sie sich in Dinge versteinen, die ihnen, wie man zu sagen pflegt, „böhmische Dörfer“ sind. August L'wald schilderte einst einen Banquier, der zu erzählen pflegte, wie er nach dem Friedensschlusse in das feindliche Hauptquartier ging und dort zu einer Audienz bei Napoleon I. zugelassen wurde. Er hatte eigentlich sehen wollen, ob nicht in Lieferungen oder sonst etwas dergleichen irgend ein Geschäftchen zu machen wäre; daraus wurde nun zwar nichts, aber als er mit Napoleon bei diesem Anlasse denn doch einmal ins Gespräch kam, sagte er sich ein Herz und stellte ihm beweglich die Unerforschlichkeit der auferlegten Contribution vor; es seien doch manche ihm gar nicht feindlich gestimmte Leute in dem Lande und aus Rücksicht auf diese möchte er etwas von der Contribution nachlassen. Napoleon hörte ihn ruhig an, dann befahl er, ihm sein Hauptbuch herinzubringen. „Aber ein Hauptbuch,“ setzte der Banquier hinzu, „ich sage Ihnen, meine Herren, die unserigen sind ein Quark dagegen; es war so groß, wie eine Filigellbüchse, in grünen Sammt gebunden und der Sammt mit geflickten goldenen Bienen überfäet und die Ecken und Spangen waren von gediegenem Golde.“

Dieses Hauptbuch also ließ Napoleon vor sich ausschlagen, nahm einen Bleistift und ein Blatt Papier, rechnete ein Weichen, schüttelte den Kopf und sagte achselzuckend: „Es thut mir leid, aber nachlassen kann ich nicht. Ich verdiene ohnehin keinen Pfennig daran; auf Ehre, der Krieg ist mir selber so hoch zu stehen gekommen!“

Natürlich, unter den „selbstkostenenden Preis“ konnte er nicht herabgehen. So erzählte ein reicher Finanzmann und der wackere Röhrl z. B. war nur ein schlächter Unterofficier; das Bild aber, das sie sich von Napoleon machten, schöpften sie beide gleichmäßig aus den Quellen ihrer Sinnesart und ihrer Lebensgewohnheit. Ganz in derselben Lage befanden sich die übrigen Erzähler trotz verschiedener Schaulagen und Persönlichkeiten auch. Es bewegte sich Einer wie der Andere innerhalb der Schranken seines eigenen Gesichtskreises; nur jener Rekrut etwa, der den „General“ und den „Ecksteinkönig“ zusammenbrachte, läuft in der Naivität seiner Auffassung auch den nachfolgenden Concurrenten nach den Rang ab. Friedrich Diehne (in der „Presse“).

* [Die bei Otto Janke in Berlin erscheinende „Deutsche Romanzeitung“] beginnt das neue Jahresquartal mit einem dreibändigen Roman aus der Feder der gelehrten Dichterin Fanny Lewald, betitelt: „Die Erlöserin, ein Roman vor fünfzig Jahren.“

** Allerhöchste Zahlen.

Der gothaische genealogische Hofcalender für 1871 mit einer vom 10. November 1870 datirten Vorrede führt in seiner ersten Abtheilung „Genealogie der europäischen Regenten, so wie der Regenten europäischer Abkunft und aller lebenden Glieder ihrer Häuser“ unter Ausschluß seiner Heiligkeit des Papstes nebst Cardinalen und des Sultans mit Familie 895 Personen auf. Davon haben in diese Abtheilung hinein geheiratet 43 Männer und 9 Frauen, einschließlich Einer verwitweten, von welchen 52 Personen weder Alter noch Religion angegeben ist, noch ob aus ihren Ehen Kinder leben. Es bleiben für die Schematisirung 430 männliche und 413 weibliche Personen.

Sie vertheilen sich unter den folgenden Gesichtspunkten so:

geboren von	Katholisch	Altkatholisch	Orthodox	Verheiratet	Ohne Kinder	Wittwen	Ohne Kinder	Wittwen	Ohne Kinder
1860-70	93	42	51	93	—	—	—	—	—
1850-59	76	24	52	76	—	—	—	—	—
1840-49	74	39	35	52	22	3	—	—	—
1830-39	53	23	30	15	35	6	2	—	1
1820-29	64	21	43	17	44	9	2	—	1
1810-19	38	14	24	13	19	7	6	1	—
1800-9	21	8	13	2	13	2	5	—	1
1790-99	11	5	6	4	6	3	1	—	—
1780-89	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1770-79	—	—	—	—	—	—	—	—	—
430	176	254	272	139	30	16	1	3	2

Weiblich.

geboren von	Katholisch	Altkatholisch	Orthodox	Verheiratet	Ohne Kinder	Wittwen	Ohne Kinder	Wittwen	Ohne Kinder
1860-70	78	34	44	78	—	—	—	—	—
1850-59	55	26	29	47	8	—	—	—	—
1840-49	57	32	25	11	42	3	—	—	—
1830-39	65	23	42	9	47	9	—	—	—
1820-29	61	16	45	12	40	7	—	—	2
1810-19	44	17	27	3	25	16	3	1	—
1800-9	34	11	23	8	12	13	5	1	1
1790-99	17	7	10	—	—	16	4	1	—
1780-89	1	1	—	—	—	—	—	—	—
1770-79	1	—	1	—	—	—	—	—	—
413	167	246	168	174	66	12	6	4	—

Zuerst wird bei diesen Zahlen dem Statistiker auffallen der Ueberschuss der männlichen Personen: je wohlhabender, je civilisierter ein Volk ist, desto größer ist der Ueberschuss des schönen Geschlechtes. Auf die Welt kommen mehr Knaben als Mädchen, aber die Sterblichkeit ist in den ersten Jahren bei jenen viel bedeutender. — Für den wohlhabendsten aller Gesellschaftskreise — für die Familie der regierenden Fürsten paßt also der Grundfaß nicht. Es folgt nun eine Nebeneinanderstellung, wie sich 843 Personen nach statistischen Regeln in die Altersklassen vertheilen sollten und wie sie bei den tatsächlichen Familien vertheilt sind; zuerst steht die statistische Soll-Zahl:

Im Alter bis 10 Jahr sollten sein 210 — sind 171, zwischen 10 bis 20 Jahr 160—131, zwischen 20—30 Jahr 130—131, zwischen 30—40 Jahr 120—118, zwischen 40—50 Jahr 105—125, zwischen 50—60 Jahr 56 bis 125, zwischen 60—70 Jahr 22—82, zwischen 70—80 Jahr 16—55, zwischen 80—90 Jahr 2—28.

Die hohen Altersklassen machen den Hofärzten Ehre und wir wollen uns freuen, daß unser rüstiger König die Wahrcheinlichkeit hat, noch über 10 Jahr zu leben — aber wo bleibt — auch hier wieder mit Freude von einem uns nachlebenden Beispiel abgesehen — wo bleibt der Nachwuchs? — zumal wenn wir beachten, daß unter 139 Ehen 30 ohne Kinder sind; von 66 Wittwen haben 12 keine Kinder.

Die Ueberszahl der Wittwen gegen die Wittmer kommt in allen Schichten vor. Ein Fürst hat drei Mal geheiratet, 8 Fürsten haben zwei Mal geheiratet; es haben aber auch 9 Damen auf dem Wittwenstuhl nicht still gesessen. Der Ueberschuss der Wittwen kommt also nicht von größerer Heirathslust bei den liebebedürftigeren Wittmern, sondern von ihrer großen Sterblichkeit, während wie Graf Hompesch im vorigen Jahrhundert auseinander setzte, Wittwen gar nicht sterben.

Auf der einen Seite stehen 103 fürstliche Junggesellen im heirathsfähigen Alter mit 16 erfahrenen Wittmern; auf der andern 50 erwachsene Fräulein mit 66 trostbedürftigen Wittwen; findet hier keine Annäherung statt, so werden binnen Kurzem knapp werden die πικρeres λάωρ.

(Fortsetzung)

tröstet sich, der öffentliche Geist ist jetzt nicht mehr derselbe — wenigstens wollen wir das hoffen und glauben. Zur Zeit, die wir in Erinnerung gebracht, warf sich die Mehrheit der Franzosen mit verabscheuungswürdigem Eifer unter die Füssen eines Pflandes, und forderte von einem Dictator die materielle Sicherheit, welche sie nicht die Kraft hatte sich selbst zu geben.

[Jesuitische Hezerei gegen Deutschland.] Das „Univers“ verwerthet die politische Stille, um auf's Neue gegen Deutschland zu hegen; es regt die Katholiken Frankreichs durch folgende unsinnige Mähr auf, die ihr natürlich aus sehr sicherer und wohl autorisierter Quelle zugeht:

„Die Haltung der halb-officiellen deutschen Presse deutet augenscheinlich darauf hin, daß die Regierung des Kaisers Wilhelm, überzeugt wie sie ist, daß der letzte Krieg die pecuniären und militärischen Kräfte Frankreichs nicht genug erschöpft hat, Maßregeln ergreifen dürfte, um einem Angriffe zu begegnen und selbst einen neuen Kampf im Jahre 1874 herbeizurufen. Wohl unterrichtete Personen versichern, daß der Herr Fürst Bismarck die Ansicht kund gegeben habe, daß die täglich in der französischen Presse entwickelte Nebancheidee in den Augen Europas das Recht Deutschlands rechtfertigen werde, die Festung Belfort zu behalten als Garantie der Aufrechterhaltung des Friedens. Um die Mobilmachung und Zusammenziehung der deutschen Armee im Falle eines Krieges mit Frankreich zu beschleunigen, hat die deutsche Regierung beschlossen, im Voraus in den größeren Festungen am Rhein, in Köln, Koblenz, Mainz und Straßburg das ganze Hauptmaterial ihrer Armee so aufzukäufen, daß die von Königsberg, Posen, Berlin, Dresden, München u. s. w. eintreffenden Armeecorps schon Alles beisammen fänden.“

[Thiers] will, wie es heißt, seine Muße in Paris benutzen, um sich mit Finanz-Angelegenheiten und speciell mit den Bürgschaften zu beschäftigen, die Frankreich Deutschland für das letzte Fünftel der Kriegsentwädigung zu bieten gedenkt. Ein hiesiger Correspondent der „Independance belge“, der über diese Angelegenheit berichtet, will wissen, daß Vertreter von mehreren großen amerikanischen, holländischen und russischen Häusern zu Beratungen mit Thiers in Paris anwesend seien und daß man darauf rechne, diese Finanz-Unterhandlung bis zum Wiederzusammenritte der National-Versammlung beendigt zu sehen, so daß alsdann nur noch die Zustimmung der deutschen Reichsfinanzlei zu erlangen bleibe. Die Nachricht, Thiers werde während der Ferien auf zwei Tage nach Calais gehen, um den Schiedsungen beizuwohnen und die definitive Entscheidung über die Modelle zur Feldartillerie zu fällen, wurde von officiellen Blättern als grundlos bezeichnet. Jetzt aber erfahren wir aus dem „Soir“, daß der Kriegs-Minister den Präsidenten der Republik zu dieser Reise zu bewegen sucht, damit er mit eigenen Augen den letzten Proben, die vor Annahme des Planes der Umgestaltung der französischen Artillerie stattfinden, beizuhole.

[Die Optionslisten.] Laut den Verträgen, welche zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossen worden sind, muß die französische Regierung Ende dieses Monats an die deutsche Regierung die Liste der Elsaß-Lothringer abliefern, welche die französische Nationalität gewählt haben. Die Liste besteht aus 380,000 Namen und ist in der National-Druckerei gedruckt worden. Während drei Monaten waren 125 Säger mit der Anfertigung beschäftigt und der Druck nahm während der nämlichen Zeit 7 Pressen in Anspruch. Die Gesamtheit umfaßt 13,136 Seiten.

[Die Budget-Commission] wird sich nach den Ferien mit der Liquidationsrechnung beschäftigen. Diese Rechnung beläuft sich bekanntlich auf 700 Millionen und besteht aus zwei Theilen, nämlich aus den Zahlungen, welche für die von der National-Versammlung votirten Entschädigungen an die vom Kriege heimgesuchten Departements zu bezahlen, und aus den Ausgaben, welche für die Reorganisation des Kriegsgeräths und des Festungswesens zu machen sind.

[Die Gemeindeverwaltung von Nantes] hat, als sie die Nachricht von der Absetzung des Maires, Herrn Leloup, erhielt, beschlossen, ihre Entlassung in dem folgenden Schreiben an den Präfecten einzuschicken:

Nantes, 19. Decbr. Herr Präfect! Angesichts der unerwarteten Maßregel, von der Herr Leloup, der Maire von Nantes, betroffen worden ist, erfüllen wir die einzige Pflicht, die uns unsere Würde vorschreibt, indem wir Ihnen unsere Abhandlung als Maires-Adjuncten von Nantes zustellen.

G. Lauriol, Serrabin, Bial, G. Soullin, Etiennez.
Der Präfect antwortete Herrn Lauriol:
Herr Gemeinderath! Ich habe die Entlassung erhalten, die Sie und Ihre Herren Collegen als Maires-Adjuncten in Folge der über Herrn Leloup verhängten Maßregel an mich gerichtet haben. Bis es mir möglich sein wird, für die Bildung einer neuen Gemeindebehörde oder wenigstens für die Uebertragung ihrer Befugnisse an ein Gemeinderathsmitglied zu sorgen, bitte ich Sie, in provisorischer Weise die Geschäfte fortführen zu wollen. Genehmigen Sie u.

Die von einigen Blättern gemeldete Nachricht von der bevorstehenden Versetzung des Präfecten wird im „Bulletin conservateur republicain“ dementirt.

[Die Unterdrückung des „Corsaire“] trakt des in Paris noch bestehenden Belagerungszustandes erregt den Unwillen des „Siecle“, denn welches französische Blatt könnte nicht täglich unterdrückt werden, wegen Erregung von Haß und Verachtung der Bürger gegen Bürger, und wann hätte eine fanatische Partei ihren Haß nicht dadurch zu markiren gesucht, daß sie über ihr drohenden Haß und Verachtung schreibt? Goulard und Dufaur, Simon und Giffy dienen Thiers, als seien sie dazu bestellt, ihn in's Verderben zu stürzen oder doch den Tag zu beschleunigen, wo der Sturm der Ausführung alle anderen Stimmen überdönen wird. — Die Verordnung, welche den „Corsaire“ unterdrückt, lautet wie folgt:

Der General-Gouverneur, in Anbetracht des „Lendemain de la Crise“ beistehenden und in der Nummer vom 21. December 1872 des „Corsaire“ eingerückten Artikels und des die „Amnestie“ betitelten und in der Nummer vom 22. des genannten Blattes eingerückten Artikels; in Erwägung, daß durch die Veröffentlichung dieser Artikel der „Corsaire“ zum Haß und zur Verachtung der Bürger unter einander auffordert und die Rechte und das Ansehen der National-Versammlung angreift; in Anbetracht der Artikel 9 des Gesetzes vom 9. und 11. August 1849 über den Belagerungszustand, verordnet: Art. 1. Die Veröffentlichung des Journals „Le Corsaire“ ist verboten. Art. 2. Der Herr Polizeipräfect ist mit der Ausführung der gegenwärtigen Verordnung betraut. Paris, 22. December 1872. Der General-Gouverneur von Paris: de Ladmiral u. s. w. Für die Ausführung der Polizei-Präfect: Leon Renault.

[Wallfabriken.] Das „gottlose Paris“ wird jetzt auch — der Erzbischof will es so — ein Wallfabrikort werden. Der Erzbischof fordert nämlich alle Gläubigen von Frankreich und Navarra auf, am 3. Januar, am Festtage der heil. Genoveva, der Schutzpatronin von Paris und Frankreich, nach der Pariser Kirche Saint Etienne-du-Mont zu wallfahren, um den Himmel anzusehen, damit er endlich auf die Nothrufe der Franzosen höre, der Papst aus seiner Gefangenschaft befreit und Frankreich von seinen Uebeln erlöst werde. Die Gebete, welche in der Kirche St. Etienne-du-Mont stattfinden, werden neun Tage dauern und der Erzbischof von Paris in Person die Frier eröffnen und schließen. In den clericalen Kreisen rechnet man darauf, daß die Zahl der Pilger groß sein werde.

[Verurtheilungen.] Vor den Schranken der 10. Abtheilung des Pariser Zuchtpolizeigerichts stand am 21. d. ein beliebiger Komiker des Boulevard-Theaters, Victorin, unter der Anklage eines gemeinen Diebstahls. Am 8. November, gelegentlich einer Probe, ließ Fr. Dufrene, erste Liebhaberin, als ihr Stichwort sie auf die Bühne rief, auf einem Tische hinter den Coullisen ein Ledertischchen mit drei Hundertfrankenbillets liegen, welche, als sie zurückkam, aus dem Tische verschwinden waren. Der Angeklagte war allein hinter den Coullisen gewesen und hatte sich, als der Diebstahl entdeckt wurde, auffällig benommen. Man fand die Scheine in einem Winkel der zum Maschinenraum führenden Treppe und legte, um den Thäter zu

entdecken, drei andere Papierchen an ihre Stelle. Nach der Vorstellung kam Victorin, sah sich vorsichtig um und — wurde in demselben Momente von dem Oberfeuermann und dem Gasmeister ergriffen, als er die vermeintlichen Bankbillets zu sich steckte. Trotz lebhafter Fürbitten seitens der Bestohlenen, des Directors und seiner früheren Kollegen wurde Victorin — derselbe ist erst 20 Jahre alt und hatte eine Gage von 9000 Frs. bezogen — zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die 7. Abtheilung verurtheilte die Redacteure der beiden Wochenschriften „L'Amateur“ und „L'Am-Tam“, die Herren Bellia und Baupaine wegen eines am 29. October d. J. im Gehölz von Vincennes aufgeführten Duells, bei welchem der Leztgenannte, ein ehemaliger Caballerie-Offizier, einen ernsthaften Hieb in den rechten Arm erhalten hatte, zu 14, bez. 8 Tagen Gefängniß und 100, bez. 50 Fr. Geldstrafe. Die vier Zeugen wurden zu je 20 Frs. Geldstrafe verurtheilt. — Das Zuchtpolizeigericht in Marseille hat ein Urtheil im Proceß des „Semaphore“ und der „Egalité“ betreffs der Adressen der Municipalräthe gefällt. Das Tribunal nahm die vollkommene Absichtslosigkeit der Beklagten, gegen das Gesetz zu handeln, an und verurtheilte die beiden Geranten zu 5 Fr. Strafe.

Niederlande.

Amsterdam, 22. December. [Subsidien der Religions-Genossenschaften.] Der Finanzminister, Herr van Delden, von welchem die Cultus-Angelegenheiten ressortiren, hatte — so schreibt man der „N. Z.“ — in seiner künftigen Budgetvorlage die vom Staate den verschiedenen Kirchen-Genossenschaften zu leistenden Subsidien nicht erhöht. Der Abgeordnete van der Maessen de Sombref — vor dem Syllabus Liberaler und als solcher eine Zeit lang Minister des Aeußeren unter Thorbecke, jetzt aber Ultramontaner — beantragte Erhöhung des Ausgabe-Postens für Nothbedürfnisse der Kirchengenossenschaften, welche im Laufe des Jahres zu befriedigen sein könnten. Der Antrag des Herrn van der Maessen ist von der Kammer angenommen, und die Sache wäre damit vorläufig abgemacht, d. h. die Trennung zwischen Staat und Kirche ist eine halb ausgeführte Maßregel, die durch obigen Beschluß der Kammer noch eine Zeit lang in ihrer Halbschuld erhalten bleibt. Nach dem Gesetze vom Jahre 1815, welches noch in der Hauptsache in Kraft ist, zahlt der Staat Subsidien an die anerkannten Kirchengenossenschaften. Diese Subsidien waren dadurch entstanden, daß zur Zeit der Republik der Staat für die Unterhaltung der reformirten Staatskirche sorgte. Bei Befestigung der Staatskirche fuhr der Staat nicht allein fort, für ihre Bedürfnisse zu sorgen, sondern er fing an, auch andere Cultus-Gemeinden, namentlich die Katholiken, mit Unterstützungen zu versehen. Nach genanntem Gesetz sollten alle diese Subsidien den Religions-Genossenschaften bleiben; dazu durfte der Staat, bei neu entstehenden Bedürfnissen, der Kirche neue Subsidien verleihen. Mit dem Jahre 1848 wurde vollständige Trennung zwischen Kirche und Staat ausgesprochen, aber das Gesetz von 1815 blieb bestehen. Die Einrichtung fast aller Kirchengemeinschaften beruht auf der finanziellen Hilfe von Seiten des Staates, und es war und ist noch eins der schwierigsten Probleme, dieses Band zwischen Staat und Kirche zu lösen. So lange es besteht, können leicht Konflikte entstehen, und der Staat muß jährlich größere Summen zahlen, da die Kirchen-Bedürfnisse fortwährend steigen. Allseitig wünschte man eine Aenderung dieses Verhältnisses, und zwar durch Entschädigung der Kirche durch den Staat; jedoch der Modus, nach welchem solches geschehen sollte, bot sehr große Schwierigkeiten, und bisher ist noch kein annehmbares Project aufgetaucht. Der jetzige Finanzminister glaube aber der fortwährenden Erhöhung der vom Staate gezahlten Subsidien ein Ende machen zu müssen, weil durch die steten Mehrforderungen die Lösung der Frage entschieden schwieriger wurde. Die Majorität der Kammer war aber anderer Meinung. Von allen Seiten wollte man Trennung zwischen Staat und Kirche; aber dennoch sollte der Eistere für die Bedürfnisse der Letzteren sorgen. Das wäre ja das rechte Ideal der Clericalen: der Staat soll die Kirche ganz frei lassen, aber er soll für ihre Bedürfnisse sorgen. Da ist der Staatskassameister nur Diener der Kirche und die Kirche steht über dem Staate. Das wäre also die Trennung zwischen Kirche und Staat, deren die Holländer sich rühmen.

Großbritannien.

* London, 24. December. [Gladstone über das deutsche Schulwesen.] Der Premierminister Gladstone vertheilte am Sonnabend die Preise an die Schüler des Liverpool-College in Liverpool, ein Institut, zu dessen Gründern er gehört, und hielt bei dieser Gelegenheit eine längere und geistreiche Rede über den Unterricht in seiner geistigen, materiellen und religiösen Tragweite. Er beklagte zuvörderst die Thatsache, daß das viele Geld, welches der Staat in England für den Unterricht ausbebe, so wenig Früchte trage, und sollte bei dieser Gelegenheit den Deutschen ein artiges Compliment. „Wir können“, sagte er, „keinen Vergleich mit Deutschland aushalten, wo mit so spärlichen, zu den unsrigen in durchaus gar keinem Verhältnisse stehenden Mitteln die Ergebnisse sind so Vieles ergeblicher sind, daß der britische Gelehrte sich in der Verfolgung fast jeden Forschungsweiges an Deutschland und an die Werke von Deutschen um Bestand wenden muß. (Hört, hört.) Doch zweifle ich, ob mit Wahrheit gesagt werden kann, daß der Deutsche dem Engländer in natürlichen Gaben überlegen ist, oder daß er größere oder selbstigliche Ausdauer besitzt, vorausgesetzt nur, daß der Engländer Lust zur Sache hat. Aber Deutschland hat zwei hervorragende Vorzüge: einer weit größeren Anzahl seiner gebildeten Klasse ist es mit ihrer Erziehung wirklich Ernst; und die Deutschen haben noch nicht gelernt, wie wir, fürchte ich, gelernt haben, die Einfachheit des Lebens in großem Maßstabe zu unterschätzen oder gar zu verachten. (Beifall.) Unsere Auszeichnungen, unsere Preise und unsere Concurrenz-Prüfungen sind meistens nur Palliativ, die angewendet werden, um eine degenerirte Gleichgültigkeit, für deren Existenz sie die blüdigste Evidenz zur Schau tragen, zu reizen und zu lindern.“ Zur religiösen Seite des Themas übergehend, unterzog der Premier das neueste Werk des Dr. Strauß, „Der alte und der neue Glaube“, einer längeren und unangenehmen Kritik, und warnte seine Zuhörer gegen die „außerordentlichen und prahlerischen Kundgebungen“ der extremsten Formen des Unglaubens.

[Die römisch-katholische Hierarchie.] Das „Catholic Directory and Ecclesiastical Register“ pro 1873, das soeben erschienen ist, enthält, wie üblich, interessante Statistiken mit Bezug auf das römisch-katholische Gemeinwesen in Großbritannien. Es umfaßt u. A. eine complete römisch-katholische Pörage und Baronetage für die drei Königreiche, dem wir entnehmen, daß die Zahl der katholischen Pairs 34 (24 davon haben Sitze im Hause der Lords) und die der katholischen Baronets 49 beträgt. Im Hause der Gemeinen giebt es 37 römisch-katholische Mitglieder. Die römisch-katholische Hierarchie in Großbritannien umfaßt einen Erzbischof und 12 Weihbischöfe in England, und einen Erzbischof nebst zwei Bischöfen oder apostolischen Vicaren in Schottland, von deren Dicesen noch immer „Districts“ genannt werden. Das Episcopat in Irland und den Colonien zählt nahezu weitere 100 Bischöfe. Dem „Catholic Directory“ ist ferner zu entnehmen, daß die volle Zahl der Mitglieder des heiligen Collegiums der Cardinäle in Rom 70 ist, daß es aber jetzt nur 6 Cardinal-Bischöfe, 32 Cardinal-Priester und 7 Cardinal-Diacoim zählt. Dr. Cullen, obwohl römisch-katholischer Erzbischof von Dublin, figurirt in dem Collegium nur als ein Cardinal-Priester, während Antonelli nur ein Cardinal-Diacoim ist. Dem Papsi stehen augenblicklich nicht weniger als 23 Cardinalshüte zur Verfügung, worin die zwei in pecto reservirten Cardinäle nicht inbegriffen sind. Von den 45 lebenden Cardinälen wurden nur 8 durch den verstorbenen Papsi Gregor creirt, und die übrigen von Pius IX. ernannt. Seit der Wahl des jetzigen Papsies haben nicht weniger als 97 Cardinäle das Zeitliche gesegnet. Unter dem

Papsi, aber über den Erzbischöfen stehen auch neun Patriarchate (von denen jene von Konstantinopel, Alexandrien, Antiochien und Jerusalem als die größeren Patriarchate bekannt sind) und 12 Patriarchen, von denen 7 dem lateinischen und 5 dem orientalischen Ritus angehören.

[Gewerksvereine.] In Dublin ist dieser Tag eine Verleumdungslage zur Entscheidung gekommen, welche an sich wenig Bedeutung hat, aber gleich dem künftigen Vorgehen unserer Sadarbeiter wieder ein unerfreuliches Zeugniß von dem schädlichen Treiben mancher Gewerksvereine giebt. Die Thatsache war die, daß der Präbent und der Schriftführer des Sattlerverbandes wegen eines verleumdlichen Schreibens an die Kunden des bekannten dubliner Hauses Lennan zu drei Monaten Gefängniß und den Kosten verurtheilt wurden; bemerkenswerther ist jedoch die Veranlassung zu jenem Schreiben. Der Sattlerverband hatte das unselige und widersinnige Dogma der Gewerksvereine, gleiche Löhne für alle Arbeit, durchzuführen vorged. Die Herren Lennan erboten sich, statt dessen, den Lohn für die Stückerbeit um zehn Procent zu erhöhen; aber der Gewerksverein ging hierauf nicht ein. Nun verstand sich die Firma dazu einen Monat hindurch einen Versuch mit der Zeitarbeit zu machen. Sie fand jedoch bald, daß die Neuerung sich unmöglich durchzuführen ließe, wie ja auch ihre Käufer nicht fragten, wie lange an einem Pferdegeschirre gearbeitet worden, sondern wie gut es gearbeitet und wie viel es werth sei. Der Versuch wurde daher nach Ablauf des Monats eingestellt, und die Stückerbeit sollte wieder aufgenommen werden. Da Schritt der Gewerksvereine, der seinen Zweck verfehlt sah, ein und es erfolgte eine Arbeitseinstellung so wie gefällige Umtriebe von Seiten des Gewerksvereins, welche das Haus Lennan nöthigten, jene Verleumdungslage anzustrengen. Die dubliner Zeitungen sollen den Herren Lennan ihren Beifall, daß sie gegen die Uebelthäter eingeschritten seien, welche, wie die „Evening Mail“ bemerkt, um so schärfer zu verurtheilen seien, als jenes Haus seit einer langen Reihe von Jahren so viel zur Entwicklung des irdischen Gewerkswesens beigetragen haben. Die Irish Times rückt den Gewerksvereinen verdienter Maßen vor, wie schwer sie durch ihren verderblichen Grundsatz, daß der faule und unfähige Arbeiter denselben Lohn beanspruchen müsse wie der fleißige und tüchtige, die irdische Industrie und damit ihre eigenen Interessen geschädigt haben. Die Gewerksvereine sind es, die aus Dublin den ehemals so blühenden Schiffbau, den Wagenbau und die Tischlerei vertrieben und die Arbeitgeber gezwungen haben, ihre Werkstätten und Fabriken still zu legen oder abzubrechen und mit ihrem Capital und ihrem Unternehmungsgeist anderswo ihr Glück zu suchen. Das Schlimmste aber ist, daß die Gewerksvereine selbst nicht die genügende Einsicht besitzen, um durch Schaden klug zu werden, und die große Masse der zu ihnen schwärmenden Arbeiter sich nicht klar werden wollen, daß sie in der Mehrzahl dieser Verbände von gewissenlosen Agitatoren ausgedeutet werden.

[Aus Dublin] kommt wieder das Gerücht, daß Carl Spenner seine Demission als Vicekönig von Irland zu geben beabsichtige und daß seine Nachfolger entweder Carl Kimberley oder Herr Chichester Fortescue sein würde, in welchem Falle letzterer in den Pairsstand erhoben werden würde.

[Von Sir Samuel Baker.] Dem Führer der ägyptischen Expedition in das Gebiet der Nilseen, sind lange keine unmittelbaren Nachrichten angelangt; doch bringt jetzt ein in Alexandria eingetroffener Brief von dem in Khartum angestellten österreichischen Consul Hansal, aus Adaba vom 7. November datirt, einige Mittheilungen über den bisherigen Verlauf des Unternehmens: „Zehn Handelsboote von Eingeborenen sind mit Elfenbein beladen von Gondokoro in Adaba angekommen, bringen aber keine Nachrichten oder Briefe von Baker Pascha für Europa oder für die ägyptische Regierung. Sir S. Baker ging im vorigen Jahre von Gondokoro mit 2000 Soldaten nach Kamrafi (Mru) ab, hatte ein Gefecht mit den Eingeborenen in der Nähe dieses Ortes und kehrte späterhin zu dem Dorfe Jarbiet Fatuloro, etwa vierzehn Tagereisen jenseit Gondokoro, zurück, wo er wieder einen Kampf mit den Einwohnern von Jarbiet zu bestehen hatte. Der Rest seiner Truppen und Vorräthe bleibt noch in Gondokoro, da die alten Lastträger entlaufen und neue nicht zu haben sind.“ Weiter heißt es, daß die drei Dampfer, in welchen Baker sich in Gondokoro eingeschifft hatte, den See noch nicht erreicht haben und daß die ferneren Absichten Bakers noch unbekannt sind.

[Auf den Werften der Kriegsmarine] entfaltete sich ein reges Leben. Die eiserne Fregatte „Raleigh“, welche gegenwärtig in Chatham im Bau begriffen ist, soll auf Befehl der Admiralität unter allen Umständen bis Ende Januar so weit gebracht werden, um vom Stapel gehen zu können. Selbst wenn Tag und Nacht gearbeitet wird, kann das Schiff alsdann nur in sehr unfertigem Zustande das Dock verlassen; die Maßregel ist indessen nöthig, da man ungebüldig darauf wartet, in diesem Dock ein neues großes Panzerschiff, den „Superb“, in Angriff zu nehmen.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 27. December. [Tagesbericht.]

** [Die nächste Sitzung der Stadtverordneten] findet, wie bereits erwähnt, Montag den 30. December statt. In dieser Sitzung werden die neu, resp. wiedergewählten Stadtverordneten eingeführt und verpflichtet, und zu diesem Act erscheinen die Stadtverordneten in der Amtstracht. — Außer den zahlreichen restirenden Vorlagen finden wir auf der Tagesordnung noch 17 neue. Von diesen erwähnen wir u. A. folgende:

1) Stat für die Verwaltung des Schießwerders pro 1873. Derselbe schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 5690 Thlr. und zwar gegen den Voretat mit einem Mehr von 50 Thlr. 2) Stat für die Verwaltung des Schießwesens pro 1873. Derselbe schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 560 Thlr. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung beider Stats.

2) Antrag auf Bewilligung von 363 Thlr. 4 Sgr. zur Beschaffung verschiedener Utensilien, zur Bekleidung verschiedener Bau- und Reparaturkosten u. bei der Verwaltung der 11,000 Jungfrauenkirche. — Die betreffenden Commissionen empfehlen die Genehmigung.

3) Antrag auf Bewilligung von 804 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. zur Bekleidung verschiedener Bau- und Reparaturkosten u. bei der Verwaltung der St. Bernhardin-Kirche. — Die betreffenden Commissionen empfehlen die Genehmigung.

4) Stat für die Verwaltung der Kranken-Hospitals-Stiftungsgüter pro 1873 und 2) Stat für die Verwaltung des Fortstreviers Peiskerwitz-Herrnproßsch pro 1873. Der erstere schließt ab in Einnahme und Ausgabe (bei einem Flächeninhalt von circa 618 Hectaren) mit 7990 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf., gegen den Voretat mit 226 Thlr. 12 Sgr. 2 Pf. mehr. Der Ueberschuß, der zur Verwaltung des Krankenhospitals abgeführt wird, beträgt 6606 Thlr. 14 Sgr. 10 Pf. Der letztere Stat schließt in Einnahme und Ausgabe ab mit 3252 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf. gegen den Voretat mit 260 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf. mehr. Der Ueberschuß beträgt 2013 Thlr. 23 Sgr. 2 Pf., welcher an die Verwaltung des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen abgeführt werden. — Die betreffenden Commissionen empfehlen beide Stats (ersteren mit einer kleinen Modification) zur Genehmigung.

5) Stat für die Verwaltung der Kammereisforten pro 1873, und 2) für die Verwaltung der Kammereisforten pro 1873. Der Erstere schließt ab in Einnahme mit 13,090 Thlr. und in Ausgabe mit 1480 Thlr., gewährt also einen Ueberschuß von 11,610 Thlr., gegen

den Boretat 120 Tblr. mehr. Die Kammereigüter haben einen Flächeninhalt von über 1475 Hectar; der Hectar gewährt durchschnittlich einen Reinertrag von 7 Tblr. 29 Sgr. 1 Pf. gegen den Boretat 1 Tblr. 9 Sgr. 11 Pf. mehr. Der letztere Etat hat eine Einnahme von 14,520 Tblr. und Ausgabe: 3590 Tblr., mithin Ueberschuß von 10,930 Tblr., gegen den Boretat 1010 Tblr. mehr. Der Hectar gewährt durchschnittlich an 5 Tblr. 19 Sgr. 9 Pf., und zwar 14 Sgr. 8 Pf. mehr als im Boretat. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung der Etats.

6) Antrag auf Pensionirung des Kirchschaffners Fehner zu St. Elisabeth mit jährlich 470 Tblr. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

7) Antrag auf Umlegung der Hydraulen und Schieber der Wasser-Vertheilungs-Anlage des neuen Wasserbewerks mit Steinplatten, Befestigung der gußeisernen Hydraulen-Mäntel und über Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel per 5459 Tblr. 4 Sgr. 4 Pf. aus dem Anleihe-Fonds. — Die betr. Commission empfiehlt die Bewilligung.

8) Antrag auf Bewilligung von 3600 Tblr. zur Reparatur der Bedachung der Elisabethkirche und Ergänzung des Steingeländers auf dem Thurme der letzteren. — Die Bewilligung wird empfohlen.

9) Antrag auf Bewilligung von 655 Tblr. zur Legung von Trottoirplatten und Pflasterung des übrigen Theiles des Bürgersteiges an der Hof- und Gartenmauer des Klostergrundstücks der Baumburger Brüder längs der Brüderstraße. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

10) Antrag auf Uebertragung der Lieferung der zum Betriebe des neuen Wasserwerkes erforderlichen Kohlen aus der Koulens-Glückgrube zum Preise von 28 Sgr. 6 Pf. pro Tonne an den Kaufmann J. Bernhart. — Die Genehmigung wird empfohlen.

11) Antrag auf Ertheilung des Zuschlages zur Lieferung von 2000 lauf. Metern Granittrinnen zum Preise von 1 Tblr. 27 Sgr. 6 Pf. pro Meter an den Steinlieferanten Lehmann zu Maltsch. — Die Genehmigung wird von der betr. Commission empfohlen.

*** [Fahr-Reglement.] Die heutige Nr. des hiesigen „Amtsblattes“ publicirt eine „Polizei-Verordnung für das Omnibus-Fuhrwesen in Breslau.“ Das Reglement ist ein neuer dankenswerther Beweis, mit welchem Eifer unsere Polizei-Verwaltung bemüht ist, alle öffentlichen Veranstaltungen so zu überwachen und zu gestalten, daß sie möglichst zum Wohle und zur Bequemlichkeit der Einwohner dienen. Sie enthält so ziemlich alle Bestimmungen, welche Erfahrung und rechtliche Ueberlegung für diesen Zweck an die Hand geben. Abschnitt I. (Allgemeine Bestimmungen (§ 1 und 2) hat nur für die Omnibusbesitzer Interesse. Abschnitt II. (Fahrbetrieb) handelt 1) von den Betriebsmitteln (§§ 3 und 4); 2) von den Fuhrherren (§§ 5 und 6); 3) von den Omnibusführern (§§ 7 und 8), und 4) von der Fahrt (§§ 9—13). Aus diesem Theile wollen wir einige Bestimmungen, die auch für das Publikum Interesse haben, anführen: § 9. Die tägliche Fahrt endigt um 10 1/2 Uhr Abends, jedoch müssen die Omnibusse bis zum Ende der Tour unterwegs sich befindenden Omnibusse die begonnene Tour beenden. — Die Touren müssen unausgesetzt fortgesetzt und dürfen unterwegs nicht unterbrochen werden. § 10. Jede reinlich gekleidete, mit keiner ansteckenden Krankheit behaftete Person ist als Fahrgast zuzulassen, bis alle Omnibusplätze besetzt sind. — Unreinlich gekleidete Personen (Anstreicher, Müller, Schornsteinfeger etc. im Arbeitszuge) sind im Omnibus nicht zuzulassen. Betrunkene und solche Personen, welche während der Fahrt groben Unfug oder Unfittlichkeit betreiben, müssen auf Verlangen eines der übrigen Fahrgäste von der Weiterfahrt ausgeschlossen und aus dem Wagen entfernt werden. — Gepäck, welches die Plätze verengt oder die Fahrgäste belästigt, darf nicht befördert, ebenso dürfen Hunde auf den Widerspruch auch nur eines Fahrgastes nicht in den Wagen genommen werden. — Für Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener, darf nur die Hälfte des Fahrgeldes als Bezahlung verlangt werden. Ein Kind allein zählt für eine erwachsene Person.

§ 11. — — — Das Halten auf Brücken ist untersagt. Auf Straßen darf nur rechts am Rinnstein gehalten werden. Von den Straßen-Gelen muß der haltende Omnibus mindestens 15 Schritt entfernt bleiben.

§ 12. — — — Trinkgelber dürfen nicht verlangt werden.

§ 13. Während der Dienstreise haben sich die Kutscher stets nächsten zu halten, und sich eines ruhigen, höflichen Betragens gegen das Publikum und gegen ihre Fahrgäste zu befleißigen. Letzteren haben sie auf Verlangen das Omnibus-Reglement und ihren Fahrchein vorzulegen. — Die Abfahrtszeit ist genau einzuhalten. Das Vorbeifahren und Nebeneinanderfahren der Omnibusse auf den Straßen ist untersagt. Ferner handelt der Abschnitt noch 5) von den „Halteplätzen“ und 6) von den Conducteuren. Abschnitt III. handelt von den Strafbestimmungen, IV. von Entziehung des Erlaubnißscheines, V. von dem Aufschlagsverfahren, VI. von den Aufschlagskosten und VII. allgemeine Schluß- und Uebergangs-Bestimmungen. — Die Verordnung tritt am 1. Januar 1873 in Kraft.

Die provisorische Redaction) der hiesigen ultramontanen „Volks-Zeitung“ beginnt in einer eben nicht empfehlenswerthen Weise. Die letzte Nummer dieses Blattes enthält gleich auf der ersten Seite einen Artikel, welcher die hiesigen Ultrakatholiken, und zwar zunächst deren Vorstandsmitglieder, mit einem seltenen Fanatismus anfaßt. Die abgehandelten Wige drängen sich stoßweise zwischen zusammengebliebenen Fäden hervor. Das wäre allenfalls noch hinzunehmen und dem Vertheidiger einer verlorenen Sache verzeihlich; aber daß das Redactions-Zimmer der „Volks-Zeitung“ zu einem Denunciations-Bureau umgeschaffen werden soll, in welchem alle diejenigen, welche die Vorstandsmitglieder der Ultrakatholiken näher kennen, ihr Wissen deponiren sollen — ist bis jetzt unerhört. Der wüthende Angreifer, unter der Signatur F. K., sagt nämlich wörtlich: „Alle Waffer sind demnach ersucht, für F. K. in der Redaction kurze Daten dieser Artzengel aus dem Volke Gottes (so werden nämlich hier die Vorstandsmitglieder der Ultrakatholiken genannt) niederzulegen, da er ungeheuer wissbegierig ist, dieses Volk Gottes nach seiner Natur zu studiren.“ Wie sich eine Redaction dazu hergeben kann, ist uns unbegreiflich; ob dies Verlangen ehrenwerth? das mag das Publikum entscheiden.

[Promotion.] Der ordentliche Lehrer an der Realschule am Zwinger, Herr Emil Burger, hat sich am 23. d. Mts. einer Prüfung vor der philosophischen Facultät der Universität Köln unterzogen und ist auf Grund derselben, sowie seiner Inaugural-Dissertation „la Henriade de Voltaire peut-elle être qualifiée de poëme épique?“ zum Dr. phil. promovirt worden.

B. [Weihnachtsbescherung.] Die humoristische Musik-Gesellschaft „Blume“, welche seit August 1871 besteht und sich „nur wohlthätige Zwecke“ zur Aufgabe gestellt hat, hielt am 26. November d. J. in Springers Lokal ein „Wohlthätigkeits-Concert zur Bekleidung armer Kinder“ ab, welches einen Ueberschuß von 50 Tblr. ergab. — Durch eine aus Geschenken der Mitglieder bestehende Verlosung, sowie durch die Ausbeute des im Uebungslokal des Vereins (Hensel'sche Brauerei, Neue Antonienstraße) bis ganze Jahr hindurch ausgehängten „Sammelfasten für wohlthätige Zwecke“ war es möglich gewesen, die oben gedachte Summe auf 80 Tblr. zu erhöhen, und wurden davon 14 Kinder, und zwar 5 Mädchen und 9 Knaben, vollständig bekleidet, sowie außerdem mit Schreibmaterialien, Pfeffertuchen etc. beschenkt. Die Uebergabe der Geschenke erfolgte am ersten Weihnachtstage im Vereinslokal.

u [Christbescherung.] Am ersten Weihnachtstage fand in dem Saale des Volksgartens die von der humoristischen Kapelle „Polnisch-Neudörfler“ veranstaltete Christbescherung an arme Waisenkinder der Ober- und Sandvorstadt statt. Es waren zu derselben aus den zahlreich vorgeschlagenen Bedürftigen 10 Knaben und 11 Mädchen ausgewählt worden, welche, nachdem sie vorher mit Kaffee und Striegel regalirt worden, zur Empfangnahme der Gaben in den Saal geführt wurden, in welchem unter einem,

durch Herrn Sindermann reich bedangenen, strahlenden Christbaume, für jedes der zu Bescheidenden ein completer Anzug bereit lag. Nach einem Dank seitens eines Mitgliedes der Kapelle an Alle, die durch ihre Beisteherei bei den stattgefundenen Concerten und andern Gaben das Gelingen des schönen Werkes möglich machten, fand die Vertheilung statt, und freudestrahlendem Gesichte verließen die Kinder den Saal, um in einem Separatzimmer die Umkleidekabine vorzunehmen. — Nachdem diese beendet, erschienen dieselben nochmals, um durch den Mund eines der beschenkten Knaben in einem recht ausdrucksvoll vorgetragenen Gebete den Dank an die Anwesenden persönlich abzustatten, und die inzwischen von dem Christbaum abgenommenen Pfeffertuchen und Zuderwaren in Empfang zu nehmen, wobei auch noch an jede der Mütter eine Portion Erbsen vertheilt wurde. — Einige Worte der Anerkennung seitens eines der anwesenden Gäste, welche die Verdienste der „Polnisch-Neudörfler“, speciell des engeren Vorstandes, der keine Mühe und Zeit scheute, um dies schöne Werk zu Stande zu bringen, beleuchteten, schloß die erhebende Feier.

B. [Zu den Gewerbetreibenden.] Wie wir hören, wird der Anwalt der deutschen Gewerbetreibenden, Herr Dr. Max Hirsch aus Berlin zum Stiftungsfest des Ortsverbandes, welches am 18. Januar 1873 in Springers Lokal stattfindet — bestimmt erscheinen und hat derselbe die Festrede übernommen. Auch der Reichstagsabgeordnete Herr Franz Dunder hat sein Erscheinen beim Stiftungsfest ziemlich bestimmt zugesagt.

+ [Unglücksfall.] Ein Bewohner des Hauses Klosterstraße Nr. 80 verunglückte gestern beim Tragen von Blumengefäßen dadurch, daß er auf der Treppe ausglitt, mehrere Stufen herunterfiel und eine Rippe brach. Der Zustand des Verunglückten ist Besorgniß erregend.

+ [Polizeiliche.] In einer auf der Albrechtsstraße Nr. 23 belegenen Kretschmerei wurde vorgestern eine über dem Hausflur befindliche Schlafkammer gewaltsam erbrochen und daraus eine große Menge Witten, Wäsche und Kleidungsstücke, 33 Ellen roth, weiß- und graugestreifter Fäden-Leinwand im Gesamtwerthe von 40 Tblren. gestohlen. Allem Anschein nach müssen bei diesem frechen Einbrüche 3 Diebe thätig gewesen sein. — Einer Messergasse Nr. 39 wohnhaften Zimmergeffellenfrau ist die Summe von 102 Tblren. gestohlen worden. — In der Seidel'schen Spritz- und Färberei auf der Thiergartenstraße wurde vorgestern ein Arbeiter betroffen, welcher aus einer Vorrathskammer mehrere Kupferrohre entwendet und solche fortzuschleppen im Begriff stand. — Einem Klosterstraße Nr. 80 wohnhaften Restaurateur wurde gestern aus verschlossenem Kellerraum 37 Pfd. Fleisch und Speck, sowie 5 geschlachtete Enten und eine Gans im Gesamtwerthe von 14 Tblren. gestohlen. — Ein Schupmachermeister aus Rattwitz, Kreis Oplau, welcher gestern nach Breslau gekommen, übernachtete in einem Gasthause der Oberstraße. Heute früh beim Ankleiden nahm der erwachte Fremde zu seinem Leidwesen wahr, daß ihm während der Nachtzeit aus seinem vor dem Bette liegenden Kleider ein grünledernes Portemanteau mit 7 Tblren. Inhalt entwendet worden war. Der Verdacht des Diebstahls fällt auf einen in demselben Zimmer logirenden Fremden, der sich für einen Weinreisenden ausgab, und ohne jede Legitimation zu haben, gestern Abend dort einkehrte. Heute beim Tagesrauchen hatte sich derselbe, ohne seine Feste zu berücksichtigen, und wahrscheinlich nach Verübung des mitgetheilten Diebstahls, heimlich entfernt. — In dem Hofraume des Grundstücks zur „Stadt Aachen“, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 70a, wurden in der verfloßenen Nacht von vier dort haltenden Chaisenwagen die Spritzeleier im Werthe von 40 Tblren. abgenommen und gestohlen. — Mittelt gestammten Einbruchs wurde in der verfloßenen Nacht einem Neue Weltgasse Nr. 49 wohnhaften Schlossermeister sein aus 40 Stück Hauptschlüssel bestehendes Sperrzeug gestohlen. — Als gestern Abend die Frau eines Commissionärs mit ihrem 3 1/2 Jahr alten Töchterchen die Schneidnerstraße passirte, riß eine vorübergehende Frauensperson dem Kinde den weißen Seidenkleider vom Hute und ergriff mit ihrem Raube die Flucht. Glücklicherweise wurde die freche Diebin eingeholt und einem Schutzmann zur Verhaftung übergeben. — Bei einem Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 43 wohnhaften Destillateur wurde in der verfloßenen Nacht ein frecher Einbruch verübt, in dem Diebe vom Garten aus mittelst einer Leiter eingestiegen und ins Comptoir eingedrungen waren. Aus einem dort befindlichen Fulle nahmen die Thäter mehrere Rollen Kupfergeld im Gesamtwerthe von 8 Tblren., 1000 Stück Cigaretten im Werthe von 18 Tblren. und zwei Weihnachtst-Spiel mit hinweg.

Os. [Die Urnenausgrabungen.] In Nummer 604 der „Bresl. Zig.“ ist von neuer Aufdeckung einer Urnenschatzstätte in der Nähe von Hainau erzählt und dabei zweier früheren dert. Vorkommnisse erwähnt, von denen Proben, Beschreibungen etc. an die Redaction der ehemaligen Provinzialblätter“ gesendet worden seien. Wenn der geübte Herr Einsender unter den „ehemaligen Provinzialblättern“ die „bermaligen“ verstehen sollte, die sich noch des Lebens erfreuen und soeben ihren 12. Jahrgang zu beginnen denken, so haben wir zu versichern, daß denselben Zeichnung und Beschreibung bezüglich auf die genannten Dertlichkeiten nicht zugegangen sind. Meint er jedoch in der That die älteren „Provinzialblätter“, die Vorgänger der obigen, so würde er sich durch Angabe der betreffenden Jahrgänge behufs des Nachschlagens in einem der 130 Bände (65 Jahrgänge) derselben sehr verdient machen. Wohl aber ist den neueren Provinzialblättern ausführlicher Bericht nebst Zeichnung über die durch die Herren Cantoren Zimmerlich und Scholz in Hainau methodisch angestellte Aufgrabung auf dem Bortwerke des Herrn Säüller, gelegentlich des Hainau-Köhenauer Schauffens am 3. 1863, zugegangen und findet sich diese höchst lehrreiche Arbeit nebst Situationsplan sehr aufgedeckten Urnenselbes und Abbildungen von Urnen und anderen, viel interessanteren Geräthschaften im 5. und 6. Hefte des X. Jahrganges, wo der Herr-Referent davon hätte Kenntniß nehmen können.

J. P. Warmbrunn, 25. Decbr. [Zur Tagesgeschichte.] Der hiesige Frauen- und Jungfrauen-Verein hat auch in diesem Jahre wieder 110 Arme der Gemeinden Warmbrunn und Heisdorf zum Weihnachtsfest mit Gaben erfreut. Es war dies die 28. Einbescherung seit seiner Gründung. Herr Pastor Drißchel leitete die im Saale der Gallerie veranstaltete Feier mit einer Ansprache ein, in der er zunächst den Armen, als demjenigen Theile, welcher das ganze Jahr hindurch Gaben der Liebe empfangt, die Bedeutung und den besonderen Werth der Weihnachtsbescherung vortrug und sie zum letzten Dank gegen ihre Wohlthäter aufforderte, sodann auch dem Verein selbst und insbesondere seinem Vorstande für die abermalig an den Tag gelegte Sorge und Mühe Namens der beschenkten Armen den herzlichsten Dank abtastete und dabei sowohl der Sifterin des Vereins als auch seiner jetzigen Protectorin, der Frau Gräfin Schaffgotsch, rühmend und dankend gedachte. Vertheilt wurden: 68 Hemden, 40 Paar Schuhe, 63 Schürzen, 120 Paar Strümpfe, 110 Semmlin und 110 Brote, außerdem Kaffee an die Erwachsenen und Pfeffertuchen etc. an die Kinder. — Während am vergangen Sonntag wohl bei den meisten und doch bei sehr vielen Postanstalten keine Beschränkung der Dienststunden stattgefunden haben wird, blieben bei hiesiger Anstalt die Schalterfenster wie an jedem anderen Sonntage vor 9 Uhr früh bis 5 Uhr Abends geschlossen. So viel wir uns erinnern, war dies in früheren Jahren nicht der Fall. — In Nr. 151 des „Boten aus dem Riesengebirge“ wird bekannt gemacht, daß der Coarcus über den Nachlaß eines im Juli 1869, also schon vor länger als drei Jahren hier verstorbenen Prem.-Lieut. a. D. beendet worden ist. — Auf die Anzeige der Hirschberger Kaufleute, keine Weihnachtsgeschenke mehr geben zu wollen, erklärten in derselben Nummer des „Boten“, die vereinigten Rügen-Dräger, daß sie „das Gelauße in die Läden fast hätten und nun abwarten wollten, bis die Kaufleute zu ihnen kämen; sie wären alsdann bereit, denselben nächste Weihnachten ein kleines Geschenk zu verabreichen.“ Also ein Strike in optima forma. Wann er sich nur durchführen ließe und wenn nur die holden Rügen-Engel sich und ihren Herrschaften dabei keinen Schaden thun möchten!

Wohlau, 25. Decbr. [Zur Tageschronik.] Heute Nachmittag 4 Uhr wurden in hiesigem Rathhause 78 arme Schulkinder beider Confectionen mit einer Weihnachts-Einbescherung erfreut. Trotz der gegen frühere Jahre gesteigerten Preise wurden doch 52 Paar Schuhe vertheilt; außerdem Hemden, Schürzen, Läder, Schreibmaterialien, Striegel und Pfeffertuchen. Mit einem Weihnachtsgelange wurde die Feier begonnen und geschlossen. Ansprache, Gebet und Segen hielt Superintendent Krebs und wurden am Schluß die Nächstereien von den beiden Christbäumen an die Kinder vertheilt. Auch in vielen Familien wurde der Armen gedacht und 84 Tblr. an 54 Veteranen vertheilt. Der auch hier bestehende Gebrauch: daß Kaufleute an Kunden Weihnachtsgaben verabreichen, sollte schon vor 3 Jahren die löbliche Abänderung erleiden: daß dafür eine Ir-willige Einbespernde an die Armenliste gegeben würde, scheiterte an der Weigerung eines Einzelnen. Wäre Letzteres nicht der Fall, sie hätte dieses Jahr Gelegenheit geboten, für die durch Sturmfluthen Verunglückten, eine beträchtliche Beihilfe zu erzielen; jedoch ist durch das hiesige Landrats-Amt für diesen Zweck gesorgt — und sind durch freiwillige Beiträge wie Sammlungen in Vereinen und Schulen an 300 Tblr. abgeschickt worden. Dafür wird auch heute Abend im Hiescher'schen Lokale ein Concert von der Kapelle unseres Bataillons veranstaltet. Trotz des ungemein regen Verkehrs auf hiesiger Post in dieser Zeit, waren doch die Beamten stets gegen Jedermann gefällig, was beson-

dere Anerkennung verbient. Ebenso die Handlungsweise des Kaufmann J., dessen Uebung auf einem Geschäftsgange 94 Tblr. verloren hatte, welche er ihm großmüthig schenkte.

F. Oplau, 26. Decbr. [Entdeckung eines mehrfachen Brandstifters.] Während der Herbstmonate d. J. wurde das Dorf Groß-Beiskerau hiesigen Kreises in auffallender Weise von Bränden heimgesucht; in wenigen Wochen brannten 3 volle Scheunen und 2 Getreideschöber nieder, wobei die angestellten Ermittlungen stets auf böswillige Brandstiftung hinariefen. Bei dem letzten, wie allen übrigen zur Nachtzeit ausgebrochenen Feuern wurde durch den königl. Kreis-Landrat Herr v. Siede der Einwohner Malter von Groß-Beiskerau wegen dringenden Verdachts, das Feuer angelegt zu haben, verhaftet und ergaben die Seitens des Herrn Landrats sofort an Ort und Stelle vorgenommenen, mit größter Umsicht und Energie durchgeführten polizeilichen Recherchen immer mehr belastende Indicien, ohne daß sich Verhafteter zu einem Geständniß der That bereit finden ließ. Der Untersuchungsrichter, Herr Kreisrichter Ulrici, setzte seitdem die Verhöre unermüdet fort und dieser Tage endlich gestand er Malter, die Getreideschöber des Bauergutsbesizers Lache und dann die Scheuer des Gerichtsschöben Sternagel, seines Hauswirthes, aus Nach angezündet zu haben. Uebrigens bezeichnet das allgemeine Urtheil den z. Malter als den Anführer aller vorhergegangenen Brände, und hoffentlich gelang es den richterlichen Bemühungen, den Verbrecher noch zu weiteren Geständnissen zu führen. Namentlich soll genannter Bauergutsbesizer Lache durch den erlittenen Brandschaden auf das Schwerste betroffen worden sein.

L. Briesg, 26. Decbr. [Rundschau.] Der Weihnachtsverkehr ist für die hiesigen Gewerbetreibenden und Kaufleute sehr befriedigend ausgefallen; namentlich hört man sagen, daß die Pfeffertücher sämtlich ihr Waarenlager fast ganz ausverkauft haben. Daß aber inmitten der Bemühungen, den häuslichen Weihnachtstisch zu schmücken, auch der Bedürftigen nicht vergessen worden, davon zeugen die mehrfachen „Weihnachtsbescherungen“, welche von Vereinen theils schon ausgeführt worden sind, theils noch bevorstehen. Nicht minder nehmen die Sammlungen für die verunglückten Röhren-Bewohner der Hisee einen erfreulichen Fortgang. Ebenso wurde auch durch den hiesigen Lehrerverein für den unglücklichen ehemaligen Lehrer A. Küster in Rathendorf bei Wohlau eine Sammlung veranstaltet, welche ein recht günstiges Resultat lieferte. — Bei der Nähe des Jahreswechsels tritt der hier herrschende Wohnungsmangel in auffallender Weise hervor. Viele auswärtige Familien, welche sich hier niederlassen wollten, haben trotz großer Bemühungen keine Wohnung erhalten können. Werden daher schon aus diesem Grunde für das kommende Jahr mehrere Neubauten projectirt, so lenkt sich andererseits die Speculation wegen der in Aussicht stehenden neuen Bahnlinie auf der rechten Oberseite auch dieser Seite der Stadt zu, und wurden von Speculanten wiederholt Versuche gemacht, dort befindliche Grundstücke, die in der Regel mit weiten Gärten versehen sind, zu erwerben. — Auffallend ist es, daß sich zu den hiezerorts bereits bestehenden zwei Viehhändlungen noch zwei neue Geschäfte derselben Gattung mit Beginn des neuen Jahres etabliren. Ueberhaupt ist zu bemerken, daß seit wenig Jahren sich die Zahl der kaufmännischen Geschäfte am hiesigen Orte außerordentlich vergrößert hat. Daß aber sogar neuerdings neben der königl. Bank-Agentur und einem sehr alten Banquier-Geschäft sich noch ein zweites Geschäft dieser Art, und allem Anscheine nach mit gutem Erfolg etablirte, ist ein Beweis, daß der hiesige Markt- und Geldverkehr immer umfangreicher wird.

Handel, Industrie etc.

2 Breslau, 27. December. [Von der Börse.] Die Börse war überwiegend mit der Regulirung beschäftigt, welche, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, glatt ablaufen dürfte. Das eigentliche Geschäft war wenig belangreich; die Stimmung anfänglich sehr fest, schwächte sich später etwas ab.

Crebitactien 203 1/2 — 3/8 bez. u. Gd., pr. ult. Januar 204 1/4 bis 203 7/8 bez.; Lombarden 114 3/8 — 1/2 bez., pr. ult. Jan. 114 5/8 bez. Einheimische Banken still, gegen Dinstag durchschnittlich 1 pCt. höher. Schles. Bankverein 168 — 167 1/2 bez.; junge Discountbank 123 1/2 bez. u. Gd.; Wechselbank 136 Gd. Eisenbahnen sehr fest. Oberschlesische 2 pCt. höher, 128 Gd.; Rechte-Ober-User-Bahn 128 3/4 Gd.

Fonds fest und theilweise belebt. Von Industripapieren gewonnen Laurahütte-Actien gegen Dinstag über 5 pCt. Sie erdffacten 232 1/2 und schlossen 231 1/2 in Posten bezahlt. Auch Donnermarkt-Actien waren recht fest, 102 — 101 bez.; Oberschlesische Eisenbahnbedarf 160 Br.; Kramfa 102 3/4 bez.

Breslau, 27. Decbr. [Amlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleejaat, rotte offerirt, ordinäre 11 — 12 Tblr., mitte 12 — 13 Tblr., feine 14 — 14 1/2 Tblr., hochfeine 15 — 15 1/2 Tblr. pr. 50 Kilogr. — Kleejaat, weiße fest, ordinäre 12 — 14 Tblr., mitte 16 — 17 1/2 Tblr., feine 18 — 20 Tblr., hochfeine 20 1/2 — 22 Tblr. pr. 50 Kilogr. Roggen (pr. 1000 Kilogr.) ruhiger, pr. December 58 1/2 — 58 1/2 Tblr. bezahlt und Gd., December-Januar 57 1/2 Tblr. Gd., April-Mai 57 1/2 Tblr. Br., Mai-Juni 57 1/2 Tblr. Br. Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 85 Tblr. Br. Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 52 Tblr. Gd. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 42 1/2 Tblr. Br., April-Mai —. Kays (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 104 Tblr. Gd. Hübsel (pr. 100 Kilogr.) geschäftlos, loco 22 1/2 Tblr. Br., pr. December u. December-Januar 22 1/2 Tblr. Br., Januar-Februar 22 1/2 Tblr. Br., neue Usance 22 1/2 Tblr. Br., Februar-März —, neue Usance —, April-Mai 23 Tblr. Br., neue Usance 23 1/2 Tblr. Br., Mai-Juni neue Usance 24 Tblr. Br., September-October neue Usance 24 1/2 Tblr. Br. Spiritus *) (pr. 100 Liter a 100°) unbedändert, loco 17 1/2 Tblr. Br., 17 1/2 Tblr. Gd., pr. December 17 1/2 Tblr. bezahlt, December-Januar 17 1/2 Tblr. Br., Januar-Februar —, April-Mai 18 1/2 Tblr. Br. und Gd.

Zint ohne Umfah. Die Börsen-Commission. *) Loco 16 Tblr. 12 Sgr. 4 Pf. Br., 16 Tblr. 3 Sgr. 2 Pf. Gd., pr. December 16 Tblr. 12 Sgr. 4 Pf. bezahlt, December-Januar 16 Tblr. 12 Sgr. 4 Pf. Br., Januar-Februar —, April-Mai 16 Tblr. 21 Sgr. 6 Pf. Br. und Gd., alles pr. 100 Quart bei 80 % Tralles.

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu: Breslau, 27. Decbr. [Effectivgeschäft.] (Pr. 100 Kilogramm netto.) Weizen unbedändert, weißer 7 1/2 — 8 1/2 — 9 Tblr., gelber 7 1/2 — 8 1/2 — 9 Tblr. — Roggen unbedändert, schleischer 5 1/2 — 6 1/2 Tblr. — Gerste ruhig, schleische 4 1/2 — 4 1/2 bis 5 1/2 Tblr. — Hafer unbedändert, schleischer 4 — 4 1/2 bis 4 1/2 Tblr. — Erbsen ohne Geschäft, Koberbsen 5 1/2 — 5 1/2 Tblr., Futtererbsen 4 1/2 — 4 1/2 Tblr. — Widren gelucht, schleische 4 — 4 1/2 Tblr. — Bohnen ohne Frage, schleische 6 — 6 1/2 Tblr., galizische 5 1/2 — 6 Tblr. — Lupinen nominell, gelbe 2 1/2 — 3 1/2 — 3 1/2 Tblr., blaue 2 1/2 — 2 1/2 — 3 1/2 Tblr. — Mais offerirt, 5 1/2 — 5 1/2 — 5 1/2 Tblr. — Delsaaten unbedändert, Wintererbsen 9 — 10 — 10 1/2 Tblr., Wintererbsen 9 — 9 1/2 — 9 1/2 Tblr., Sommererbsen 8 1/2 — 9 — 9 1/2 Tblr., Dotter 7 1/2 — 8 1/2 — 8 1/2 Tblr. — Schlaq-lein still, 8 — 9 — 9 1/2 Tblr. — Hauffamen nominell, 6 — 6 1/2 — 6 1/2 Tblr. (Pr. 50 Kilogramm.) Kapselchen, fest, schleische 2 1/2 — 2 1/2 Tblr., ungarische 2 1/2 — 2 1/2 Tblr. — Kleejaat unbedändert, weiße 16 — 18 bis 20 bis 22 Tblr., roth 14 — 16 1/2 — 16 1/2 Tblr. — Thymothec 7 — 8 1/2 Tblr. — Leintuchen 2 1/2 bis 2 1/2 Tblr.

Der Markt verkehrte heute in ruhiger Haltung und blieben Preise unbedändert. Widen erfreuen sich ganz besonderer Nachfrage.

* [Breslauer-Malter-Vereins-Bank.] Die Ausgabe der Dibenbenscheine pro 1872 erfolgt vom 2. Januar 1873 ab. (S. Inf.)

[Deutsche Eisenbahn-Vau-Gesellschaft.] Ueber die augenblickliche Situation der Gesellschaft erhält der „B. V. G.“ folgende authentische Mittheilungen: „Die Deutsche Eisenbahn-Vau-Gesellschaft hat mit der Holländisch-Westfälischen und Anstrut-Eisenbahn-Gesellschaft über die Ausführung dieser Bahnen Verträge abgeschlossen, aus denen ein erheblicher Unternehmer-Gewinn zu erwarten ist. Eine nicht minder ergiebige Finanzquelle wird für sie die Ausführung der Ober-Loage bilden, bezüglich deren überdies die Provinz Schlesen eine 5proc. Garantie übernommen hat. Einen noch viel beträchtlicheren Gewinn verpricht der Bau resp. der Betrieb der Nieder-rheinisch-Westfälischen Kohlenreber- und Lemförde-Bergheimer Bahn, sowie der Berliner Südwestbahn. Deutgleich die hieraus ausgehofften Gewinne selbstredend zur Zeit noch nicht in Zahlen ausgedrückt werden können, so darf doch die Leistung des Unternehmens wohl so viel Vertrauen in Anspruch nehmen, daß sie es verdienen wird, jene großartigen Unternehmungen auch für die Actionäre ihrer Gesellschaft fruchtbringend zu machen. Außer diesen gesicherten Einnahmequellen werden nun den Actionären der Deutschen

Eisenbahn-Gesellschaft als Ertragsgewinn noch die großen Summen zu fließen, welche aus der Veräußerung der rechtzeitig erworbenen Grundstücke mit aller Sicherheit zu erzielen sind.

Dresden, 24. Dec. [Dresdener Wechselbank.] Das seit langen Jahren bestehende Bankhaus G. E. Heydemann in Bautzen und Löbau wird, wie wir von gut unterrichteter Seite vernehmen, insofern eine Veränderung erfahren, als dessen langjähriger Chef Herr Heydemann sen. und der eine Socius, Herr S. Reinhardt, auszutreten beabsichtigen.

Nürnberg, 24. Dec. [Hopfenbericht.] Gestern bezahlte man Prima-Qualitäten der Hallertauer, Würtemberger und Elsäßer zu 95-100 fl., in kleinen, sec. derselben in größeren Partien zu 78-88 fl., andere Sorten, wie z. B. Oberösterreichischer und Altmärker, wurden 5-6 fl. höher bezahlt als in der Vorwoche.

Paris, 24. Dec. [Börse.] Der Markt war wenig belebt, wie das am Vorabend eines Feiertages nur natürlich. Die Course waren Anfangs flau, hoben sich aber gegen den Schluss ein wenig, so daß man die Renten 2 bis 5 Centimes höher als gestern notirte.

[Londoner Colonialwaaren-Markt.] Dienstag, 24. December. Zuder ruhig, aber stetig. — Raffee stramm. — Thee und Reis ruhig. — Zute matt.

Metalle: Kupfer fest, Chili Pfd. Sterl. 85, Malabar Pfd. Sterl. 91, Banca Pfd. Sterl. —. — Zinn: stetig, Straits Pfd. Sterl. 137. — Zink: stetig, Pfd. Sterl. 23, 10. Petroleum: stetig, zu 1 Sh. 8 1/2. Terpentin: fest, zu 44.

Baumwollensamenöl: ruhig, Hull 31, 3. Rübsöl: ruhig, loco Pfd. Sterl. 40, Januar-April 41-41, 10. Getreide: fest, London 34, —, in Exportfassern 34, 3, Hull und Lauf. Monat 32, 9-32, 10 1/2, Januar-April 33, 9.

Berlin, 24. Decbr. Versicherungsgesellschaften.

Table with columns: Name der Gesellschaft, Div. pr. 1870, Div. pr. 1871, Zinsfuß, Zinsstermin, Der Cours vertheilt sich, Cours. Lists various insurance companies like Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G., Aachener Rückversich.-Ges., etc.

General-Versammlungen.

[Niederlausitzer Credit-Gesellschaft von Bapp & Comp.] Ordentliche General-Versammlung am 6. Januar zu Ludau.

[Sächsischer Bau-Verein.] Außerordentliche General-Versammlung am 31. December c. zu Berlin.

[Sächsische Tuchfabrik-Actien-Gesellschaft.] Ordentliche General-Versammlung am 30. December c. zu Wamfried an der Werra.

Einzahlungen.

[Sächsische Bank zu Dresden.] Bei der Anmeldung von Bezeugen von jungen Actien, die in der Zeit vom 21. December c. bis 8. Januar a. f. zu erfolgen hat, sind 50 Procent des Nominalbetrages zuzüglich 20 Procent Agio anzubringen.

[Elsässer Alizarin- und Anilin-Fabrik.] Eine zweite Einzahlung von 25 Procent ist mit 50 Thalern pro Actie am 31. Januar a. f. bei J. S. Brüd. und Comp. in Elberfeld zu leisten.

Auszahlungen.

[Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.] Der am 1. Januar fällige Zinscoupon wird vom 2. Januar ab in Breslau beim Schlesienschen Bankverein ausbezahlt (s. Zn.).

[Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.] Eine Abschlagszahlung auf die Dividende pro 1872 wird in der Höhe von 1 Rub. 50 Kop. pro Actie vom 2. Januar ab in Breslau beim Schlef. Bankverein geleistet. — Die Einlösung der Zinscoupons der Obligationen für das II. Semester 1872 erfolgt vom 2. Januar ab (s. Zn.).

[Posener Proc. Harzbrücker.] Die Einlösung der fälligen Coupons erfolgt vom 2. Januar bis 28. Februar in Breslau bei Herrn Oppenheim und Schweiger (s. Zn.).

[Österreichische Hypothek-, Credit- und Vorschussbank in Wien.] Die Auszahlung der am 2. Januar fälligen Coupons der Thaler-Pfandbriefe erfolgt zum Fälligkeitstage an in Breslau bei Herrn Jacob Landau (s. Zn.).

[Saal-Eisenbahn-Gesellschaft.] Die am 2. Januar 1873 fälligen Coupons der Stamm-Prioritäts-Actien werden von da ab bis ultimo Januar bei Gebrodt & Guttertag in Berlin eingelöst.

[Continental-Actien-Gesellschaft für Wasser- und Gas-Anlagen.] Die Abschlags-Dividende pro 1872 gelangt vom 2. Januar 1873 ab mit 5 pCt. oder 10 Thlr. pro Actie bei der Vereinsbank Quistorp u. Co. in Berlin zur Auszahlung.

[Berliner Brauerei-Gesellschaft.] Die Dividende von 8 pCt. pro

1871/72 wird von jetzt ab mit 8 Thalern pro Actie bei S. Bleichröder und Jos. Jacquet ausbezahlt. [Hannoversche Bank.] Die am 2. Januar 1873 fälligen Actien-Zinsen werden von jetzt ab in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft ausbezahlt.

Ausweise.

Table with columns: Berlin, 27. Decbr. [Preussischer Bank-Ausweis vom 23. Decbr.] Activa. Geprägtes Geld und Barren, Kassen-Anweisungen, Privat-Banknoten, etc.

Wien, 27. December. Lombardausweis, Einnahmen vom 16. bis 22. December 660,356 fl. plus gegen Vorjahr 5378 fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Eisenbahn Rissa-Deutschen.] Wie verlautet, wird der längst projectirte Eisenbahnbau Rissa-Deutschen, dessen Vorarbeiten schon seit Jahren mit behördlicher Bewilligung gefertigt wurden, durch die Reichs- und Continental-Eisenbahn-Baugesellschaft gebaut werden.

[Statistisches.] Im Laufe des Monats November dieses Jahres sind folgende neue Bahnhöfe und Stationen dem Verkehr übergeben, beziehungsweise als neu eröffnet worden: Von der Oberösterreichischen Eisenbahn: Die 3,55 Meilen lange Strecke von Gleiwitz nach Königshütte mit den Stationen Ludwigsglück Haltestelle, Borsigwerk, Bobrel Haltestelle, Beuthen und Königshütte am 27. October c. für den Personen- und Güterverkehr.

[Rumänische Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft.] Die „Nat. Z.“ enthält die Bemerkung, die Rumänische Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft werde für das zu Ende gehende Jahr nur eine Dividende von wenig über 1 pCt. zu vertheilen in der Lage sein.

Wien, 27. Decbr. [Concession.] Die amtliche „Wiener Zeitung“ enthält die Concessions-Urkunde für eine Locomotiv-Eisenbahn von Liebenau nach Rudwarda nebst Flägelbahnen.

[Die moderne Wohnungsnoth, Signatur, Ursachen und Abhilfe.] von Dr. Engel. Leipzig. Verlag von Dunder u. Humblot. 1873. Bekanntlich war dem Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Engel die Aufgabe zugefallen auf der Eisenacher Konferenz einen Vortrag über die Wohnungsverhältnisse zu halten. Da er durch die vorgegangenen längeren Verhandlungen (über die Fabrikgesetzgebung und Gewerbevereine) genötigt war, sich äußerst kurz zu fassen, so bezieht sich Dr. Engel bevor, die schriftliche Ausarbeitung des Vortrages in extenso dem Redenschäftsberichte über die Konferenz einbringen zu dürfen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 27. December. In einem Artikel über den Rücktritt Bismarcks vom Minister-Präsidium führt die „Proc. Corresp.“ aus, es habe sich darum gehandelt, daß Bismarck, aus dessen schöpferischen Ideen die jetzige Gestaltung der Reichspolitik im engsten Zusammenhange mit der Entwicklung Preußens entstanden ist, auch seiner die Seele der deutschen und der damit zusammenhängenden preussischen Politik zu bleiben vermöge, ohne von der Last allseitiger Amtspflichten und Sorgen erdrückt zu werden.

Daraus sei zu erkennen, daß es sich keineswegs um eine Lockerung der Beziehungen zwischen der preussischen Regierung und der Reichsregierung, nicht um eine Loslösung Bismarcks von dem Einflusse auf die innere preussische Entwicklung überhaupt handle, sondern nur um eine Befreiung desselben von der speciellen Ministerverantwortlichkeit für die Gesamtheit der inneren Verwaltung behufs einer freieren Erfüllung seines großen Berufs für die höchsten Aufgaben Preußens und Deutschlands.

Berlin, 27. Dec. In den Verhandlungen mit Mecklenburg über die Sonderstellung der Contingente dieser Bundesstaaten aufhebende Militärconvention wird ein glücklicher Abschluß von der „Epen. Ztg.“ als bevorstehend gemeldet.

Rom, 27. December. Der Papst empfing anlässlich des Weihnachtsestes einen Theil des diplomatischen Corps. „Vocce della Verita“ und „Famulla“ melden: Der französische Botschafter bei dem Papste, Bourgoing gab seine Demission, angeblich weil die französische Regierung den Officiere des Kriegsdampfers „Dreonoque“ anbesah, zum Neujahrseste und bei allen derlei zukünftigen Anlässen sich auch bei dem Könige von Italien vorzustellen.

Rom, 27. December. Die „Agenzia Stefani“ versichert, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen dem päpstlichen Stuhle und der Schweiz abgebrochen wurden. Der päpstliche Geschäftsträger in Luzern wird mit dem Gesandtschaftsperone in Rom erwartet.

Paris, 26. December. Das neulich durch die „Times“ veröffentlichte Rundschreiben Khalil Paschas, betreffend die türkische Staatsschuld, wird durch eine, heute von Seiten des hiesigen ottomanischen Gesandten an den Syndikus der Wechselagenten ergangene amtliche Notification für völlig erfunden erklärt.

Brüssel, 26. Decbr. Dem „Journal de la Meuse“ zufolge hat der Kriegsminister dem Offiziercorps der Garde civique von Antwerpen verboten, die dort beabsichtigte Vereinigung aller Commandeure der Garde civique des Landes stattfinden zu lassen. Das Offiziercorps hat deshalb beschlossen, von der projectirten Zusammenkunft zwar zunächst abzustehen, aber eine unmittelbare Eingabe an den König zu richten, um gegen den ministeriellen Befehl Protest einzulegen.

London, 27. Dec. „Reuters Bureau“ erfährt aus Athen, daß die Vertreter Deutschlands, Russlands und Oesterreichs der griechischen Regierung anzeigten, daß die Laurionfrage gemäß den berechtigten Forderungen Italiens und Frankreichs ihre Erledigung finden müsse. Wenn Griechenland sich indessen weigere, seinen die Regierungen der gedachten Staaten nicht in der Lage, der griechischen Regierung gegenüber Italien und Frankreich irgendwelche Unterstützung zu gewähren.

London, 27. Dec. „Reuters Office“ ist in der Lage, das in den russischen Journalen veröffentlichte Gerücht, betreffend die Ueberreichung der Note seitens des englischen Botschafters an Gortschakoff über Englands Politik hinsichtlich Russlands Vorgehen in Central-Asien, zu dementiren.

Newyork, 27. December. In Williamsport brach während des Gottesdienstes der Fußboden einer Kirche ein. Vierzehn Besucher blieben todt, vierzig wurden zum Theil schwer verletzt. Bei dem gemeldeten Eisenbahnunfall vom 24. d. M. in Pennsylvania sind 30 Personen umgekommen, die Meisten durch das Feuer der brennenden Wagen. Von der Küste werden zahlreiche Schiffsunfälle in den letzten Tagen gemeldet.

Telegraphische Privatdepeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 27. December. „Neue Fr. Presse“ meldet aus Innsbruck: Der Bürgermeister begab sich in Folge des Auftrags des Statthalters soeben in das Maltsattische Knabeninstitut, um die Schulbrüder, gegen die wegen an Knaben begangener gröblicher unflüchtiger Handlungen die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet ist, aus dem Institute zu entfernen. Die Eltern und Vormünder der im Institute befindlichen 131 Knaben werden von der Schlichtung der Anstalt verständigt und aufgefordert die Kinder sofort zu übernehmen; bis dieß geschieht, wird der Magistrat für die Unterrichtserteilung und Beköstigung sorgen.

Telegraphische Course und Borsennachrichten.

Berlin, 27. Decbr., 12 Uhr 34 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 203. Staatsbahn 203 1/2. Lombarden 114. Italiener 64 1/2. Türken —. Amerikaner 96 1/2. Rumänen 44. Galizier —. Köln-Mindener Loose —. 82 1/2. Roggen: December 57 1/2, April-Mai 55 1/2. Weizen: December 22 1/2, April-Mai 23 1/2. Spiritus December 18, 11, April-Mai 18, 15.

Table with columns: 1. Depesche vom 27., 24., (2. Depesche) vom 27., 24. Lists various financial data like Bundes-Anleihe, Proc. preuß. Anleihe, etc.

Wien, 27. December. [Schluß-Course.]

Table with columns: Rente, National-Anlehen, 1860er Loose, 1864er Loose, Credit-Actien, Nordwestbahn, Nordbahn, Anglo, Franco, etc.

Paris, 27. December. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 53, 05. Anleihe von 1872 86, 67. do. von 1871 84, 42. Italiener 67, 60. Staatsbahn 776, 25. Lombarden 435, 00. Türken —.

London, 27. Decbr. — Ubr. [Anfangs-Course.] Conjols 91, 15. Italiener 66, 07. Lombarden 17, 01. Türken 54, 91. Amerikaner —. Franz. Anl. —.

Newyork, 26. Decbr. Abends 6 Ubr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 109 1/2, Goldagio 12 1/2, Bonds de 1885 113, dito neue 111 1/2, do. 1865er Bonds 117, 1904er Bonds —, Illinois 123 1/2, Erie-Bahn 60 1/2, Baumwolle 20 1/2, Wehl 7 D. 20 C. Raffin. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6 1/2 Pfd. 27 1/2, Raff. Petroleum in Philadelphia 26 1/2, Bahama-Buder Nr. 12 9 1/2, Hoher Frühjahrsweizen —.

Berlin, 27. December. [Schluß-Bericht.] Weizen: matter, Decbr. 84, April-Mai 82 1/2, Mai-Juni 81 1/2. — Roggen: matter, Decbr. 57 1/2, April-Mai 55 1/2, Mai-Juni 55 1/2. — Weizen: behauptet, Decbr. 22 1/2, April-Mai 23 1/2, Septbr.-Octr. 1873 24 1/2. — Spiritus: matter, December 18, 09, Januar-Februar 18, 04, April-Mai 18, 14, Mai-Juni 18, 16. — Hafer: December 42 1/2, April-Mai 45.

Stettin, 27. Decbr. (Telegr. Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen geschäftlos, pr. Decbr. 82 1/2, pr. Frühjahr 82, Mai-Juni 82. — Roggen geschäftlos, pr. December 54, pr. Frühjahr 55 1/2, pr. Mai-Juni 55 1/2. — Weizen geschäftlos, pr. loco 23, pr. December-Januar 22 1/2, per Frühjahr 18 1/2, pr. Spiritus still, loco 17 1/2, pr. December 17 1/2, per Frühjahr 18 1/2, Mai-Juni 18 1/2. — Hafer, per Septbr.-Octr. — per April-Mai —.

Telegraphische Witterungsberichte vom 27. December.

Table with columns: Ort, Bar., Therm., Abweich., Wind-Richtung und Stärke, Allgemeine Himmels-Ansicht. Includes stations like Baparanda, Betersburg, Miga, etc.

Bekanntmachung. Bei dem herannahenden Jahreswechsel erkläre mir uns wiederum bereit, die, anstatt der sonst üblichen Neujahrsgratulationen, der hiesigen Haupt-Armen-Kasse zugehenden milden Gaben anzunehmen...

Verlag von Marcus & Berendt: Die Kreisordnung nach den Beschläßen beider Häuser. 5 Sgr., nach Auswärts 5 1/2 Sgr. [9241]

Vorversammlung der Stadtverordneten

Sonnabend den 28. December 1872, Abends 8 Uhr, in unserem Saale des Hotel de Silesie. [9590] Tagesordnung. Vorstandswahl pro 1873 und eine andere wichtige Vorlage.

Musik-Institut von Brucksch & Nafe jr.

[6451] Friedrich-Wilhelmstrasse 2a (dicht am Königsplatz). Den 2. u. 6. Januar beg. neue Course i Flügelsp. und Harmonielehre.

Erklärung!

Zur Bestätigung der Ansichten, welche Ihr ... Mitarbeiter über die ehrenvolle und anständige Haltung des am 22. c. vöthlich beiseitigen Chef-Redacteurs der ultraalpinen „Schlesischen Volkszeitung“, Herrn Dr. Bernhard von Florencourt, in Nr. 602 und Nr. 604 ausgesprochen hat...

Dieser meiner Erklärung füge ich mein tiefes Bedauern darüber bei, daß es dem genannten Schreemann, während seines hiesigen 7 monatlichen politischen Wirkens nicht geunzen ist, andere, brave katholische Schlesier kennen zu lernen, als nur die „Macher“ in der genannten Zeitung und die „Hofe von Jericho“...

Dr. Hermann Adler, Oberlehrer an der Realschule am Zwinger. [9664]

dieß Mal der Rittergutsbesitzer Herr Kühne seinen Beamten, Dienstboten, Arbeitern und deren Kindern am heutigen Abende eine Weihnachtsbescherung in dem im herrlichsten Lichterglanze strahlenden Saale des herrschaftlichen Schlosses bereitet, und nachdem Jeder der c. 120 Geladenen auf seinen Platz an dem mit Gefchenken reich beladenen Tafeln gemiessen war...

Bei der immer stärker anschwellenden Zahl neuer Wertpapiere wird es den der Börse fern stehenden Kreisen immer schwerer, eine Auswahl für die Anlage oft mühsam erträglicher Ersparnisse zu finden. Das Streben nach einem mäßigen Zinsgemisse, aber auch der berechtigigte Wunsch, an den großen Gewinnten, welche täglich an der Börse gemacht werden, wenigstens in einem verhältnismäßigen Grade Theil zu nehmen, macht es nöthig, einen treuen Berater zur Seite zu haben...

haben wir gefunden, die in so glücklicher Weise den richtigen Volkston zu treffen wußten, wie es dem „Lahrer Sinkenden Voten“ gelungen ist. Gothaische Zeitung. [9663]

Wenig Volksbücher. Für 1873 zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern. Preis 5 Sgr. [2607]

Den sichersten auf gründlichem wissenschaftlichen Studium beruhende Weg zur Hilfe für Haarleidende bietet die Broschüre „Wissenschaftliche Abhandlung über das menschliche Haar“, welche gegen Einsendung von 4 Sgr. in Briefmarken durch den Specialisten für Haarleidende Heinrich Siggelkow in Hamburg zu beziehen ist. [9072]

Die Verlobung unserer Tochter Margaretha mit dem Journalisten Herrn Bruno Geiser aus Breslau zeigen wir hiermit statt besonderer Meldung ergebenst an. Warmbrunn, den 24. December 1872. Carl Frhr. von Gagern und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein Margaretha Frein von Gagern, Tochter des mexicanischen Oberst a. D. Carl Freiherrn von Gagern, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen. [6429] Breslau, den 24. December 1872. Bruno Geiser.

Als Verlobte empfehlen sich: Emma Klindert, [6453] Alwin Fischer. Berlin, 24. December 1872. Breslau.

Die Verlobung meiner Tochter Charlotte mit Herrn S. Steiner aus Sobrau D/Schl. erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen. Pawlowitz, den 25. December 1872. [2651] C. Roebinger.

Charlotte Roebinger, S. Steiner. Verlobte. Pawlowitz. Sobrau D/Schl.

Die Verlobung unserer Tochter Emma mit Herrn Simon Glaser in Leipzig zeigen Verwandten und Bekannten ganz ergebenst an Ferdinand Haase und Frau geb. Genschel. [6427] Rybnitz, den 25. December 1872.

Emma Haase, Simon Glaser. Verlobte. Als Verlobte empfehlen sich: Emilie Barnitz, [6422] Wilhelm Möbus. Berlin. Breslau.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Agnes mit Herrn Wilhelm Kortsch aus Schulitz beehren wir uns hiermit Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung anzuzeigen. [2649] Brieg, 25. December 1872. Fr. Paul, A. Paul geb. Hübner.

Als Verlobte empfehlen sich: Agnes Paul, [6422] Wilhelm Kortsch. Berlin. Schulitz.

Verlobungs-Anzeige. Die Verlobung unserer einzigen Tochter Anna mit dem Locomotivführer Herrn Louis Säger hier selbst beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [6454] Dels, den 26. December 1872. F. Beyer nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: Anna Beyer, [6422] Louis Säger. Brieg.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Friederike mit Herrn Adolph Sachs von hier beehren wir uns Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [9692] Haynau, den 26. December 1872. G. Budwiz und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: Friederike Budwiz, [6422] Adolph Sachs. Haynau.

Als Verlobte empfehlen sich: Adele Hausmann, [2660] Jacob Ritter. Ratibor. Ratibowitz.

Die Verlobung unserer Tochter Regina mit dem Herrn David Ruf aus Breslau beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [6419] Groß-Strehlitz. S. Kaufman nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: Regina Kaufman, [6419] David Ruf. Groß-Strehlitz. Breslau.

Statt besonderer Meldung zeigen wir hierdurch ergebenst an, dass wir unsere Tochter Friederike mit dem Gymnasiallehrer Herrn Dr. S. Klein in Leipzig heut verlobt haben. [9685] Lohnia pr. Rudzinitz, den 24. December 1872. M. Treumann und Frau.

Doris Paradies, [6428] Stegmar Urbach, Verlobte. Danzig. Berlin.

Statt besonderer Meldung. Als Verlobte empfehlen sich: Clara Geisler, [9655] Paul Tippoldt, Steuer-Receptor. Striegau, den 26. December 1872.

Emilie Hundel, [6417] Carl Semder. Verlobte. Schweidnitz und Ober-Langenbielau, den 25. December 1872. [6417]

Statt besonderer Meldung. Als Verlobte empfehlen sich: Anna Welzel, [6457] Carl Schrom. Frankenstein. [6457]

Neuerwählt: [2659] Joseph Prerauer, Bertha Prerauer, geb. Marau. Landesput, den 25. December 1872.

Heute früh 7 1/2 Uhr wurde uns unser lieber Kurt, 10 Monat alt, durch den Tod entrissen. Dies statt jeder besonderen Meldung. [9691] Breslau, den 26. December 1872. S. Furbach und Frau.

(Statt besonderer Meldung.) Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden erfreut [2647] G. Grünberger und Frau, Kreuzburg, den 24. December 1872.

Durch die Geburt eines gesunden Knaben wurden hoch erfreut [6432] Herrmann Frankenstein, Adelheide Frankenstein, geb. Goldstücker Landesput i. Schl., den 24. Decbr. 1872.

Heut Abend 7 1/2 Uhr wurden wir durch die Geburt eines gesunden Knaben beglückt. [9684] Freiburg, d. 25. December 1872. Gustav Heintzel.

Donnerstag, Abends 12 Uhr, verschied am Herbenfieber der Leberhändler Hermann Kassel im Alter von 42 Jahren. Wir verlierten an ihm einen lieben Sohn und Bruder, edlen Schwager und Onkel, einen uns stets unergelichen Wohlthäter. Grottkau, den 27. December 1872. Wittwe Rosalie Kassel, im Namen der Hinterbliebenen. [2654] Veerdigung: Sonntag.

Durch den am 21. d. Mts. erfolgten Tod unseres hochverehrten Vorsitzenden, des Königl. Professors Herrn [6419] Dr. Kuh, haben wir einen gradezu unersetzlichen Verlust erlitten.

Die unablässige, unter der höchsten persönlichen Aufopferung gehandhabte Fürsorge des Verewigten für das Wohl unserer Pfleglinge und für das Gedeihen des Vereins sichern ihm in aller Herzen ein unverlöschliches dankbares Andenken. In ihm beweinen unsere Pfleglinge einen treuen liebevollen Vater, wir einen wohlwollenden umsichtigen Leiter, einen bewährten Freund. [6436] Ratibor, den 25. December 1872. Der Verwaltungsrath des Vereins für Unterricht und Erziehung Taubstummer im Regierungsbezirke Oppeln.

Verstärkt. Den am 22. d. Mts. an der entzündlichen Kopfrose erfolgten Tod unseres geliebten Mannes und Vaters zeigen Verwandten und Freunden in tiefstem Schmerze an [6436] Sophie Salice, geb. Schallowitz, und ihre Kinder. Charlottenburg bei Berlin.

(Statt jeder besonderen Meldung.) Am 23. d. M. verschied mein theurer Bruder Otto, Bildhauer und Modelleur in Lauenburg, am Typhus. Allen Verwandten und Freunden zeige ich dies mit der Bitte um stille Theilnahme im Namen aller Hinterbliebenen hiermit an. [6431] Ohlau, den 25. December 1872. Heinrich Eiß, Gymnasiallehrer.

Nach laugen, schweren Leiden, treu in seinem Amte bis zur letzten Stunde, entschlief heute Nachmittag 4 Uhr unser geliebter Gatte und Vater Christian Otto Handel im 63. Lebensjahre. [6430] Dies zeigen statt besonderer Meldung tief betrübt an [6430] Martl-Böhrau, den 25. December 1872.

Heut Nacht starb unser theilgeliebtes jüngstes Söhnchen Paul an Rachencroup. [6447] Königshütte, den 27. December 1872. Dr. Schottländer und Frau.

Am 24. December c. verschied in Plesch im 64 Lebensjahre unsere geliebte gute Schwester und Tante, Fräulein Auguste Kleer. Diese traurige Mittheilung allen ihren lieben Freundinnen und Bekannten um stille Theilnahme bittend [2156] die tiefbetrübten Hinterbliebenen. Bzenkowitz, Rattowitz und Gutentag.

Statt besonderer Meldung. Sonnabend, den 28. December. „Ein Lustspiel.“ Lustspiel in 3 Akten von Benedix. Hierauf: „Die Sündlerin.“ Lustspiel in 4 Akten von G. von Moser. Sonntag, den 29. December. „Die lustigen Weiber von Windsor.“ Komische phantastische Oper in 3 Akten mit Tanz nach Shalepeares gleichnamigen Schauspiel, von J. S. Mosenthal. (Frau Frl. von [9695]

Gestern, den 26. December, gab ich einem Droschken-Kutscher anfangs 5 Sgr. einen doppelten Friedländer, bei nicht Rückgabe wird die Polizei einschreiten. [9695] Leichstraße 20, 3. 5. [9695]

H. v. Ankm, Umgestaltung unserer Wirtschaftssysteme zur rentablen Zierproduktion. Gebrüder Breitschneider. (Fr. 7 1/2 Sgr. In Commission bei Th. Theile (F. Beyer) zu Königsberg i. Pr. [9695]

Statt besonderer Meldung. Sonnabend, den 28. Decbr. Zum vorletzten Male: Kinderfomödie (bei ermäßigten Preisen). „Sneewittchen“. Märchenbilder von A. Görner. (Auf. 6 Uhr.) Sonntag, den 29. December. „Robert und Vertram“, oder: „Die lustigen Bagabunden“. Posse mit Gesang in 4 Akten von G. Ador. Musik von F. Jischer. [9680]

Or. Schweidnitz, □ z. w. Eintracht, 31. XII. Nachm. 2 U. J. Schl. F. □ I. Ab. 7 U. Sch. Krzchn. [9687] Verein für klassische Musik. Sonnabend, den 28. December. Beethoven, Streich-Quartett B dur, Quintett C-dur. [9687]

Für die uns zur silbernen Hochzeit von so vielen Seiten zugegangenen Glückwünsche und Beweise der Freundschaft sagen allen lieben Verwandten und Freunden unseren herzlichsten Dank. [6415] Marcus Lewy und Frau, Bojanowo, Reg.-Bez. Posen.

Bretfeld; Anna, Fr. Meißner; Frau Reich, Fr. Weber-Kulula; Fallstaff, Fr. Brandstötner; Fenton, Fr. Bolle; Herr Frl. Hr. Maurer; Herr Reich, Fr. Krage. [9680]

Lobe-Theater. Sonnabend, den 28. Decbr. Zum vorletzten Male: Kinderfomödie (bei ermäßigten Preisen). „Sneewittchen“. Märchenbilder von A. Görner. (Auf. 6 Uhr.) Sonntag, den 29. December. „Robert und Vertram“, oder: „Die lustigen Bagabunden“. Posse mit Gesang in 4 Akten von G. Ador. Musik von F. Jischer. [9680]

Or. Schweidnitz, □ z. w. Eintracht, 31. XII. Nachm. 2 U. J. Schl. F. □ I. Ab. 7 U. Sch. Krzchn. [9687]

Verein für klassische Musik. Sonnabend, den 28. December. Beethoven, Streich-Quartett B dur, Quintett C-dur. [9687]

Für die uns zur silbernen Hochzeit von so vielen Seiten zugegangenen Glückwünsche und Beweise der Freundschaft sagen allen lieben Verwandten und Freunden unseren herzlichsten Dank. [6415] Marcus Lewy und Frau, Bojanowo, Reg.-Bez. Posen.

Hebräische Unterrichts-Anstalt. (1. ev. Mittelschule, Nicolaistadtgraben.) Sprechst. für Anmeldungen und Schul-Angelegenheiten täglich in meiner Wohnung Nicolaistrafte Nr. 31 Vormittags 9-10 Uhr. [9660] Dr. Neustadt.

Fraction Thierschung. Die Mitglieder werden ersucht wichtiger Besprechungen wegen sich heut Abend 8 Uhr im [9672] Hotel de Rome Der Vorstand.

5 Thaler Belohnung. Eine schwarze Lederne Reisetasche ist am 24. d. Nachmittags auf dem Silgze der Reiffes-Brüger Eisenbahn in einem Coupée 2. Klasse liegen geblieben. Der Ueberbringer derselben erhält auf dem Dominium Groß-Jenkowitz bei Böhmischdorf obige Belohnung. [6423]

Bescheidene Anfrage an diejenige Dame, welche auf Ihr werthes Schreiben Antwort unter P. P. 30 poste restante Janadzi nicht abgeholt hat und bitte um Ihren werthen Namen und nähere Wohnungsangabe unter P. P. 10 poste rest. Königshütte. [2653]

2 gute gebrauchte Flügel sind billig zu verkaufen bei [6424] H. Brettschneider, Ohlauerstraße 45, 1 Et.

Gestern, den 26. December, gab ich einem Droschken-Kutscher anfangs 5 Sgr. einen doppelten Friedländer, bei nicht Rückgabe wird die Polizei einschreiten. [9695] Leichstraße 20, 3. 5. [9695]

H. v. Ankm, Umgestaltung unserer Wirtschaftssysteme zur rentablen Zierproduktion. Gebrüder Breitschneider. (Fr. 7 1/2 Sgr. In Commission bei Th. Theile (F. Beyer) zu Königsberg i. Pr. [9695]

Statt besonderer Meldung. Sonnabend, den 28. Decbr. Zum vorletzten Male: Kinderfomödie (bei ermäßigten Preisen). „Sneewittchen“. Märchenbilder von A. Görner. (Auf. 6 Uhr.) Sonntag, den 29. December. „Robert und Vertram“, oder: „Die lustigen Bagabunden“. Posse mit Gesang in 4 Akten von G. Ador. Musik von F. Jischer. [9680]

Or. Schweidnitz, □ z. w. Eintracht, 31. XII. Nachm. 2 U. J. Schl. F. □ I. Ab. 7 U. Sch. Krzchn. [9687]

Für die uns zur silbernen Hochzeit von so vielen Seiten zugegangenen Glückwünsche und Beweise der Freundschaft sagen allen lieben Verwandten und Freunden unseren herzlichsten Dank. [6415] Marcus Lewy und Frau, Bojanowo, Reg.-Bez. Posen.

Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung von Julius Hainauer, Schweidnitzerstrasse No. 52. Leih-Bibliothek für deutsche, franz. u. engl. Literatur von Julius Hainauer. Musikalien-Leih-Institut von Julius Hainauer. Journal-Lese-Zirkel. Abonements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab. Cataloge leihweise. Prospecto gratis.

Liebich's Etablissement. Dienstag, den 31. December: Großer Sylvester-Ball. Musik von der Breslauer Concert-Capelle. Eröffnung des Saales 8 Uhr. Beginn des Balles 9 Uhr. Dominos und Larven sind in der Garderobe zu haben. Billets für Herren à 15 Sgr., für Damen à 10 Sgr. sind zu haben: in Hansen's Weinhandlung, in der Cigaretten-Handlung von Schulz und in der Theater-Conditorei von Fischer. Logen à 2 Thlr. sind nur bei Liebich zu haben. An der Kasse kostet das Billet für Herren à 20 Sgr. für Damen à 15 Sgr. [9667] Zu Neujahr k. J. verlege ich meinen Wohnsitz nach Habelschwerdt, dem Orte des Hauptgerichts für Landeck und Mittelwalde. [2590] Landeck, den 18. December 1872. Koch, Rechtsanwalt und Notar.

Provinzial-Makler-Bank.

Ueberweisungen für die Ultimo-Liquidation nehmen wir bis zum 28. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr an. Von da an überweisen wir.
Breslau, den 27. December 1872.

Provinzial-Makler-Bank.

Breslauer Makler-Vereins-Bank.

Vom zweiten Januar 1873 ab stehen den Inhabern unserer Interimsscheine die Dividendenscheine pro 1872 bei uns zur Verfügung. Die Ausgabe geschieht gegen Abstempelung der Interimsscheine, welchen ein Nummern-Verzeichniß beizufügen ist.
Breslau, den 23. December 1872.

Die Direction.

Ball- und Theater-Fächer
empfiehlt
in reichhaltigster und elegantester Auswahl [9688]
David Kanter
im Stadttheater.

Posener 4proc. Pfandbriefe.

Die Einlösung der fälligen Coupons erfolgt bei uns vom 2. Januar bis 28. Februar 1873 in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr. Die Coupons sind entweder abzustempeln oder mit einem Nummern-Verzeichniß zu versehen. [9678]

Oppenheim & Schweitzer,
Ring Nr. 27.

Oesterreichische Hypothekar-Credit- und Vorschussbank in Wien.

Der am 2. Januar 1873 fällige Coupon der von uns emittirten Thaler-Pfandbriefe wird vom Fälligkeitstage an in **Wien** an unserer Casse, „ **Berlin** und bei Herrn **Jacob Landau**, „ **Breslau** bei Herren **L. Behrens & Söhne**, „ **Hamburg** in Silber eingelöst. [9679]

Oesterreichische Hypothekar-Credit- und Vorschussbank.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 24. October d. J., den Umtausch unserer Interimsscheine gegen neue vollgezahlte Actien unserer Bank betreffend, ersuchen wir die Herren Actionaire unserer Bank, diesen Umtausch vom 15. d. Mts. ab bis zum 11. Januar 1873 einschließlich bei den betreffenden Einzahlungsstellen bewirken zu wollen. Interimsscheine, die bis zu jenem Termine bei den Einzahlungsstellen gegen definitive Stücke nicht umgetauscht worden sind, werden dann nur noch an unserer Bank-Haupt-Casse hieselbst, zum Umtausch angenommen werden.
Gotha, am 15. December 1872. [2515]

Deutsche Grundercredit-Bank.

von Holtzendorff, Landsky, R. Frieboes.

Im Auftrage der betreffenden Verwaltungen werden an meiner Casse vom 1. bis 31. Januar 1873 in den Vormittagsstunden bezahlt:
1) Die Zinscoupons der Actien der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt.
2) „ „ „ 5proc. Pfandbriefe der Galizischen Ständischen Credit-Anstalt in Lemberg.
3) „ „ „ 5proc. Silber-Prioritäten der Galizischen Carl-Ludwig-Eisenbahn.
4) „ „ „ 5proc. und 4 1/2 proc. Silber-Prioritäten der Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft.
5) „ „ „ 5proc. Silber-Prioritäten der Brünn-Nossitzer Eisenbahn.

Breslau, den 27. December 1872. [9677]

Ignatz Leipziger,

Schweidnitzer Stadtgraben 20.

Breslauer Bau-Spar-Genossenschaft,

eingetragene Genossenschaft.

Einladung zur ordentlichen General-Verammlung,

Sonnabend, den 28. December 1872, Abends 7 Uhr.

Hotel Weißer Adler, Dblauerstraße 10.11.

Gegenstände der Tages-Ordnung:

- I. Geschäfts-Bericht pro 1872.
- II. Antrag des Genossen Schierer.
- III. Antrag auf Abänderung des Statuts § 2c.
- IV. Antrag auf Remuneration.

Breslau, den 21. December 1872. [9671]

Der Aufsichtsrath.
Hübner, Stadtrath a. D.

Wirthschaftlicher Verein

zur Beschaffung guter Lebensbedürfnisse zu billigen Preisen.

Im Verkaufslokal Alte Taschenstraße Nr. 6 findet der Verkauf der von uns geführten Waaren an Jedermann statt. Wir empfehlen unsere Colonial- und Delicateßwaaren von bester Qualität zu den billigsten Preisen. Preiscourante können im Geschäftslokal in Empfang genommen werden. Durch Vermittelung des Vereins sind die verschiedenartigsten Gegenstände für den Haus- und Familiengebrauch zu sehr ermäßigten Preisen zu beziehen. Von einzelnen Artikeln z. B. Nähmaschinen, sägerische Petroleum-Koch-Apparate, tragbaren Gaslampen u. sind Exemplare zur Ansicht im Geschäftslokal Alte Taschenstraße Nr. 6 vorrätig. [8202]

Der Vorstand.

Hamburger

Börsen- und Handels-Zeitung

erscheint vom 1. Januar 1873 täglich, mit Ausnahme des Montags.

- Die Abth.
- 1. Börse und Handel, bringt Leitartikel und Correspondenzen, Mittheilungen über Fonds und Waaren, Banken, Eisenbahnen, Industrie und Versicherungs-Gesellschaften, Anlehen, Lotterien, Einzahlungen, Generalversammlungen etc. etc. Kritik sachlich und unparteiisch — nach Wahrheit und Recht.
 - 2. Die Politik, wird deutsch sein, nicht Conjectural- sondern Thatsachen-Politik. Daran reihen sich an: Mittheilungen der wichtigsten Vorfälle und Ereignisse.
 - 3. Das deutsche Rechtsleben, bringt alle deutschen Reichsgesetze. Anschliessend folgen vergleichende Betrachtungen dieser mit den Gesetzen der Einzelstaaten; interessante Rechtsfälle und Entscheidungen; endlich Mittheilungen von Thatsachen.
 - 4. Kunst und Wissenschaft, wird in jeder Beziehung die verdiente Beachtung finden.
 - 5. Tages-Neuigkeiten, (umfasst Locales und Auswärtiges).
 - 6. Auskunft- und Rath-Ertheilung, und
 - 7. der Courszettel, wird in möglichster Vollständigkeit gegeben.

Bei täglichem Erscheinen, mit Ausnahme des Montags, vom 1. Januar 1873 an, beträgt das Abonnement pro Quartal 1 Thaler 15 Sgr. pränumerando, excl. preuss. Stempelsteuer.

Inserate pro Pettizelle 3 Sgr.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen entgegen.

HAMBURG, im December 1872. [9666]

Die Redaction und Expedition
der Hamburger Börsen- und Handels-Zeitung.

The Singer Manufacturing Co. New-York.

Grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,
verkauft im vorigen Jahre 181,280 Nähmaschinen.

Ueber drei viertel Millionen Original-Singer-Nähmaschinen im Gebrauch.

Die Original-Singer-Nähmaschinen erhielten auf der Polytechnischen Ausstellung in Moskau die grosse goldene Medaille

und als ganz besondere Auszeichnung das

Ehrendiplom.

Die grosse goldene Medaille verlieh die Jury mit der Anerkennung der besonderen Leistungsfähigkeit der Original-Singer-Familien- und Handwerker-Nähmaschinen.

Allein-Verkauf für Breslau, 2 Ring 2,

G. Neidlinger,

General-Agent für Nord- und Mittel-Europa.

Bei jeder Original-Singer-Maschine erfolgt ein Certificat, welches die Nummer der Maschine trägt, sowie von dem Präsidenten der Singer-Manufacturing Co., Mr. Isaac A. Hopper, und mir, G. Neidlinger, unterzeichnet ist. Ohne dieses Certificat ist keine Maschine echt und sind alle sonst am hiesigen Platze unter dem Namen Singer ausgetobenen Nähmaschinen nachgemacht. [8662]



Baltischer Lloyd.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen Stettin und New-York

vermittelt der neuen Post-Dampfschiffe 1. Klasse:

E. M. Arndt, Franklin, Humboldt, Thorwaldsen, Washington.

Expeditionen 14 tägig, Donnerstags.

März 20. April 3. April 17. Mai 1. Mai 15. u. s. w. [1442]

Passagepreise incl. Verköstigung: Kajüte Pr. Cr. 80, 100 und 120 Thlr. Zwischendeck Pr. Cr. 55 und 65 Thlr.

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an

Die Direction des Baltischen Lloyd in Stettin,

in Breslau an Julius Sachs, Carlstraße 24.



Respiratoren (Lungenschützer),

genau nach Dr. Jeffray's System gefertigt, empfiehlt die Fabrik von Respiratoren des

Hermann Haertel, approb. Bandagist, Weidenstr. 33. [9505]

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch,** Berlin, Louisenstrasse 45. Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

Subscription

auf

1,300,000 Thaler

fünfprocentige Hypothekenbriefe

der

Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank

in Cöslin.

Emittirt auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 1. October 1866.

Die Pommersche Hypotheken-Actien-Bank emittirt auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 1. October 1866 (Ges.-Samml. v. 1866. S. 703 ff.) eine Serie fünfprocentiger Hypothekenbriefe im Betrage von

Einer Million, Dreimalhunderttausend Thaler

im 30 Thalerstücke im Wege der Subscription unter den nachfolgenden Bedingungen.

Die von der Bank auszugehenden Hypothekenbriefe werden auf den Inhaber ausgestellt, lauten über 1000, 500, 200, 100 und 50 Thaler und sind mit den laufenden Coupons vom 2. Januar 1873 ab, versehen.

Die Hypothekenbriefe sind von Seiten der Inhaber unkündbar. Sie werden von der Bank im Wege der Verlosung zum Nennwerthe innerhalb ein und fünfzig Jahren getilgt.

Die Verlosung findet vom Jahre 1881 ab alljährlich Mitte December statt, worauf nach vorgängiger Bekanntmachung in den Gesellschafts-Blättern die Rückzahlung der verloosten Hypothekenbriefe am folgenden 1. Juli gegen Rückgabe derselben mit Talon und den noch nicht fällig gewordenen Coupons erfolgt. Für fehlende Coupons wird deren Betrag in Abzug gebracht.

Die Verzinsung der Hypothekenbriefe hört mit dem für die Einlösung bestimmten Termine auf.

Die Zahlung der Zinsen der Hypothekenbriefe erfolgt in halbjährlichen Terminen am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres bei der **Hauptkass** der Bank in Cöslin, bei der Berliner Filiale der Bank und an den in den Gesellschaftsblättern bekannt zu machenden Stellen.

Die Pommersche Hypotheken-Actien-Bank ist mit einem Grundcapital von 800,000 Thalern errichtet, welches voll eingezahlt ist. Der Reservefonds hat die statutenmäßige Höhe von 40,000 Thalern erreicht.

Die Bank darf nach § 22 der Allerhöchsten Orts genehmigten Statuten Hypothekenbriefe nur bis zu einem Betrage ausgeben, welcher zuvor durch erworbene Hypothekensforderungen gedeckt ist.

Nach § 23 der Statuten wird die **Sicherheit der Hypothekenbriefe und deren Zinsen gebildet:**

- a. durch die im Tresor der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank deponirten Hypothekensforderungen von mindestens dem gleichen Betrage,
- b. durch das Grundcapital der Gesellschaft,
- c. überhaupt durch das gesammte Vermögen der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank, welches für die Verzinsung und Einlösung der Hypothekenbriefe unbedingt verhaftet ist.

Nach § 13 der Statuten gewährt die Bank auf ländliche und städtische Grundstücke hypothekarische Darlehne nach folgenden Grundsätzen:

Einschließlich der vorangehenden Verpflichtungen **können:**

- a. Liegenschaften bis zum zwanzigfachen Betrage des jährlichen Reinertrags oder auch bis zu zwei Drittel des durch landschaftliche Taxen ermittelten Ertragswerthes,
- b. Gebäude bis zum zehnfachen Betrage des jährlichen Nutzungswertes, zu welchem die als Unterpfand haftenden Liegenschaften und Gebäude behufs Veranlagung zur Grund-, beziehungsweise Gebäudesteuer nach Maßgabe des Gesetzes vom 21. Mai 1862, abgeschätzt sind,

beliehen werden.

Die auf Gebäude ad b. zu bewilligenden hypothekarischen Darlehne dürfen in Städten, in welchen die Versicherung der Gebäude bei öffentlichen Feuer-Societäten vorgeschrieben ist, zwei Drittel, in den übrigen Städten indessen die Hälfte derjenigen Summen nicht überschreiten, mit welcher die verpfändeten Gebäude gegen Feuergefahr versichert sind.

1) Die Subscription findet während der üblichen Geschäftsstunden am

am 28. und 30. December

statt:

in **Breslau** bei den Herren **Gebr. Guttentag, Marcus Nelken & Sohn.**

„ **Berlin** bei der **Berliner Filiale** der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank, Neue Wilhelmstraße Nr. 6.

„ **Cöslin** bei der **Hauptkass** der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank.

„ **Danzig** bei den Herren **Baum & Liepmann.**

„ **Dresden** bei den Herren **Gebr. Guttentag.**

„ **Königsberg** bei Herrn **S. A. Samter.**

„ **Nordhausen** bei Herrn **S. Fronkel.**

„ **Posen** bei den Herren **Moritz & Hartwig Mamroth.**

„ **Stettin** bei Herrn **S. Abel jr.**

Im Falle einer Ueberzeichnung tritt eine verhältnißmäßige Reduction ein.

- 2) Der Subscriptionspreis ist auf 100 Proc. exclusive laufender Zinsen festgesetzt.
- 3) Bei der Subscription muß eine Cautions von 10 Procent des Nominalbetrages in baar oder in Werthpapieren zum Tagescourse hinterlegt werden.
- 4) Die Abnahme der zugetheilten Beträge findet vom 6. bis 8. Januar 1873 statt, wobei Nordd. Bundesanl. ohne Abzug in Zahlung angenommen werden.

Insoweit bei Bezug die Lieferung der definitiven Stücke nicht angängig sein sollte, werden Interimscheine ausgegeben, deren Austausch seiner Zeit bei sämmtlichen Subscriptionstellen kostenfrei bewirkt wird.

Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Cautions verreehnet resp. zurückgegeben.

Bekanntmachung. [985]
Folgende Depotalbeträge, deren Interessenten unbekannt sind, oder sich nicht legitimirt haben:

1. Hubona der verehelichten Kaufmann Meirner, Ehefrau geb. Herzberg, aus der Meirner'schen Concursmasse zum Betrage von	2	3	8
2. Hebung des Steinsehmeisters G. Gerlach aus der Nabbyl'schen Gehaltsabzugs-sache von	1	18	1
3. Dem Arbeiter Gottfried Fiedler, früher zu Baumgarten und Deutsch Steine, Kreis Ohlau, zustehende Loosung für einen demselben abgenommenen Pels von	1	4	—
4. Hebung der Handlung Kattermann und Ramory zu Berlin aus der Rosenthaler Concurs-sache von	24	11	4
4. Desgl. der Friederike Ernestine Wartsch aus der Calculator Preuss'schen Gehalts-Abzugs-sache von	2	22	9
6. Desgl. Hebung der verm. Restaurateur Amalie Hiescher aus der Hiescher'schen Nachlass-sache	16	25	7
7. Streitmasse Jungmann wider Meißner und Gern wegen Miethsforderung der verm. Agnes Hennig geb. Bessler gebildet in Höhe von	10	2	8
8. Lösung des zu Breslau verstorb. Restaurateur Sauer für ihm in Sachen Krause und Sauer gepfändeten Gegenstände von	4	17	—
9. Depositionsmasse in Sachen von Daricz'sche Erben wider die Descendenten der verm. Baueraußzügler Simon, Anna Rosina geb. Jungwitz zu Alt-Sauer und der verehelichten Bauerguts-Besitzer Sauer, Franziska geb. Simon zu Hebau per	583	24	9
10. Hebung der unberechtigten Ernestine Schiedel in Sachen derselb. wider Bentzschel	1	18	—
11. Arrest-Cautions in Sachen des Lohnbinders Franz Wasner wider Marie Wasner von	20	4	—
12. Hebung des Reisenden Sigmund Wolff aus der Cohn'schen Concursmasse per	2	8	—
13. Nachlaß des Pächters Johann Gottfried Schmidt	6	11	—
14. Nachlaß des Tischler-gesellen Friedrich Dreier	6	14	8
15. Das Spartassenbuch der Breslauer Sparcasse Nr. 133529 auf Wilhelm Scholz, welches der Tischler-geselle Heinrich Scholz, beim Kaufmann Falckenhain deponirt und welches dieser zum gerichtlichen Depositorium abgegeben a 70 Thlr. und baar	1	15	—
16. Legat der verehelichten Scholz, Pauline Emma geb. Alzog deponirt von der verm. Partitularer Hahn, Susanna geb. Alzog	52	23	4
17. Hebung des Malers August Wosch aus der Krause'schen Concursmasse von	28	22	9
18. Arrest-Cautions in Sachen Corlett wider Goldstein bestellt von dem Civil-Ingenieur Charles S. Corlett	104	25	—
19. Arrest-Cautions in Sachen des Sichtmeisters H. Neugebauer zu Dels wider Louis Meyer zu Lodiz bestehend in dem Staatsschuldschein Litt. F. Nr. 84,905 über	100	—	—
und Erlös aus Coupons derselben	19	24	6
20. Streitmasse Jungmann wider Meißner Schirm und Pögel	10	5	—
21. Hebung der verehel. Kaufmann Meirner, Ehefrau geb. Herzberg aus der Kaufmann Albert Meirner'schen Concurs-sache	2	3	—
22. Hebung der Restaurateur Sauer'schen Erben in Sachen Krause wider Sauer von	4	17	—
werden nach Ablauf von 4 Wochen an die Justiz-Offizianten-Kassse abgeliefert werden, falls binnen dieser Zeit die Eigenthümer oder deren Erben sich nicht melden.			

Bekanntmachung. [984]
In unser Firmen-Register ist Nr. 3238 die Firma

E. Bitter hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Emil Bitter** hier, heute eingetragen worden. Breslau, den 21. December 1872. Königlich-Preussisches Stadt-Gericht. I. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [2336]
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 114 das Erlöschen der Firma **Alloys Rosenberger** zu Viehan am 18. December 1872 eingetragen worden. [2339]

Neumarkt, den 18. December 1872. Königlich-Preussisches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

In der Concurs-sache von Görlitz ist der hiesige Rechtsanwalt **Dr. Herold** zum definitiven Verwalter der Concurs-Nachlassmasse ernannt worden, was hierdurch bekannt gemacht wird. Dels, den 17. December 1872. [2340] Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [2336]
In unser Firmen-Register ist sub Nr. 48 die Firma **A. Berndt** zu Heidersdorf und als deren Inhaber der Getreidehändler **August Berndt** daselbst heute eingetragen worden. Nimptsch, den 19. December 1872. Königlich-Preussisches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Concurs-Eröffnung.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Cösel, den 7. December 1872.

Ueber das Vermögen des Schneidermeisters Heinrich Gäß zu Cösel ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 5. December 1872 festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Geißler hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 21. December 1872, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter Koschella im Terminzimmer Nr. 17 des hiesigen Gerichtsgebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben, jetzt dessen Erben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 28. December 1872 einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechts-hängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 4. Januar 1873 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gebachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungsrathes auf den 22. Januar 1873, Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter Koschella im Terminzimmer Nr. 17 des hiesigen Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

IV. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Breiß, Szczasny und Wannoński hieselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.
In unserem Firmenregister ist die daselbst unter Nr. 1 bemerkte hiesige Firma C. W. Borsello junior und Speil heut gelöscht worden.

Ratibor, den 17. December 1872.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Concurs-Eröffnung. [2337]
Königl. Kreisgericht zu Neustadt O.S.
Erste Abtheilung.

den 21. December 1872, Nachmittags 1 Uhr. Ueber das Vermögen des Seifenfabrikanten Wilhelm Hoffmann zu Neustadt O.S. ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 21. December c., Nachmittags 1 Uhr, festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Fischer zu Neustadt O.S. bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 8. Januar 1873, Vorm. 11 Uhr, hier vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Feil-hauer im Terminzimmer Nr. 4 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben, oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 31. Januar 1873 einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Neustadt O.S., den 21. December 1872.
Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Der excl. der Nebengebäude auf 18,175 Thlr. 25 Sgr. 4 Pf. mit Einschluß des Baumaterials veranschlagte Bau eines Schulhauses am hiesigen Orte soll in General-Entreprise gegeben werden.

Qualifizierte Unternehmer fordern wir daher hierdurch auf, bezügliche Uebernahme-Offerten versiegelt mit der Aufschrift „Schulbau-sache“ bis zum 1. Februar 1873 bei uns einzureichen.

Zeichnung, Kostenanschlag und Entrepris-bedingungen können in unserem rathhäu-slichen Bureau eingesehen, die Letzteren auch gegen Erstattung der Copialien in Abschrift bezogen werden.

Ober-Slogan, den 24. December 1872.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Am Dienstag, den 7. Januar 1873, von früh 9 Uhr ab werden im Gerichtshof hier selbst aus dem Jagd 60 und der Totalität des Schutzbezirks Bufoweggrund

circa 6 Stück Rothbuchen-Nußhölzer, „ 2 „ Kältern- „ „ 6 „ Eichen- „ „ 200 „ Fichten-Baubölzer, „ 200 Naummeter dickeres Brennholz, 400 Reiter V. Klasse im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft.

Rogelwitz, den 26. December 1872.
Der königliche Oberförster Kirchner.

Frisches Schwarzwild.
das Pfund 5 bis 7 Sgr. empfiehlt Ring 60, Cde Doerstr. [6446] G. Pelz.

Das „Berliner Tageblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme des Montags und ist durch die Expedition Königsstraße 50, sowie durch alle Zeitungs-Spediteure und durch alle Post-Anstalten des Reiches zu beziehen.
Redaction: Neue Friedrichstraße 24.



Der Abonnementspreis beträgt inclusive Donnerstags-Beilage: „Der Wk“ vierteljährlich 1 Thlr. 15 Sgr., monatlich 15 Sgr.; durch die Post gleichfalls 1 Thlr. 15 Sgr. pro Quartal.
Inserate, pr. Zeilzeile 3 Sgr., werden in der Expedition Königsstraße 50 und in allen Annoncen-Bureaux entgegen-genommen.

Berliner Tageblatt.

Ein Jahr ist vergangen, seit der Entstehung des „Berliner Tageblatt“, mit freudiger Genugthuung können wir zurückblicken auf dies erste Jahr.

Reiche Erfolge haben unsere Mühe gelohnt; unsere Leser haben unser redliches Streben durch rege Theilnahme anerkannt.

Von Monat zu Monat, von Woche zu Woche hat sich die Zahl unserer Abonnenten vermehrt, unser Leserkreis erweitert, so daß wir heut mit Stolz das „Berliner Tageblatt mit einer Auflage von nahe 10,000 Exemplaren zu den gelesensten Berliner Zeitungen zählen dürfen.

Unsere politische Tagesübersicht wird im neuen Jahre noch erweitert und so vervollständigt werden, daß das „Berliner Tageblatt“ dem gebildeten Leser auch die größeren politischen Zeitungen zu ersetzen vermag; in gebieneren Leitartikeln wird der „freisinnige“ politische Standpunkt unseres Blattes stets energisch aufrecht erhalten werden.

Dem communalen Leben Berlins haben wir stets die höchste Aufmerksamkeit geschenkt; unsere Berichte über die Verhandlungen der städtischen Behörden, unsere communalen Leitartikel, unsere sachgemäßen gründlichen Darstellungen der wichtigsten städtischen Institutionen haben sich allgemeiner Anerkennung erfreut; im neuen Jahre werden wir unseren Lesern die Verhandlungen der Stadtverordnetenversammlung nach stenographischer Aufnahme in solcher Vollständigkeit, alle wichtigen und interessanten Reden im Wortlaut bringen, daß die Bürgerschaft Berlins dadurch endlich in den Stand gesetzt wird, die Thätigkeit ihrer Vertreter genau zu verfolgen. Das „Berliner Tageblatt“ wird hierdurch allen Denen unentbehrlich werden, welche ein Interesse an der communalen Entwicklung Berlins nehmen.

Die Reichhaltigkeit unserer „Local-Nachrichten“ ist anerkannt. Wir weisen grundsätzlich alle Klatsch- und Skandalgeschichten von uns; das „Berliner Tageblatt“ soll der willkommene Gast in jedem Familienkreis sein; durch Fülle, Vielseitigkeit und Originalität seiner Nachrichten fesselt es das Interesse, ohne je zu den traurigen Mitteln der Skandalgeschichten seine Zuflucht zu nehmen.

Unser Börsen- und Handelstheil giebt schon jetzt in kurzer Uebersichtlichkeit ein vollkommenes Bild des Lebens an der Börse; durch klare, unparteiische Darstellung ist es unsern Lesern ein willkommener Führer für die gefährlichen Börsengeschäfte geworden; er wird auch im neuen Jahre dem Bedürfnis gemäß vergrößert werden. Unser Courszettel wird durch Vollständigkeit, Correctheit und Uebersichtlichkeit unsern Lesern die größeren Börsenblätter ersetzen.

Für das Feuilleton werden wir nach wie vor bestrebt sein, die Original-Arbeiten unserer bedeutendsten Romancisten zu gewinnen; wir beginnen das neue Jahr mit der Novelle „Der Weiberfeind“ von Ludwig Ziemssen, dem besonders in der Frauenwelt mit Recht so hoch beliebten Erzähler. — An die Novellen schließen sich außer kleineren Aufsätzen täglich die Theaternachrichten und Kritiken, welche eben so wohl durch die Gründlichkeit und Gerechtigkeit des Urtheils, als durch ansprechende Darstellung unserem Blatt so zahlreiche Freunde erworben haben.

Auch im neuen Jahre gehört zu dem Tageblatt das geistreiche Witzblatt der „Wk“ an jedem Donnerstags als Gratis-Beilage. — Der „Wk“ hat sich durch seinen frischen Humor, seinen schlagenden Witz und seine genialen Bilder ebenbürtig neben seine älteren Geschwister gestellt.

Um unsere Leser für die Montagsnummer zu entschädigen, welche wir im neuen Jahre gegen den Widerstand der Seher und Zeitungs-Spediteure nicht fortsetzen können, — wird vom 1. Januar ab eine zweite Gratis-Extra-Beilage das „Sonntagsblatt“ dem „Berliner Tageblatt“ zugegeben werden. Die beliebten „Sonntags-Plaudereien“, so wie eine Fülle von unterhaltenden und belehrenden Stoffen, und endlich die stenographischen Berichte aus der Stadtverordneten-Versammlung werden seinen Inhalt bilden.

Dies ist unser Programm für das neue Jahr, dem wir hoffnungsvoll entgegen gehen. Wir haben uns eine große Aufgabe gestellt. — Das „Berliner Tageblatt“ soll ein Spiegelbild des Berliner Lebens sein, des politischen, communalen und socialen Lebens, des Lebens in Wissenschaft und Kunst, an der Börse und in der Werkstatt, auf der Straße und im Hause, — des ernsten und des heiteren Berliner Lebens! Waren wir auch im ersten Jahre unseres Bestehens noch nicht im Stande, diese große Aufgabe vollkommen zu lösen, so hat es doch an unserem ernstem Streben dazu nicht gefehlt und die reiche Anerkennung, der überraschende Erfolg, welche uns geworden sind, geben uns den frohen Muth zum ferneren rüstigen Schaffen und die Ueberzeugung, daß es uns gelingen wird, unsere Ziele zu erreichen.

Die Redaction des „Berliner Tageblatt“.

Im Anschluß an obige Ausführungen der Redaction erlaubt sich die ergebenst Unterzeichnete noch besonders auf den enorm billigen Abonnementspreis des „Berliner Tageblatt“ bei einer Fülle und Reichhaltigkeit des Stoffes, wie solche kaum eine andere Zeitung ihren Lesern bietet, aufmerksam zu machen. Der Abonnementspreis beträgt nach wie vor trotz der bevorstehenden Erweiterung des redactionellen Theiles

für das „Berliner Tageblatt“ mit den Gratisbeilagen „Der Wk“ und „Das Sonntagsblatt“ nur 1 Thlr. 15 Sgr. (incl. Botenlohn) pro Quartal (monatlich 15 Sgr.)

Mit der rapiden Zunahme des Leserkreises hat der Umfang des Inseratentheils gleichen Schritt gehalten und bietet derselbe ein reiches Bild des sich in öffentlichen Anzeigen abspiegelnden Geschäfts- und Verkehrslebens, insbesondere enthält der Annoncentheil des „Berliner Tageblatt“ eine große Anzahl von Vermietungen, Stellenvacanzen und Gesuche, Immobilien-Verkäufe und Verpachtungen, sowie ferner zahlreiche Anzeigen aus allen anderen Gebieten des öffentlichen Verkehrs. Er befriedigt sowohl im Angebot wie in der Nachfrage das Bedürfnis des Publikums. Der Insertionspreis von 3 Silbergroschen pr. Zeile ist im Verhältniß zu der großen Verbreitung ein sehr billiger zu nennen.

Wir bitten die Erneuerung des Abonnements möglichst frühzeitig zu veranlassen, da wir sonst für die pünktliche Lieferung der ersten Nummern nicht garantiren können. Alle Zeitungs-Spediteure sowie alle Reichspostämter nehmen täglich Abonnements entgegen.

Die Expedition des „Berliner Tageblatt“.

Deutsche Landwirthschaftliche Zeitung.

Probenummern sind durch jede Buchhandlung, von der Schröder'schen Buch- und Kunsthandlung in Berlin. Unter den Linden 41, sowie direct von der Expedition, Berlin, Friedrichsstraße 70, zu beziehen.

Inserate kosten 2 1/2 Sgr., bei mehr als dreimaliger Veröffentlichung nur 2 Sgr. pro Petitzeile.

Abonnementspreis: viertelj. 1 1/2 Thlr., monatlich 16 Sgr. 6 Pf.

Durch den Buchhandel oder direct von der Expedition franco per Kreuzband bezogen, kostet die „Deutsche Landwirthschaftliche Zeitung“ vierteljährlich 2 Thlr., monatlich 20 Sgr.

Der sich fortwährend erweiternde Kreis der Mitarbeiter und Correspondenten der Deutschen Landwirthschaftlichen Zeitung erstreckt sich über ganz Deutschl. u. seine sämtl. Hochschulen.

Zuschriften u. Beiträge sind zu richten an die Redaction der Deutschen Landwirthschaftlichen Zeitung, Berlin, Unter den Linden 57. [2643]

„Notizenschreiber.“

Berliner Wochen-Chronica, 15 Sgr. vierteljährlich bei allen Postanstalten und Spediteuren.

— Lichtbilder und Schattenbilder aus der großen und aus der kleinen Welt. Ernst und heiter. Interessant und pikant. Keine Ausschneiderei und keine Uebertriebenheit, aber die Wahrheit splittternakt.

Berlin

wird in allen seinen Gestalten vertreten sein. Berlin wie es weint und wie es lacht, Berlin bei Nacht, Berlin bei Tag, Berlin im Salon und in der Barbierstube, im Douboir hübscher Frauen und im Waschkeller, im Ministercabinet und in der Bedientenküche. Die Börse wird in uns einen genauen, mit ihr ausgewachsenen Kenner ihrer Verhältnisse, ihrer Geheimnisse und offener Schäden und ihrer Coullissenschieberei finden. Unsere Parole ist: nicht gemein und nicht zu fein, ohne Furcht und ohne Tadel.

Das weitverbreitetste Blatt im ganzen Reiche sind wir noch nicht; dazu fehlt uns die große Kleinigkeit der Anciennetät, aber was noch nicht ist, kann werden und wird werden. [9676]

Verkaufsläden

zum Fleischverkauf und zwar III zum Verkauf in verschiedenen Stadttheilen gesucht vom

Breslauer Consum-Verein.
Sandstraße 14. [9680]

Natiborer Dampfbrettsäge-, Bau-, Möbel- und Parquet-Fabrik

von **H u g o L u s t i g.**

[2623]

Nach Sonntag ist der Tuch-Ausverkauf **Blücherplatz Nr. 4** (neben der Mohren-Apotheke) geöffnet.

Verlag von **F. A. Brockhaus** in Leipzig.

Ideale und Irrthümer. Jugend-Erinnerungen von D. Carl Gase.

8. Geh. 1 Thlr. 20 Sgr. Geb. 2 Thlr.

Die von dem berühmten Kirchenhistoriker Geh. Kirchenrath Gase in Jena veröffentlichten Erinnerungen aus seinem Jugendleben fanden so allseitige Theilnahme, daß die erste Auflage rasch vergriffen war. Soeben erschien das liebenswürdige, geist- und gemüthvolle Buch in zweiter Auflage.

In **Breslau** vorräthig bei **Maruschke & Berendt**, Ring Nr. 8, 7 Kurfürsten.

Marshall's Locomobilen, Dreschmaschinen und Strohelevatoren

in allgemein anerkannt vorzüglichster Construction und Güte des Baues. — Die Locomobilen mit bestem Vorwärmer und allen neuesten Verbesserungen, die Dreschmaschine nach Wunsch der Käufer entweder mit Holzrahmen und hölzernen Wänden, oder mit Marshall's patent. Eisenrahmen und eisernen Wänden; also entweder ganz aus Holz oder ganz aus Eisen.

Smyth & Sons Drillmaschinen

in allen Reihenweiten von 3 Zoll an aufwärts.

Original amerikanische Buckeye Getreide- und Gras-Mäh-Maschinen.

Die Special-Commission des Breslauer landw. Vereins sagt in ihrem Bericht über die diesen Sommer in Bettlern und Grünhübel stattgehabte Mähmaschinen-Concurrenz über den Buckeye Reaper Folgendes:

„Soll nun mit Rücksicht auf die gewonnenen Resultate eine Classification der Maschinen, resp. eine Bezeichnung der empfehlenswerthesten erfolgen, so würde unter allen Umständen in erster Linie der Buckeye Reaper unter No. 9 zu nennen sein. — Derselbe empfiehlt sich durch eine solide Construction, leichte Handhabung seiner Steuerungseinrichtungen, rangirt im Kraftverbrauch bei einer seiner Schnittbreite entsprechenden Leistung als zweiter, und hat sich selbst im schwierigsten Lagergetreide durch in jeder Beziehung zufriedenstellende Leistungen bewährt.“

Ferner Heuwender, Nachrechen, Getreidesortmaschinen, Siedemaschinen, Oelkuchenbrecher, Quetschmühlen, Rübenschneider etc. etc. aus den besten englischen Fabriken empfehle bestens. [588]

H. Humbert, Moritzstrasse, Haus „Frisia“, Breslau.

NB. Ich bitte meine werthen Kunden stets um möglichst zeitige Bestellung, um trotz der sehr grossen Leistungsfähigkeit aller meiner Fabriken nicht wieder wie in diesem Jahre viele Anträge wegen zu später Bestellung ablehnen zu müssen.

Die Burdick & Kirby Mähmaschinen

haben sich in verlossener Saison wieder als die Vorzüglichsten bewährt.

Dieselben haben in Europa auf 7 öffentlichen Mähconcurrenten concurrirt, auf diesen 7 Concurrenten wurden mit dem 1. Preise prämiirt resp. von der Jury als die beste Mähmaschine anerkannt. **4 mal Burdick einstimmig**, 1 Mal Samuelson einstimmig, 1 Mal Howard von der Majorität und 1 Mal Buckeye von der Majorität der Jury. Was jede einzelne Jury auf obigen Concurrenten über **Burdick & Kirby** gesagt hier vorzuführen, würde zu weit gehen, wir versenden jedoch gern auf Wunsch die betreffenden Commissions-Berichte wie auch ein Namensverzeichnis derjenigen Herren, an die wir in verlossener Saison ca. 2000 Mähmaschinen geliefert haben.

Obwohl die D. M. Osborne'sche Fabrik nicht nur die grösste und leistungsfähigste Mähmaschinen-Fabrik Amerika's, sondern die grösste Mähmaschinen-Fabrik der Welt ist, bitten wir doch um frühzeitige Bestellung, da wir nicht gern viel mehr Maschinen kommen lassen, als muthmasslich verlangt werden. [9443]

Gebr. Gülich, Breslau, Neue Antonienstrasse 3.

Keeller und totaler Ausverkauf

von Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaaren.

Da ich mein Haus Carlstr. und Graupenstrassenede verkauft habe, und meinen Laden binnen 3 Monaten dem neuen Besitzer übergeben muß, bin ich veranlaßt, mein reich assortirtes Lager von Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaaren zu bedeutend herabgesetzten und unglaublich billigen Preisen gänzlich auszubekufen. [6135]

Josef Schmideberg, Carlstr.- u. Graupenstrassenede.

Für Lungenkranke.

Ausspruch des Kaiserl. Königl. Gubernialraths und Protomedikus **Dr. G. M. Sporer**

bezüglich der Heilwirkungen der Johann Hoff'schen Malz-Chocolade und Malz-Bonbons: [8488]

„Als ich die Hoff'schen Malzpräparate, Bonbon und Chocolade, zur Anwendung brachte — täglich 10 Bonbon und 2 Tassen Chocolade — fühlte ich Erleichterung, die ich früher nie empfand. Der Husten wurde bedeutend seltener und erträglicher und meine Lunge sehr gekräftigt. Aehnliche günstige Wirkungen habe ich auch bei anderen Katarrhalfranken wahrgenommen.“

Dr. G. M. Sporer etc. etc. Hoff'sche Malz-Chocolade à Pfd. 1. Qual. 1 Thlr., II. Qual. 20 Sgr. (bei 5 Pfd. Rabatt). Hoff'sche Malz-Bonbons à Beutel 4 und 8 Sgr. (bei Abnahme von 1 Thlr. Rabatt.)

Dirschler Langglasgips,

gebrannt und fein präparirt, in sehr schöner Waare für Stuccateure, in stets frischer Waare offerirt billigst. [2645]

F. Bobrek.

Zum Königstrank!

Größtes hygienisch-diätetisches Labfal für Kranke, Genesende und Gesunde! **Rheumatismus! Wassersucht!**

(48938a.) Berlin, 11. 12. 72. — Im Interesse meiner Mitmenschen bezeuge ich der Wahrheit treu, daß ich in meiner Familie mehrfach unglückliche Fälle des Königstranks erlebt habe. Ich selbst litt Jahre lang an Rheumatismus, die Finger lagen fest um in der Hand, so daß ich mich weder an- noch auskleiden konnte. Ich ließ kein vom Arzte angeordnetes Mittel unberührt, doch meine großen Schmerzen blieben dieselben. Da nahm ich meine Zuflucht zum Königstrank. Meine Finger sind zwar noch krumm, aber die großen Schmerzen haben nachgelassen, ich kann mich wieder bewegen, auch kann ich schlafen und hoffe, daß, wenn ich den Trank weiter gebrauche, ich meine Gesundheit ganz wiedererhalten werde. — Meine Tochter war von frühesten Jugend an krank, später bekam sie die Wassersucht und die Ärzte, die Homöopathen gaben sie verloren. Da las ich in der Zeitung die Genesung der Gräfin v. Wartensleben auf Schloß Schwirsen. Ich wagte es bei den hohen Herrschaften brieflich anzufragen, ob die Heilung der Frau Gräfin an Wasserfucht durch den Königstrank wahr sei, und erhielt umgehend die Antwort, daß die Sache auf Wahrheit beruhe; auch fügte die Frau Gräfin dem Briefe zwei Flaschen Königstrank bei, welche sie nicht mehr bedürfte. Nach diesen zwei Flaschen schon verpürte meine Tochter Linderung und trank dann noch zehn Flaschen, wovon sie völlig hergestellt war; sie ist verheiratet und hat einen gesunden Knaben geboren. [37]

+) Siehe unten!

++) Den ärztlichen Behauptungen zum Trost, welche die Mutterfreunden ihr bedingungslos abgesprochen!

(18305a.) Der Königstrank hat bei meiner Frau bei ausgesprochener Wasserfucht weitestliche Hilfe geleistet. Nach seinem Gebrauche stellte sich alsbald ein Abzug des Wassers nach den unteren Reinen ein und brachte Linderung der großen Brustbeklemmungen (Athemnoth.) Nachdem die Kranke länger als ein Jahr im Stuhle (sitzend) zugebracht, wurde derselben eine Arsenikur (!) verordnet, und nachdem diese durch sechs Wochen gebraucht, vollendete der wiederholte Gebrauch des Königstranks volle Wiederherstellung.“

Den 7. Mai 1871.

Graf von Wartensleben auf Schwirsen.

*) Sonntag den 19. Juni 1870 erschien Herr Rittmeister Graf v. Wartensleben aus Potsdam im Comptoir des Hygieist Jacobi in Berlin, selbigen über den schweren Krankheitszustand seiner Mutter, der Frau Gräfin von Wartensleben auf Schloß Schwirsen in Pommern, zu consultiren. Da sie nur noch flüchtig über die Krankheit mit großer Mühe genieseln konnte, so gab Jacobi dem am nächsten Morgen zu seiner Mutter reisenden Herrn Grafen gleich eine Flasche von dem gegen Wasserfucht speciel bereitetem Königstrank Nr. 6 mit. — Am 25. Juni telegraphirte derselbe an Jacobi: „Bitte bringen schleunig 3 Flaschen Nr. 6 nach Schwirsen.“ Untern 27. zeigte derselbe Herr brieflich an, daß seine Mutter, mehrere Eimer Wasser verloren, und daß „die so fürchterlichen Beklemmungen, entstanden aus der Luftlosigkeit, bedeutend nachgelassen, ebenso die schrecklichen Krämpfe, welche sich schließlich in entsetzlichen Schreien äußerten.“ — Gleichzeitig sprach der Schwager des Herrn Grafen, Herr von Alnow auf Barlow bei Blatze, brieflich seinen Dank aus für die der Frau Schwiegermutter durch den Königstrank gewährte „sittliche Erleichterung“; er fährt aber wörtlich fort: „Hülfe ist natürlich nicht mehr zu hoffen bei einem Körper, der so vollständig in der Auflösung begriffen; ich glaube, daß der liebe Gott die Mama diese Woche noch von ihrem Leben erlösen wird.“ — Untern 17. d. M. endlich schreibt der Gatte der so entsetzlich Leidenden in einem vier Seiten langen Bericht unter vielem Andern Folgendes: „Die erste Flasche Nr. 6 war von ausgezeichneter Wirkung, nicht bloß, daß die Reine aufgingen, das Wasser abzog; es stellte sich in hohem Grade verbesserte Athmungsfähigkeit ein. — Ich halte meine Frau durch Ihren Wundertrank eigentlich für genesen, wenn kein Wiedertritt des Wassers stattfindet. Die Fäße verlieren täglich an Stärke. Athem ist gut, Appetit gut, und wird sich auch die Reizbarkeit der Nerven legen, welche jetzt durch den Abgang von 5 Söhnen zur Arme natürlich gesteigert ist. Nächst Gott Ihnen herzlichsten Dank.“ — (Also nicht der Arsenikur!)

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königstranks:

Wirkl. Gesundheitsrath (Hügelmeister) Karl Jacobi,

in Berlin, Friedrichstr. 208.

Die Flasche Extract, zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin einen halben Thaler; außerhalb inclusive Fracht in Deutschland 16 oder 17 Sgr. (1 fl. rhein.) 16 Sgr. in Breslau bei S. G. Schwarz Ohlauerstraße 21; in Vollenhain bei Louis Kleinig; in Friedeberg bei A. Böhm; in Jauer bei F. W. Hoppe; in Kosenau bei Jul. Hillmann; in Ober-Weisau II. bei Ludw. Staube; in Sulau bei F. Weiß; in Warmbrunn bei A. Kumpf. 17 Sgr. in Münsterberg bei F. A. Nidel und fast in allen Städten Schlesiens den bekannten Niederlagen; in Reichenbach bei Rob. Rathmann. [2646]

Neujahrskarten

in größter Auswahl, ersten wie auch humoristischen Inhalts. [9637]

F. E. Philipp, Ring 52 (Raschmarktseite).

Mähmaschinen aller Systeme

zu herabgesetzten Fabrikpreisen. Unterricht und Verpackung gratis. Reelle Garantie.

Alttestes Mähmaschinen-Geschäft in Schlesien.

L. Nippert, Mechaniker, in Breslau, Alte Taschenstraße 3.

Correspondent gesucht.

Für mein täglich erscheinendes „Börsenblatt“ wird unter günstigen Bedingungen ein befähigter Correspondent gesucht, der mit den dortigen Börsen-Usancen vertraut ist, und die nöthige Routine besitzt. Nur solche wollen ihre gest. Offerten sub T. S. 19 an die Annoncen-Expedition von Jacob Fückheim, Hamburg, einsenden. [9541]

Damenkleider,

Jaquettes und Mantel werden aufs Elegante und Modernste billigst angefertigt. Weidenstraße 2, 3. Etage. [6450]

Ein Expeditions-Geschäft

in Breslau wird zu übernehmen gesucht und Offerten unter R. L. 120 poste rest. Breslau erbeten. [6439]

Lehrerstelle zu besetzen.

Bei der evangelischen Familien-Vereins-Schule in Borstgen, Ober-Schlesien, soll am 1. April l. J. die Stellung eines zweiten Lehrers unter Vorbehalt einmündeljähriger Aufkündigung besetzt und mit einem fixen jährlichen baaren Einkommen von 420 Thlr. bei freier Wohnung und freiem Feuerungsmaterial besoldet werden. Reflectanten, auch verheiratete, welche ihre Ausbildung in einem Seminar genossen und die Wiederholungsprüfung bestanden haben, auch zur Ertheilung des Lura-Unterrichts nachweislich befähigt sind, wollen schriftlich ihre Bewerbungen an den Vorstand obiger Schule in Borstgen, Poststation, richten. [2568]

Elirir

und Balm nach einer Vorschr. v. chinel. Pen-tsau bereitet. Die fast wunderbaren Erfolge dieses Heilmittels, worüber 3. Einhalt 100falt. med. Anerkenn. vorliegen, haben mit Recht unter d. Ärzten großes Aufsehen erregt u. bewiesen, daß diese Mitt. unbedeutbar das bisher Vollkommenste erreichen u. mit marktfr. Anpreis. meist schädlich wirkl. Reizmitt. nichts gemein haben. Preis für Elirir u. Balm incl. Verp. u. ausführl. Gebr.-Anw. 2 Thlr. (Zufendungen erfolg. indirekt.) Nur g. Einz. d. Beitr. pr. Postamt z. bezieh. durch

Dr. Ludwig Tiedemann, Königl. Preuss. Apotheker I. Cl. in Straßburg a. d. Oise, Königl. Preuss. Medicin. Rath. Mein aus Ueberzeugung gewonnenes Urtheil über die Dr. L. Tiedemann'schen Heilmittel g. Impot. gebe ich dahin ab, daß sie sich in allen Fällen vorzüglich bewährt haben und denselben kein ähnlich wirkendes Mittel in Bezug auf schnelle, sichere und nachhaltige Wirkung an die Seite gesetzt werden kann. Breslau, Benno Renard, b. 2. Febr. 1861. Dr. medic. *) Werb. fortgef.

Für Schüler des Schweidnitzer Gymnasii wird eine anständige und zuberlässige Pension in einer evangelischen Familie, die bisher auf dem Lande gelebt hat, und zum 1. April 1873 nach Schweidnitz zieht, empfohlen und nachgewiesen durch Pastor Brückisch in Grünhartau bei Strehlen. [2645]

Dr. Schweiblers Mundwasser,

nach Vorschrift des Geh. Sanitätsrath Dr. Burow, verhilft das Stöcken der Zähne, beseitigt dauernd den Zahnschmerz, verhindert die Weinsteinbildung und entfernt sofort jeden üblen Geruch aus dem Munde. Als billiges und bestes Mund- und Zahnpflegemittel ist es daher besonders auch allen denen zu empfehlen, welche künstliche Zähne tragen oder an Krankheiten des Zahnfleisches leiden. Loder gewordene Zähne werden dadurch wieder befestigt. Preis für 1 Fl. 10 Sgr., 1/2 Fl. 5 Sgr. Niederlagen in Breslau bei Herrn Herm. Straka, Adam Rezkla, Otto Reichel, B. Jenker, J. Doefe, in Kienitz bei C. Heinkel, in Görlitz bei Louis Funke, in Glogau bei C. Sauer & Comp., in Reife bei Aug. Nocke, in Rathbor bei C. Gutfreund, in Glatz bei Rob. Drosdatius, in Brieg bei Jul. Naabe & Co., in Oppeln bei Franz Scholz, in Reichenbach bei Carl Böhm, in Schweidnitz bei Apoll. Dahleke, in Hirschberg bei Paul Spehr, in Goldberg bei L. Ransler in Neurode bei L. Wischmann, in Neuthen bei Moritz Böhm, in Waldenburg bei F. S. Dastig. [2573]

Anstalt für künstliche Badesurrogate von B. Reudorf & Co. in Königsberg i. Pr.

Neujahrskarten

in überraschender Auswahl En gros & en detail. [9601] **Heinr. Ritter & Kallenbach**, Nicolaistraße Nr. 12, neben dem Hotel zum weißen Roß.

Parfümeriefläschchen, Attrapen,

gut und schön gefüllt, empfehlen in größter Auswahl zu Weihnacht- u. Neujahrsgeschenken

Piver & Co.,

Dhlauerstraße 14. [9438]

Eichen-Stabholz

verschiedene Längen, größtentheils 40—42" ganz trocken, ist preiswähig zu verkaufen. Carl Meyer, Holzhändler. Al. = Pfaffenthal bei Brieg.

Eine Pachtung in Ob.-Schl., 1200 Morgen groß, ist nach Einigung sofort oder zu Johanni 1873 zu cederen.

Einem jungen Kaufmann, der sich in der Provinz eine Selbstständigkeit gründen will, und einige Mittel besitzt, kann ein altes, mit Erfolg betriebenes Specereis, Zuch- und Mobelwaaren-Geschäft mit guter Kundenchaft übergeben werden.

Zu einem rentablen bestehenden Fabrikations-Geschäft wird ein Theilhaber mit 6-8000 Thlrn. gesucht.

Pianino's, schön und gut, zu soliden Preisen bei J. Seiler, Kupferschmiedestr. 7.

Große Neujahrskarten-Anstellung A. Martin, Papier-Handlung, Albrechts-Strasse 34, neben dem Schlesischen Bankverein.

Prima Whitstäbler Natives-Austern, Westph. Schinken Kieler Sprotten, Grosse Hummern, Alg. Blumenkohl, Steyersche Capaunen empfehlen [9681]

Gebrüder Knaus, Gostieseranten Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen. Ohl.-Str. 76/77, 3 Hechte.

Düsseldorfer Punschsyrope von Johann Adam Röder empfehle in 1/2 u. 1/4 Flaschen Oscar Giesser, Junfermannstr. Nr. 33. [9653]

Stellen-Anerbieten und Gesuche. Infectionspreis 1/2 Sgr. die Zeile.

Ein Commis, welcher mit der Schnittwaaren- und Herren-Garderoben-Branche vollständig vertraut, tüchtiger Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig ist, findet per 1. Januar 1873 Engagement bei Kattowitz. Adolph Bloch. [2658]

Ein fleißiger, gewandter junger Mann mit guter und schneller Handschrift, findet in einem Fabrikgeschäft dauernde Stellung. Näheres sub D. S. 44 Expedition der Bresl. Zeitung. Der gef. Mittheilung sind Referenzen beizulegen. [6443]

Ein in der Meublesbranche tüchtig bewandter junger Mann, welcher hauptsächlich tüchtiger Verkäufer ist, aber nur ein solcher findet sofort bei gutem Salair eine dauernde Stellung. Einfache Buchführung wäre erwünscht, aber nicht Nothwendigkeit. Näheres unter L. A. Nr. 20 poste restante Stettin. [6415]

Ein tüchtiger Reisender wird für eine bedeutende Porzellan-Malerei sofort engagirt. Derselbe muß mit der Branche gründlich vertraut sein, wozüglich schon darin mit Erfolg gereist haben. Anträge unter Chiffre „Porzellan-Malerei Nr. 40“ an die Exped. der Bresl. Ztg. [2642]

Ein junger Mann, der die Posamentier- und Weißwaaren-Branchen erlernt hat, findet sofort eine Stelle bei Herrmann Herzfeld in Sorau N.R.

Ein Commis, Specereis, der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet, findet sofortige Stellung bei Tarnowitz. Th. Martin. [2641]

Ein Confectionär findet in unserer Damen-Mantel-Fabrik unter günstigen Bedingungen dauernde und angenehme Stellung. [6434] J. Glücksmann & Co., Breslau.

Für ein Weißwaaren- und Confections-Geschäft wird ein Buchhalter und Correspondent gesucht. Offerten unter No. 43 an die Expedition der Bresl. Ztg. [6444]

Für ein lebhaftes Manufactur- und Mobelwaaren-Geschäft in einer Provinzialstadt Oberschlesiens wird ein Sohn achtbarer Eltern, molaisch, mit nöthiger Schulbildung unter günstigen Bedingungen als Lehrling gesucht. Selbstgeschriebene Offerten nehmen die Herren Fris Sachs & Comp., Breslau, entgegen.

Für unser Posamentier- und Garnfabrikationsgeschäft suchen wir bei hohem Salair zum baldigen Antritt einen Reisenden, der die Kundenchaft in Schlesiens und der Lausitz genau kennt. Kuhn & Wienskowski. [6426]

Ein tüchtiger Comptoirist erhält per 1. Januar dauernde Stellung. Offerten erbittet man unter Nr. 42 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [6438]

Ein mit der Buchführung und Correspondenz vertrauter junger Mann, mit guten Empfehlungen, findet in meinem Manufacturenwaaren-Engros-Geschäft sofortige Stellung. Bewerber aus der Branche erhalten den Vorzug. Samuel Bildhauer. [6440]

In meiner Kanzlei kann ein tüchtiger Kanzlist per 1. Januar 1873 oder auch sofort eintreten. [6452] Justizrath in Breslau.

Ein tüchtiger Schriftlithograph, welcher auch im Zeichensach Etwas leistet, wird baldigst bei hohem Gehalt und guter Behandlung dauernd zu engagiren gesucht. Gest. Offert. n. nebst einigen Proben erbittet Otto Kogel, Lib. Anst. Dresden, Oststr.-Allee 40. [6448]

Tüchtige, gut empfohlene Inseraten-Sammler werden bei festem Gehalt und Provision sofort zu engagiren gesucht im Zeitungs-Comptoir Herrenstraße 16, 1. Etage. [6456]

Für die technische Oberleitung unserer neuen Dampfsmühle von 18 großen hydraulischen Pressen suchen wir einen in dieser Branche erfahrenen Ingenieur oder Maschinenmeister. Gehalt vorläufig 800 Thaler nebst freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung. Internationale Handels-Gesellschaft zu Danzig. [2657]

Für eine Dachpappen- und Asphalt-Fabrik einer größeren Provinzialstadt wird ein erfahrener, tüchtiger Werkführer unter günstigen Bedingungen zum baldigen Engagement gesucht. Offerten erbittet Wilhelm Landsberg, Carlstr. 40. [4637]

Ein junger Mann, Landwirth, der einfachen Buchführung und polnischen Sprache mächtig, mit guter Handschrift, wird nach Oberschlesien für eine Brauerei mit Deconomie als Wirthschafter verlangt. Vorstellung bei Herrn L. Mandowstky, Weidenstraße 25. [6455]

Auf einem Dominium Oberschlesiens wird zum sofortigen Antritt ein zweiter Beamter, der polnischen Sprache mächtig, gesucht. Näb. im Stangenschen Annoncen-Bureau Carlstr. 28. [2629]

Das Dominium Wasche bei Buniz sucht vom nächsten Neujahr ab zum sofortigen Antritt einen Wirthschafts-Schreiber. Gehalt nach Befähigung 60-80 Thlr. pr. Jahr. Persönliche Vorstellung gewünscht. [2629]

Ein Knabe mit nöthigen Schulkenntnissen, christl. Confection, kann in mein Specereis- und Destillations-Geschäft als Lehrling sofort eintreten. Carl Cebulla in Beuthen D.S. [9578]

Einen Lehrling, dem 120 Thlr. Stations-Vergütung gewährt werden, sucht Bruno Wenzel, Albrechtsstraße 3. [9682]

Vermietungen u. Miethsgefuche. Infectionspreis 1/2 Sgr. die Zeile.

Die Herren Hauswirthe ersuche ergebenst die per Ostern oder in der Zwischenzeit freierwerdenden Quartiere mir wieder rechtzeitig aufzugeben. F. W. Arndt, Ring Nr. 7. [6420]

Herrschaftliche Wohnungen weist nach E. Peisker, Tauenzienstraße Nr. 80. [6449]

Große Feldstraße Nr. 30 ist die 1. Etage, bestehend aus 8 Zimmern und 2 Cabinets, mit Wasserleitung per 1. April 1873 zu vermieten. Auf Verlangen kann auch Pferdebestall zu 4 Pferden gegeben werden. Näheres beim Hausmeister daselbst. [9693]

Eine Wohnung, Ob- oder Schweidnitzer- Stadtgraben, Taschenstraße, Klosterstraße etc. bestehend in 3 bis 4 Zimmern, Cabinet, Küche mit Wasserleitung, wird per Ostern 1873 zu mieten gesucht. Offert. erbittet Comptoir für Baubedarf, Weidenstraße Nr. 25. [6449]

Per 1. April ist eine erste Etage in der Gartenstraße für 400 Thlr. zu vergeben durch E. Peisker, Tauenzienstraße 80. [6433]

Ein junges Ehepaar sucht per 1. April eine Wohnung von 2 Zimmer und Cabinet, im 2. oder 3. Stock, in der Nähe der Ob- oder Promenade. Offerten unter A. S. 45 abzugeben in der Expedition der Bresl. Ztg. [6433]

Herrschaftl. Wohnungen weist nach F. W. Arndt, Ring Nr. 7. [6449]

Verlag von Eduard Czerwinski in Breslau. Volkserzählungen und Schilderungen aus dem Berliner Volksleben von Ferdinand Schmidt. Vier Bändchen. 8. Mit je vier Bildern von Ludwig Köppler. Eleg. in illustriertem Umschlag steif broschirt. Preis pro Bändchen 10 Sgr. Inhalt: Erstes Bändchen. Vor den Thoren Berlins. Ein Morgen im Park. Parun al Reich in Berlin. Arne Sander. Dritte Stride zur Charakterisirung der heutigen Volkszustände Berlins. Zweites Bändchen. Ein Baumeister. Aus dem Tagebuche einer jungen Dame. Eine harte Schule. Drittes Bändchen. Schiller-Denkmal in Berlin. Ein Pantinen-Mädchen. Dichter, Handwerker und Kaufmann. Viertes Bändchen. Ein Kleinbäcker in Berlin. Lerne nur das Glat ergreifen. Auf St. Marien. Die gesammte deutsche Tagespresse wie auch die pädagogischen Fachblätter haben sich auf das Günstigste über diese Volkserzählungen ausgesprochen, welche dem Verfasser überdies von den hervorragendsten Pädagogen Lob und Anerkennung eingetragen haben.

Eisenbahn- und Posten-Course. [Erscheint jeden Sonnabend.] Eisenbahn-Personenzüge. Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein. Abg. 6 U. 15 M. fr. - 1 U. Nachm. - 6 U. 30 M. Nachm. - In Prag 7 U. 41 M. Nachm. - 10 U. 27 M. Abds. - 2 U. 28 M. Nachm. - In Wien (Pr. Prag) 8 U. 24 M. Abds. - 7 U. 34 M. Morg.

Nach Prag über Liebau: Aus Breslau 6 U. 15 M. fr. - 1 U. Nachm. - 6 U. 30 M. Nachm. - In Prag 7 U. 41 M. Nachm. - 10 U. 27 M. Abds. - 2 U. 28 M. Nachm. - In Wien (Pr. Prag) 8 U. 24 M. Abds. - 7 U. 34 M. Morg.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien: Abgang I. Zug (Schnellzug) 6 U. 53 M. Morg. Abg. II. Zug 7 U. 3 M. Morg. - III. Zug 10 U. 59 M. Vorm. - IV. Zug (Eilzug) 4 U. 31 M. Nachm. - V. Zug 8 U. 35 M. Abds.

Breslau-Münsterberg: Abg. 7 U. 23 M. fr. - 12 U. 8 M. Mitt. - 7 U. 12 M. Abds. Ank. 8 U. 16 M. fr. - 4 U. 3 Min. Nachm. - 8 U. 5 Min. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn: Abfahrt n. Oels, Oberschles. bis Pless, u. Dzeditz. Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. - 10 U. 27 M. Vorm.; Oderthorbahn. 6 U. 38 M. fr. - 10 U. 40 M. Vorm.; bis Pless, Stadtbahnhof 5 U. 15 M.; Oderthorbahnhof 5 U. 48 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer-Eisenbahn in Oels von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 30 M. fr. - 11 U. 50 M. Vorm. - 6 U. 44 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 8 U. 52 M. Vorm. - 1 U. 55 M. Nachm. - 8 U. 45 M. Abds.

Ank. in Breslau, von Schoppinitz-Rosdzin, Beuthen O.S. etc., Oderthorbahn 9 U. 45 M.; Stadtbahnhof 9 U. 55 M. Vorm.; von Drieditz und Pless etc., Oderthorbahn 3 U. 4 M. Nachm. - 9 U. 40 M. Abds.; Stadtbahnhof 3 U. 17 M. Nachm. - 9 U. 53 M. Abds.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer-Eisenbahn in Oels von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 30 M. fr. - 11 U. 50 M. Vorm. - 6 U. 44 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 8 U. 52 M. Vorm. - 1 U. 55 M. Nachm. - 8 U. 45 M. Abds.

Mit dem Schnell- und Eilzuge I. und II. Cl. Posen, Stettin, Königsberg: Abg. 6 U. 50 M. fr. - 1 U. 15 M. Mitt. (nur bis Kreuz). - 6 U. 25 M. Abds. Ank. 9 U. 20 M. fr. - 3 U. 21 M. Mitt. (nur von Kreuz). - 8 U. 20 M. Abds.

Personen-Posten. Krotoschin: Abg. 10 U. 30 M. Abds. - Ank. 5 U. 40 M. früh. Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. - Ank. 8 U. 20 M. Abends. Militsch: Abg. 12 U. Mitt. - Ank. 3 U. 40 M. Nehm. Nimptsch: Abg. 9 U. 30 M. Abds. - Ank. 4 U. 50 M. Nachm. Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. - Ank. 9 U. Abds.

Im Comptoir der Buchdruckerei von Grass, Barth & Comp. Herrenstraße Nr. 20, sind vorrätbig: Mieths-Contracte, Mieths-Duitungs-Bücher, Pensions-Duitungen, Eisenbahn- und Fuhrmanns-Frachtbriefe, öfter. Zoll-Declarationen, Zucker-Ausfuhr-Declarationen, Vormundschafts-Berichte, Nachlass-Inventarien, Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Atteste, Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen, Prozeßvollmachten.

Breslauer Börse vom 27. December 1872.

Table with 3 columns: Inländische Fonds, Ausländische Fonds, Inländische Eisenbahn-Stamm-Aktion. Lists various financial instruments and their prices.

Table with 3 columns: Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Aktion, Bank-Aktion, Fremde Valuten. Lists various financial instruments and their prices.

Table with 3 columns: Ausländische Eisenbahnen, Industrie- und diverse Action, Wechsel-Course v. 27. Decbr. Lists various financial instruments and their prices.

Table with 3 columns: Preise der Cerealien, Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Reststellung der Marktpreise von Raps und Rüben. Lists various agricultural products and their prices.